

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelhefte: 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Die Matrikelführung.

Die zwei Verordnungen des Ministers des Innern werden in den nächsten Monaten die öffentliche Meinung des Landes wiederholt beschäftigen. Dies ist nicht bloß deshalb mit Sicherheit zu gewärtigen, weil die Verwaltungsausschüsse der gelammten Komitate aufgefordert werden, bis zum 31. März d. J. nicht allein bezüglich der Abgrenzung und der Einteilung der Matrikelbezirke, sondern auch in Betreff der zu ernennenden Personen Vorschläge zu machen, sondern weil es noch andere objektive und subjektive Gründe gibt, welche das große Publikum veranlassen werden, sich mit der Verordnung des Ministers des Innern und mit dem Matrikelwesen überhaupt eingehend zu beschäftigen. Den objektiven Grund bildet vor allem die große Wichtigkeit des Gegenstandes für die Bevölkerung. Der subjektive Grund ist ein zweifacher: erstens werden die Gemeinden, welche keinen besonderen Matrikelbezirk bilden können, weil sie hierzu einzeln zu klein sind, untereinander um die Erlangung eines Matrikelführers konkurrieren; zweitens muß die Thatsache, daß circa fünftausend, wenn auch in der Regel nur gering dotierte oder gar bloß auf die festzustellenden Gebühren angewiesene Stellen auf einmal vergeben werden, in jenen Gesellschaftskreisen, welchen die Matrikelführer vorwiegend entnommen werden dürften, eine tiefgehende Bewegung hervorrufen. In der Anfangszeit ist die Stelle eines Matrikelführers, zumal wenn derselbe bloß auf die einzuhebenden Steuern angewiesen ist, wenig einträglich, weil noch durch eine lange Reihe von Jahren die benötigten Matrikelauszüge größtenteils den blühenden, in den Händen der Seelsorger befindlichen Matrikeln entnommen werden müssen. Nur nach und nach werden die Fälle zunehmen, wo auch den neu anzulegenden Matrikeln immer zahlreichere Auszüge entnommen werden müssen. Dem entsprechend werden auch die aus den Steuern zu erzielenden Einkünfte der Matrikelführer in den ersten Jahren ganz unbedeutend sein, während die mit der Führung der Register verbundene Mühe

gerade in der Anfangszeit, wo die Betreffenden sich erst einüben und das Publikum sich an diese neue Form einer alten Institution erst gewöhnen muß, relativ größer sein wird, als später. Aus diesem Grunde erscheint es nicht wahrscheinlich, daß in der ersten Zeit sich geeignete Männer finden sollten, welche die keine große Mühe, wohl aber große Pünktlichkeit erfordernde Matrikelführung unentgeltlich auf sich nehmen würden. Den Punkt, wonach der Minister darauf rechnet, daß sich viele Personen finden dürften, welche das Amt des Matrikelführers ohne Honorar übernehmen werden, hätte der Minister aus seiner Verordnung einfach auslassen können. Ohne Entlohnung übernimmt bei uns Niemand eine langweilige und die Freiheit der Bewegung beeinträchtigende Arbeit. Andererseits aber ist es gewiß, daß auch schon ein mäßiges Honorar auf viele Personen, welche namentlich auf dem Lande auf ein bescheidenes Einkommen angewiesen sind, eine ziemlich große Anziehungskraft ausüben würde. Was aber die Zahl der geeigneten Bewerber anbelangt, so wird es sich zeigen, welche riesige Unterschiede diesbezüglich in den verschiedenen Landesteilen herrschen. In den kleinen ärmlichen Dörfern ringsherum am nördlichen und nordöstlichen Saume des Landes, in den entlegenen Thälern der Karpathen, ist es viel schwieriger, geeignete Matrikelführer zu finden, als in der weiten fruchtbaren Ebene, wo die Ortschaften größer und wohlhabender und qualifizierte Personen in großer Anzahl vorhanden sind.

Die Verordnung des Ministers des Innern, welche von den zu ernennenden Matrikelführern handelt, geht von der Voraussetzung aus, daß sich in allen Gegenden des Landes qualifizierte Personen, welche den Anforderungen des §. 8 des Gesetzes über die staatlichen Matrikeln zu entsprechen im Stande sind, in genügender Zahl finden werden. Diese Voraussetzung trifft aber für viele Gegenden, namentlich jene, welche von Walachen und Ruthenen, theilweise auch jene, welche von Slovaken bewohnt werden, nicht zu. Am schlimmsten stehen die Dinge in den

walachischen Gegenden Siebenbürgens. Unter den Magyaren und Sachsen werden qualifizierte Personen in genügender Zahl leicht zu finden sein. Das Problem läßt sich nach einer aufgestellten Schablone nicht lösen. Es ist evident, daß die Elemente, denen die Matrikelführung anvertraut werden wird, ziemlich heterogen sein werden, vorausgesetzt, daß Matrikelführer, welche nicht jetzt schon ein öffentliches Amt innehaben, in größerer Zahl ernannt werden. Da es aber nicht wünschenswert ist, daß das Korps der Matrikelführer allzu sehr aus heterogenen Elementen zusammengesetzt sei und einen je nach Gegenden von einander stark abweichenden Charakter habe, so ist es natürlich, daß man bestrebt sein muß, die Zahl jener Matrikelführer, welche den nicht-amtlichen Gesellschaftskreisen entnommen werden, auf ein Minimum zu reduzieren.

Dieses Bestreben ist in der Verordnung des Ministers in der That enthalten, es ist aber in derselben so verborgen, daß man es erst herausfinden muß. Ueberdies dürfte gerade dieser Theil der Verordnung regelmäßig mißverstanden werden, weil derselbe in der That geeignet ist, den Leser irrezuführen, falls die den Obergepöhlen wahrscheinlich zu ertheilenden vertraulichen Instruktionen nicht Weisungen erhalten werden, welche dem Mißverständnis vorzubeugen geeignet sind. Es heißt in der Verordnung betreffend die Designation der Matrikelführer: „Ich wünsche hauptsächlich darauf hinzuweisen, daß im Sinne dieses Paragraphen die Matrikelführer in erster Linie aus der Reihe der Gemeindevorsteher zu ernennen sind. In all' denjenigen Bezirken also, in deren Sitz ein zur Beforgung der Matrikelführung geeigneter Vorsteher vorhanden ist, ist dieser in Vorschlag zu bringen.“ Dieser Passus der Ministerialverordnung entspricht den Bestimmungen des Gesetzes. Die Sache hat auch keine Schwierigkeiten in den Städten mit geordnetem Magistrate, wo an der Spitze der Gemeindeverwaltung qualifizierte Personen stehen. Anders verhält sich die Sache in den Groß- und namentlich in den Kleingemeinden. Wer ist in diesen in der Regel der Gemeinde-

L i s t.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Sie saßen auf der Bank vor der Thüre, in gänzlich Unthätigkeit versunken, wie das Gras zu ihren Füßen, jede Spannung des Körpers wie des Geistes gelöst. Der Mann lehnte mit dem Rücken gegen die Mauer des Hauses, hielt die Pfeife im Mund und sah vor sich hin, ohne zu sehen und ohne zu denken. Die Frau sah an anderen Ende der Bank, den Oberkörper vorgelehnt, die Hände um die Arme verschlungen, in den ziellosen Blicken den Ausdruck völliger Bedürfnislosigkeit, die Ruhebestimmung des Arbeitstiers. Sie saßen schon eine halbe Stunde da und keines hatte noch ein Wort gesprochen. Was hätten sie sich zu sagen gehabt? Wozu? Da still zu sitzen und vor sich hinzuschauen, war die Krone des Tages, das höchste Ziel irdischer Wünsche. Der Wind bewegte leise die Enden ihres dunkeln Kopftuches, das sich kunst- und anmuthslos um das volle Gesicht legte, weder schön noch häßlich, gesund, ohne blühend zu sein. In der plumpen Holzgurg der Muttergottes über der Thür lag Leben und Empfindung gegen diese ausdruckslosen Züge. Auf der Bank lag eine weiß und gelbe Kasse, deren Schnurren sich mit dem eintönigen, regelmäßigen Auf der Grille verband — beredtes Schweigen, wie's dem Menschen nicht gegeben ist. Am Boden streckte sich ein häßlicher Hund von unergründlicher Kasse, behaglich die Ohren bewegend, zufrieden, daß sie nichts hörten.

Sie saßen vor dem Haus und keines rührte sich. Sie fühlten nichts von dem wehmüthigen Frieden, der mit leisen, ersten Schritten über die Landstraße glitt, nichts von der Majestät der entschimmernden Natur. Arbeiten tagsüber gewohntheitsmäßig, wie sie es nicht anders kannten, und ruhen, ohne in der Ruhe neue Reime zu finden, das füllte sie aus. Aber selbst wenn sie es gefühlt hätten,

wäre kein Wort des Verständnisses getauscht worden; was sie empfinden mochten, blieb unentwickelt, streng gehütet im tiefsten Grunde liegen. Der Bauer erlaubt sich noch weniger als zu empfinden, sein Fühlen nach außen treten zu lassen; halb Stumpfheit, halb Selbstunterdrückung, ihm selbst nicht bewußt, wo die Grenze liegt, das Eine aufhört, das Anders anjängt.

Ein Nachbar kommt des Weges, er kommt bis dicht vor das Haus, bleibt stehen und ruft, ohne Uebereilung von der Straße her, einen Gruß hinüber. Die Weiden bleiben unentwegt sitzen und erwidern nach einer Pause:

„Grüß Gott!“

Dabei wird die Pfeife nicht aus dem Mund genommen, die Stellung nicht geändert. Der Vorübergehende stützt beide Hände auf seinen Stock und bleibt seelenruhig stehen. Nach einer Weile setzt er fort:

„Habt Ihr's gehört?“

„Nein“, ist die gleichmüthige Antwort, der in angemessener Entfernung der Zusatz folgt: „Was denn?“

„Der Wagner Michel kommt wieder.“

Die Nachricht wird mit stoischer Ruhe aufgenommen.

„Ist's wahr?“ sagt der Mann auf der Bank.

„Ja, wahr ist's“, sagt der Andere. Er steht noch immer auf der Straße und wird dort wohl noch eine Stunde stehen bleiben und diese Unterhaltung fortführen, denn es geht nicht schnell, wenn man bedächtig ist. Niemand wird ihn einladen, sich zum Haus zu setzen, und ihm wird's nicht einfallen, näher zu treten. Dieser Verkehr ist ihnen Gewohnheit. Die beiden Männer sprechen fort. Keiner hat bemerkt, daß die Frau zusammengefahren ist und mit dem Rücken gegen die Mauer gesunken, als müßte sie einen Halt haben. Jetzt steht sie mühsam auf, geht mit stolzen Schritten zur Thür und bleibt dort kraftlos an der Holzleiste lehnen, die Arme

schlaff herunterhängend, die Augen in dem freibleichen Gesicht in ausdruckslosem Erstarren aufgerissen.

Sie nimmt sich zusammen und thut einen Schritt, um zu versuchen, ob die Füße sie tragen, dann einen zweiten und so vorsichtig von der Thür weg ins Haus hinein. Dort setzt sie sich zitternd auf einen Holzschmel neben dem Herd nieder, sie fiele sonst um. Die formlose, schmucklose dunkle Leinwand schürze wirft sie über's Gesicht und stützt den Kopf in die auf den Knien aufgestemmtten Hände. — Jetzt ist's da! — jetzt ist's aus! Sie hat darauf gewartet, Jahre lang, immer den Druck gefühlt, daß es über ihr schwebte, und jetzt, wo es da ist, denkt sie nicht daran, wie auszuweichen wäre, es fällt ihr nicht ein, daß es anders sein könnte, als sie's denkt — es ist da, nun ist Alles umsonst! — Die Kasse schleicht sich durch die Thüre herein und drückt sie dabei auf, ein leichter Schimmer von Licht durchdringt den Raum. „Gehst heim?“ Klingt es jetzt vernehmlich von außen herein. Die Antwort bleibt unverstänlich; dann hört man noch „W'üt Gott!“ und ein schwerer, träger Schritt verhallt auf der Landstraße.

Die Pfeife ist zu Ende, der Mann steht auf, klopft sie aus und steckt sie in die Rocktasche. Dann streckt er sich schwerfällig, rückt die Bank etwas zur Seite und lehnt sie gegen die Mauer. Von dort geht er zur Ecke des Hauses, sieht sich um, ob nichts offen steht an Fenstern und Thüren, obwohl die ersteren ja nie geöffnet werden, bleibt bei einem Zweifelsbaum stehen, läßt einen kleinen Zweig prüfend durch die Finger gleiten und schau' befriedigt zu den reichlichen Fruchtansätzen hinauf. Dann noch ein Blick gegen Westen, ob der Himmel rein sei, und ohne einen Gedanken für die wunderbare, tief ruhige Abendstimmung, die über der Fläche ausgebreitet liegt wie ein Meer versunkener Schmerzen und Kämpfe, geht er ins Haus.

„Lis!“

al".
er. (Telephon.)
er Kommiss,
erren, Damen,
uratur gut ver-
rd, nur den 15.
optire. Derselbe
deutschen und
Sprache mach-
Auslagearrangeur
nicht erste Kraft.
urische und an
atab. Jglo, zu
774

o - Klaster
bler sammt meh-
rls, und Wohn-
auf der äußeren
raße und Donau
in der nächsten
Seopoldstädter
u, mit 13,000 fl.
ank, zur Karnei-
ndats geeignet,
men, der in 3
s freier und zu
in, meistens in
Blumenhandlung,
raße 5. 14499

errosbandlungs-
t einen wichtigen
agenten
Brände, der
sch zum Reven
in. U. ferner einen
Deratisten, eben-
der Brände,
uch als Magaa-
verwendet in
der Erpedition.
14441

ineres Haus
acht zu vachter
brühtigen Bedin-
u übernehmen.
der Erpedition.
14448

haube mit,
ren Buchstun die
setze zu machen,
geragene Herren-
ertauchend schon,
herausziehen im
n. J. übernehme
ungstuch zu re-
und gebe mit
Mühe, den abge-
kleidungstüden
malliche elegante
darzugeben. In-
recht zahlreiche
mer erbitte, will
werden, daß ich
e Breite mache,
asnell. Bernat
II. Bezirk,
za 5. II. St.,
S. Einer Beitel-
fi Korrespondenz-
ne ich sofort nach.
affitant
en Exeditions-
ucht. Dierete un-
1. 1000" an die
14449

en:
usteidende,
enkrank,
hsüchtige,
und Kinder.
afische 75 fr.
e zum wärm. Karer-
muhierte, fertige

anderwäsche
genahit, wird zu
n Preisen
des realen Werthes)

tungen
ist bechafft werdent
nem p. r. Damen-
schliche.
den-Decken zu
Preisen.
Z & C
schefabfanten,
ucz-tér Nr 1.

vorsteher? Ein gewöhnlicher Bauer, der ein ganz tüchtiger und braver Mann sein mag, zur Führung eines auf Authentizität Anspruch erhebenden Registers aber absolut nicht geeignet ist. Die geeignetste Person zur Führung der Matrikeln in diesen Gemeinden ist unbedingt der Gemeindevorstand, beziehungsweise der Kreisnotär. Nun ist aber der Gemeindevorstand und der Kreisnotär bei uns kein Gemeindevorsteher. Deshalb thut also der Erlaß dieser wichtigen Klasse keine Erwähnung? Deshalb verschweigt derselbe den Gedanken, daß da in der riesigen Mehrzahl der Fälle — wir sprechen immer von den Groß- und Kleingemeinden — der Gemeindevorstand, das heißt der Ortsrichter nicht qualifiziert sei, in solchen Fällen vornehmlich der Gemeindevorstand und Kreisnotär zur Führung der Matrikeln sozusagen prädestinirt sei? Dem Einwande, daß die und da der stark überbürdete Gemeindevorstand, beziehungsweise Kreisnotär nicht in der Lage sein dürfte, auch noch diese neue, zwar nicht mit großer Arbeit, doch mit großer Verantwortlichkeit verbundene Arbeit auf sich zu nehmen, läßt sich leicht begegnen. Zwei Mittel gibt es, um hier abzuhelfen: die Systemisirung von Notarsgehilfen überall dort, wo solche noch nicht existiren, und die Zweitheilung des Notarsbezirktes dort, wo dieser allzu groß ist. Dies wäre auch vom Standpunkte der allgemeinen Verwaltung unbedingt notwendig. Die Matrikelführung ist aber ein integrierender Theil, und zwar ein sehr wichtiger Theil der politischen Verwaltung. Deshalb ist das unterste Glied des Verwaltungsorganismus naturgemäß auch zur Matrikelführung berufen. Nach dem zu schaffenden Gemeindegesetz wäre das außerordentlich wichtige Notarsamt in eine wirkliche Behörde umgestaltet worden. Der Gemeindevorstand, beziehungsweise Kreisnotär wäre unter dem veränderten Titel eines Bürgermeisters der Chef der Gemeinde, beziehungsweise des Kreisamtes geworden. Da Hieronymi die Reform in diesem Sinne intendirt hatte, war es auch natürlich, daß er die Gemeindevorstände (b. h. die neu zu kreirenden Bürgermeister) zur Führung der Matrikeln in Aussicht nahm. Wahrscheinlich denkt sich Herr v. Perczel die Sache in ganz ähnlicher Weise. Wir können nicht denken, daß er die jetzigen Bauernrichter zu Matrikelführern ernennen wollte. Wenn er aber die Sache in diesem Sinne kontemplirt, warum sagt er es nicht den Verwaltungsausschüssen? Wird es zu verwundern sein, wenn diese ihm wirklich einige Tausend solcher Bauernrichter zu Matrikelführern vorschlagen werden? Ist doch der „Ortsvorstand“ kraft seines Amtes zur Funktion des Matrikelführers qualifizirt — eine Gesetzbestimmung, welche unter Voraussetzung der durchgeführten Gemeindeform ganz rationell erscheint, welche aber bei der Geltung des jetzigen Gemeindegesetzes einfach absurd ist. Wir über-

treiben nicht, wenn wir sagen, daß dieser vom Minister gelieferte Kommentar zum Matrikelgesetz — denn was ist der Erlaß sonst als ein Kommentar? — erst recht eines weiteren Kommentars bedarf, um nicht Mißverständnisse zu erzeugen. Nicht wenig Verwirrung hat auch der bekannte Passus der Bonnhaber Rede des Ministers angerichtet, in welchem es hieß, die Schullehrer seien ganz besonders geeignet, das Amt eines Matrikelführers zu übernehmen. Wir haben dies bezüglich sofort unseren Bedenken Ausdruck gegeben und, wie wir vernehmen, ist seither auch der Herr Minister des Innern von jener Idee zurückgekommen. Nun hätte er dies in seinem Erlaße den Verwaltungsausschüssen ebenfalls sagen sollen, denn es kann geschehen, daß aus manchen Komitaten Schullehrer in Masse — wohlgemerkt, konfessionelle Schullehrer — zu Matrikelführern in Vorschlag gebracht werden. Der Herr Minister wird aber nicht in der Lage sein, sie zu ernennen, wenn er die Zukunft des ganzen Matrikelwesens nicht geradezu kompromittiren will. Und wozu in eine ministerielle Programm-Wahlrede etwas aufzunehmen, was nach einigen Tagen wieder fallen gelassen werden muß? Schließlich können doch derartige wichtige, ins gesellschaftliche Leben so tief einschneidende Angelegenheiten nicht nach flüchtigen Eingebungen des Momentes erledigt werden. Man wird förmlich ängstlich, wenn man Zeuge eines solchen Vorganges ist. Man fragt sich: wenn Erklärungen von gestern so leicht hin über Bord geworfen werden, welchen Werth haben die Erklärungen von heute? Im Ganzen haben wir die Empfindung, daß diese zwei Verordnungen des Ministers, welche zumeist nur die Paraphrase des Gesetzes enthalten, als Synopsur für die Verwaltungsausschüsse zur richtigen Lösung ihrer wahrlich nicht leichten Aufgabe ungenügend sind. Es wäre viel besser gewesen, die Vizegespänne — nicht die Obergespänne —, das heißt jene Organe, in deren Händen sich die Komitatsverwaltung befindet, zu einer Konferenz einzuberufen und ihnen nebst einer viel ausführlicheren Instruktion auch noch mündlich die Sache auseinanderzusetzen. Es wäre hieby durch erreicht worden, daß bezüglich der Durchführung des Matrikelgesetzes eine einheitliche Auffassung im ganzen Lande plaggegriffen hätte. Diese Idee kann übrigens noch ausgeführt werden und es wäre gut, wenn sie zur Ausführung käme, bevor die Verwaltungsausschüsse zur Berathung der ihnen gestellten Aufgabe schreiten. Größte Vorsicht ist jedenfalls geboten, damit anstatt der gewünschten größeren Ordnung nicht Verwirrung gestiftet werde. Der Herr Minister des Innern möge doch bedenken, um welsch' schwerwiegende, überaus bedeutungsvolle Angelegenheit es sich hier dreht. Der geringste Fehler in der Ausführung der kirchenpolitischen Gesetze kann von den bedenklichsten Folgen begleitet sein.

Sechs Ernennungen.

Eine Serie bemerkenswerther Ernennungen wird soeben bekanntgegeben. Se. Majestät hat nämlich, wie die „Bud. Korr.“ erfährt, den Oberkämmerer Baron Bela Drözy (an Stelle des vor mehr als Jahresfrist verstorbenen Ladislav v. Szögyény sen.) zum *Judex curiae*, den Grafen Madar Andrássy (an Stelle des Baron Drözy) zum *Oberstkämmerer* und den Grafen Tassilo Festetics (an Stelle des vor Kurzem zurückgetretenen Ex-Ministers Grafen Albin Csáky) zum *Oberstruchseß* ernannt. Ferner sind die drei vakanten Stellen unter den ernannten Mitgliedern des *Magnatenhauses* besetzt worden. Se. Majestät hat den gewesenen Abgeordneten und Vizegespan Dionys Döry, den wirklichen geheimen Rath Emerich Jovánka und den gewesenen Abgeordneten Johann Latinovics zu lebenslänglichen Mitgliedern des *Magnatenhauses* ernannt.

Ueber die Neuernannten theilen wir die folgenden biographischen Daten mit: Der bisherige Oberkämmerer und nunmehrige *Judex curiae* Baron Bela Drözy, 1822 in Budapest geboren, Dr. phil. seit 1836, Dr. juris seit 1841, begann seine öffentliche Laufbahn beim Pesther Komitate. Beim Wiedererwachen des konstitutionellen Lebens ließ er sich ins Abgeordnetenhaus wählen. Von 1868 bis 1879 wirkte er als Sekretionschef im Ministerium des Inneren. Im letzteren Jahre erfolgte seine Ernennung zum Minister a la ore, in welcher Eigenschaft er bis 1890 funktionirte. Als er in den Ruhestand trat, erhielt er die Oberkämmererwürde und das Großkreuz des St. Stephans-Ordens. Geheimrath ist er seit 1871. Wie erinnert, war Baron Drözy der Präsident der *Liberalen Landesversammlung*, welche im vorigen Jahre in Budapest abgehalten wurde. Der neue Oberkämmerer Graf Madar Andrássy, der jüngere Bruder der verstorbenen Grafen Emanuel und Julius, wird in einigen Tagen 68 Jahre alt; sein Lebenslauf ist bekannt. Er ist Direktionspräsident der ung. allg. Kreditbank und zweiter Eisenbahnen, wirkl. Geheimrath, Komthurkreuz des Leopold-Ordens. Im *Magnatenhause* stimmte er für die kirchenpolitischen Vorlagen, nur die Konfessionslosigkeit bekämpfte er, bezüglich welcher er bekanntlich ein Amendement einbrachte. Graf Tassilo Festetics, der neue Oberstruchseß, gilt als einer der ersten und begütetsten Kavaliere des Landes. Er steht im 45. Lebensjahre. Graf Festetics, der mit einer Fürstin Hamilton (der geschiedenen Gemahlin des Fürsten von Monaco) vermählt ist, ist mit dem Prinzen von Wales innig befreundet; er hat große Reisen im Ausland gemacht, ist Direktor des Jockeyklubs und einer der hervorragendsten Sportsmen. Seit 1890 ist er Geheimrath. Er stimmte für die kirchenpolitischen Vorlagen. Von den neuernannten *Magnatenhausmitgliedern* ist der greise Emerich Jovánka der bekannteste. Er ist am 18. Dezember v. J. 76 Jahre alt geworden. Am Freiheitskampfe nahm er hervorragenden Antheil; er brachte es bis zum Rang eines Oberiten und geriet nach Niederwerfung der „Revolution“ in den Kerker. Ein intimer Freund Koloman Tiba's, finden wir ihn als Abgeordneten stets an der Seite desselben. Er war der Begründer der ersten ungarischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, seit 1878 Generaldirektor der Nordostbahn.

Sie geht mit müden, schleppenden Schritten in die Wohnstube, zündet ein Licht an, so langsam, als läge in jeder Bewegung nur der Gedanke: „Es ist ja doch Alles eins“, kommt zurück und öffnet die Thür zu der Kammer, wo sie schlafen. Er sieht sie nicht an, sondern schiebt den widerspännigen Niesel an der Hausthüre vor, dann stampft er ihr nach in die Kammer. Sie kleiden sich aus, ohne ein Wort zu sprechen, und wenige Minuten später liegt Alles in tiefer Ruhe. Sie bleibt nicht wach, die Erschütterung liegt wie Blei auf ihr und drückt die Augen noch schwerer zu als körperliche Ermüdung. . . . Zum ersten Male haben sie sich gesehen beim Gänsehüten. Sie hatte die Gänse der ganzen Nachbarschaft — Keiner hatte mehr als zwei bis drei — unter ihrer Aufsicht, weil sie noch zu klein war, um etwas Anderes zu thun. Dafür liebten die Nachbarn sich bereit finden zu Gegendiensten, so half sie mit am Bestehen des Hauses, das schwer genug zu erhalten war. Ein paar schlechte kleine Felder, einige Stück mageres Vieh und eine Menge Kinder. Sie liebte ihre Schützlinge nicht, aber sie fand sich mit ihnen ab. Einmal aber ließ sich einer einsinken, über den Bach zu fliegen, der an dem Weideplatz vorbeifloß. Der Bach war durch den Regen angeschwollen und ziemlich reißend, sie wußte nicht, was sie anfangen sollte, stand unten auf einem Stein, den das Wasser schon benehzt, ihr ausgewaschenes rothes Röschchen hinaufgesteckt, rathlos an den Vermeßten des ungebleichten Hemdchens ziehend, und fing an zu weinen. Da kam der Michel des Weges. Er sah sie an, sagte dann nur zwei Worte, ging durch den Bach und holte den Flüchling herüber. „Dummes Ding!“ Als sie halb froh, halb erschrocken heraufkletterte über den Abhang des Baches, sah er sie mit-leidig und überlegen an, steckte die Hände in die Hosentaschen und ging pfeifend weiter. Die Begegnung hatte keine weiteren Folgen. Sie sahen sich kaum wieder und Michel kümmerte sich nicht um die

kleine Gänsehirtin. Bald wurde ihr dieses Amt übrigens abgenommen, um eine jüngere Kraft einzuführen, und sie hatte in Haus und Feld zu thun. Manchmal bei der Schule begegnete sie sich in der Kirche sah sie ihn, ohne weiter an ihn zu denken, damit gab sie sich überhaupt nicht ab. Sie blühte auf voll und gesund — wenn man sie mit einer Blume vergleichen will, wie eine Matzrose. Wie sie fünfzehn Jahre war, fingen sie an sich lieb zu haben und verschwiegen sich's auch nicht. Er war ein hübscher, frischer Bursch geworden, großmäulig und ein wenig prahlerisch, aber darum nur umso geschätzter. Sie trafen sich überall, zufällig oder absichtlich und machten kein Geheimniß aus ihrer Neigung. Manchen Abend, wie heute, wenn die Sonne unterging und die Abendglocke durch die Luft klang, stand sie innen am Zaun und er außen und sie plauderten auch nicht viel, aber sie konnte sich nicht erinnern, daß ihr je so wohl gewesen wäre. Er rauchte seine Pfeife dabei, sah in die Luft und war zufrieden. Besonders feurig war er eben nicht, nur wenn sie abwehrend sein wollte, dann wurde er heftig. Das war die Natur seiner Liebe, er regte sich nicht auf dabei, nur wenn etwas nicht sein sollte, dann setzte er sich's plötzlich in den Kopf — um es nach einer Weile zu vergessen. Die Eltern zeigten sich ganz übereinstimmend abgeneigt, die feinen, weil sie mit ihrem Sohne höher hinaus wollten und die kleine Gänsehirtin ohne einen Heller Brautgeld ihrem Ideal einer Schwiegertochter keineswegs entsprach, ihr Vater, weil er scharfsichtiger als die arme Lisel, sehr wohl erkannte, daß der Sinn eines leichtsinnigen Burschen nach Liebeleien, aber nicht nach Ernstmachen steht. Das war nun gerade das Rechte für den Michel und justament setzte er sich's in den Kopf, daß er von dem Mädel nicht lassen werde. Einmal, bei demselben Bach, wo sie sich zum ersten Male gesehen hatten, forderte er von ihr peremptorisch das Versprechen der Treue bis in den Tod, und als sie ihm

gehorsam ihr Wort gegeben hatte, sagte er zufrieden und kaltblütig: „So, jetzt gehörst Du mir, und wer Dich mir wegnehmen will, den schlag' ich todt!“ Sie erschrak über die einfache Lösung einer möglichen Verwicklung und dieser Schrecken blieb in ihrer Seele zurück, durch alle Wandlungen und Ereignisse unverdrängt. Er sprach nicht mehr darüber, schien auch gar nicht an die Erreichung ihrer Vereinigung zu denken, sondern behandelte sie nur als sein unbestreitbares Eigenthum. Nach ihrer Meinung war ja daran nun auch nicht mehr zu rütteln und ihr kam für die Zukunft auch nie ein anderer Gedanke. Das ging so eine Weile fort, dann rief ihn seine Militärpflicht in die Stadt. Er nahm kurzen Abschied von ihr, fühlte sich als Rekrut von angenehmer fesselnder Wichtigkeit, trug eine sehr laute Lustigkeit zur Schau und zog seelenvergnügt ab. Sie ließ er mit ihrem dummen, geängsteten Herzen zurück, das, die Wahrheit zu sagen, weniger unter der Trennung litt, als unter der Schwere der selbstübernommenen Treuerverpflichtung. Sie führte ihr Leben in der stillen, ununterbrochenen Arbeit fort, dachte wenig an den fernem Michel, nur manchmal überließ sie ein leiser Schauer, wenn sie an die Worte dachte: „Den, der Dich mir nehmen will, schlag' ich todt.“ Er schien ihr so ganz der Mann, Ernst daraus zu machen. Zwei Jahre waren vorbei, da kam der Hörtbachbauer und verlangte sie zum Weibe. Er liebte nicht vorher mit ihr und kam nicht zum Stelldeihen an den Zaun. Er hatte sie gesehen, wie sie tüchtig arbeitete, gesund und kräftig aussah, und dachte sich, das wäre ein Weib für ihn und sein Haus. Ziel Ansprüche konnte er nicht machen, denn sein Anwesen war klein, so nahm er lieber gleich ein armes Mädchen, statt sich von einem reichen einen Korb zu holen. Lisel's Vater war sehr zufrieden und betrachtete die Sache sofort als abgemacht, trotz dem voraussetzlichen Widerstand des Mädchens. Für diese kam nun eine schwere Zeit. Das

Dienstag
Um die
Streuzes" ha
erbtelt er de
Mischtag
begibt der G
licher unga
n o v i ch, g
beamtet. Da
der kön. Ta
Nigolzar
D o r v, g
wurde, nach
sübrichter g
Komitats g
beauf Bela
neuen, und
drei neuen
geordnete de

* Ein
tation hat
gehört das
Sommer
überreicht.
protokoll h
neuenhause
Berzovic
Beginn der
anmelden

* D
ministerium
10 Uhr des
ministers
Sekretär
des Handel

Dr
ret richte
warmer W
von letzter
Staatssekre
erbat sich
Beamtentor
Programm
politischen
ressorts u
selben zuste
daß er mit
seiner gram
vom Mini
politischen
ner die W
Beamtentor
danke. Ne
leiter einse

* M
des Oberge
im Kultu
„P. Grlag
nung empfi
unterbreite
demnach se

* H
Konferenz,
ministerium
der Konier
den, daß d
Titeln des
das Wort

Bild ihres
Abwesenhe
schläfrige
Schritt des
sehr fern g
ihre Treue

Der
derniß, da
rufen mitg
ihm nicht
zornig zu
erschöpften
zitternden
gekämpft
wenn sie
Kind versie
war ja nu
brochenen
Das traut
Michel mi
nur der se
sie nicht v
lebendige
abwesende
vor, daß
gar nicht
rückkomme
Gründe, d
zeugen wi
doch ohne
wurde bal

Abe
kurzen Br
baren Ang
dem Altar
dieser so
Urtheilsfö
in ihr neu
Schreden
Treuden d

Ernennungen.

Se. Majestät hat ernannt: Oberstleutnant v. S. an Stelle des verstorbenen Ladislaus Excuriae, den in gleicher Stelle des k. k. Hofrathes Grafen v. S. ernannt.

Budapest, 11. Februar.

Eine aus 32 Mitgliedern bestehende Deputation hat dem Ministerpräsidenten Baron Kálmán Tisza das Wahlprotokoll der am 5. d. im Szilagy-Saal der Reichstagsgebäude abgehaltenen Wahl überreicht. Der Ministerpräsident hat das Wahlprotokoll heute Morgens dem Präsidium des Abgeordnetenhauses zugewandt, so daß der Vizepräsident Herzog die Einreichung des Protokolls schon zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses anmelden konnte.

Der neuernannte Staatssekretär im Handelsministerium.

Ladislaus Brös hat heute Vormittags 10 Uhr den Amtseid in die Hände des Handelsministers Grafen v. S. abgelegt, worauf Staatssekretär v. S. die Aufwartung des Beamtenkorps des Handelsministeriums empfing.

Die bevorstehende Ernennung des Oberregierers.

Die Ernennung des Oberregierers ist ein Gegenstand, der die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in hohem Grade erregt. Die Ernennung des Oberregierers ist ein Gegenstand, der die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in hohem Grade erregt.

Die Nationalpartei eine Konvention.

Heute Abends hielt die Nationalpartei eine Konvention, in welcher das Budget des Finanzministeriums verhandelt wurde. Ueber die Ergebnisse der Konvention verläutet bloß, es sei beschlossen worden, daß die Mitglieder der Partei bei den einzelnen Zweigen des Voranschlags auch im Abgeordnetenhause das Wort ergreifen mögen.

Die Verlobten.

Die Verlobten waren durch die lange Abwesenheit und die vom Anfang schon etwas schwächere Kraft ihrer Liebe, die sich im phlegmatischen Schritt des täglichen Lebens immer mehr abstumpfte, sehr fern gerückt. Aber sie hatte doch dem Michel ihre Treue versprochen, damit war's ja aus.

Der Vater betrachtete dieses entscheidende Hindernis.

Der Vater betrachtete dieses entscheidende Hindernis, das ihm nur schüchtern, in gequälten Ausdrücken mitgeteilt wurde, als so unwesentlich, daß es ihm nicht einmal der Mühe werth schien, darüber etwas zu sagen. Die Mutter in ihrer arbeitmüden, erschöpften Art sprach ihr leise zu, stellte ihr mit zitternden Lippen vor, wie schwer sie mit der Noth gekämpft hatten, was für eine Wohlthat es wäre, wenn sie durch eine gute Heirath wenigstens ein Kind verlorge hätten. Ach Gott — sie wollte ja, es war ja nur die Angst — die Angst vor dem gebrochenen Wort und vor den schrecklichen Folgen. Das traute sie sich ja gar nicht zu sagen, wie der Michel mit dem Todtschlag gedroht hatte, das war nur der schwarze Punkt in ihrem Innern, auf den sie nicht vergessen konnte. Schließlich war aber die lebendige Gegenwart doch stärker, als der Einfluß abwesender und vergangener Mächte. Sie sagte sich vor, daß sie es thun müsse, daß der Michel vielleicht gar nicht mehr an sie dachte, vielleicht nie mehr zurückkommen werde — tausend unwahrscheinliche Gründe, die schwer wiegen, wo man sich gern überzeugen will — und gab, wenn auch zitternd, aber doch ohne Widerwillen ihr Jawort. Die Hochzeit wurde bald gefeiert.

Über Lisl konnte nicht vergessen.

Über Lisl konnte nicht vergessen. Während der kurzen Brautzeit hatte sie sich gequält mit der furchtbaren Angst vor einem schrecklichen Verhängniß, vor dem Altar kniete sie fast zusammen unter der Last dieser folgenreichen Stunde, die für sie einen Urtheilspruch zu enthalten schien, denn als sie sich in ihr neues Heim einzuwohnen begann, lag der Schrecken wie ein dumpfer Druck über all' ihren Freuden des kleinen Besizes, der im Vergleich zu

Durch kaiserliches Handschreiben vom 9. d. ist der österreichische Reichsrath für den 19. d. zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit einberufen worden.

Ungeheuerlichkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Am 16. Februar 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Abonnementspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Budapest, 11. Februar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Städtische Neuigkeiten, Gerichtsberichte, sowie die „Feuilleton-Zeitung“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Das Opfer“, ferner: Der Kapitalist, Budapest und Waaren- u. Effektenbörse und Inzerate.

Das Herrscherpaar auf Cap St. Martin.

Das Reiseprogramm Sr. Majestät des Königs ist das folgende: Se. Majestät verläßt mit dem Gesolge in Rouheim den Hofzug; der Salonwagen sowie der Sattelwagen werden dem fahrplanmäßigen Schnellzuge Berlin-Rom eingereiht, und mit diesem Zuge geht der König die Reise über Kuffstein, Innsbruck und Franzensfeste fort, wo die Ankunft heute Abends um 5 Uhr 35 Minuten erfolgt und ein halbstündiger Aufenthalt zum Diner genommen wird. Hierauf wird die Reise über Vogen und Ala nach Verona fortgesetzt. In Mailand trifft der König morgen, Dienstag, Früh um 6 Uhr 35 Minuten ein. Hier ist ein einstündiger Aufenthalt, welchen der König wahrscheinlich zu einer kleinen Spazierfahrt zu Wagen benutzen dürfte. Die Fahrt wird hierauf über Genua und Ventimiglia nach Mentone fortgesetzt, woselbst der König morgen Nachmittags um 5 Uhr 23 Minuten eintrifft. Die ganze Fahrtdauer nimmt sonach von Völs bis Mentone ungefähr 34 Stunden in Anspruch. Für den Aufenthalt des Königs in Cap Martin sind im Ganzen zwei Wochen bestimmt, so daß die Rückkehr nach Wien gegen Ende dieses Monats erfolgen wird. Wie schon berichtet wurde, wird zwischen Wien und Cap Martin während der Dauer des Aufenthaltes des Königs ein regelmäßiger täglicher Courierdienst

Erzherzog Albrecht ist an einer Lungenerkrankung erkrankt.

Erzherzog Albrecht ist an einer Lungenerkrankung erkrankt. Ueber die Erkrankung des greisen Erzherzogs liegen folgende Meldungen vor: Arco, 10. Februar, 8 Uhr Abends. Aus dem Schlosse dringt die betrübende Kunde, daß sich das Befinden des greisen Erzherzogs Albrecht neuerlich derart verschlimmert habe, daß er heute das Bett hüten mußte. Der Erzherzog klagt über einen stechenden Schmerz in der Brust und fiebert, woraus geschlossen wird, daß die Entzündung der Bronchien, an welcher Erzherzog Albrecht bekanntlich seit längerer Zeit krank, sich auf die Lungen

Die Tage schleppten sich bleiern hin.

Die Tage schleppten sich bleiern hin. Sie frug nicht, wann er kommen würde, wußte nicht, ob er nicht schon da sei — wozu auch? Es war ja aus, was kümmerte es sie, ob's heute oder morgen kam. Sie ging ihrer Arbeit nach wie sonst, aber ohne Eifer, ohne Freude — es hatte ja keinen Zweck mehr. Jetzt geschah es auch oft — was sie sonst nicht gekannt hatte — daß sie mitten in der Hausarbeit sich auf eine Bank oder einen Holzstapel niedersetzte und lange verloren vor sich hinstarrte; dann malte sie sich aus, wie wohl Alles kommen würde, was er sagen würde, wenn er hörte, daß sie das Weib des Hörtbachbauern geworden sei, ob er es schon wüßte oder ob sie es ihm selbst erst werde sagen müssen. Dann überfiel sie manchmal wieder die schreckliche Angst, daß ihr die Zähne aneinanderschlügen und sie den Kopf in die Schürze preßte, wie am ersten Tag. Nach einer Weile wich das Entsetzen wieder der stumpfen Ergebung, in die sie versank und sich nie einen Gedanken darüber machte, ob das Unheil nicht doch abzuwenden sei und wie. Das Denken war nie ihre starke Seite gewesen.

Der Sonntag Morgen kam mit seinem Kirchengang.

Der Sonntag Morgen kam mit seinem Kirchengang von mehr als zwei Stunden, wo man vor Morgengrauen aufstehen muß, um nicht zu spät zu kommen, und doch Zeit zu haben, sich zu schmücken, mit der Sorgfalt, die die Bäuerin ebenso wie die Weltknecht auf ihren Staat verwendet. Das schwarze Seidentuch mit kunstvoller Genauigkeit um den Kopf verschlungen, da es nach alter Sitte die Haare der verheiratheten Frau eherbar verhüllen muß und in zwei großen, ungezwungenen Flügeln rückwärts hinabfällt, die Seidenschürze sorgfältig um das Nieder gebunden und trotz der großen Hitze mit der Sammtjacke bekleidet, die zur Vervollständigung des Kostüms dient, so ging Lisl schweigend neben ihrem Manne her, vor sich hinsehend, ohne den Zauber der aufgehenden Sonne zu empfinden, welche die Spitzen der Bäume beleuchtete und den garten, geheimnißvollen Nebel über den thauglänzenden Wiesen

Der Vater betrachtete dieses entscheidende Hindernis.

Der Vater betrachtete dieses entscheidende Hindernis, das ihm nur schüchtern, in gequälten Ausdrücken mitgeteilt wurde, als so unwesentlich, daß es ihm nicht einmal der Mühe werth schien, darüber etwas zu sagen. Die Mutter in ihrer arbeitmüden, erschöpften Art sprach ihr leise zu, stellte ihr mit zitternden Lippen vor, wie schwer sie mit der Noth gekämpft hatten, was für eine Wohlthat es wäre, wenn sie durch eine gute Heirath wenigstens ein Kind verlorge hätten. Ach Gott — sie wollte ja, es war ja nur die Angst — die Angst vor dem gebrochenen Wort und vor den schrecklichen Folgen. Das traute sie sich ja gar nicht zu sagen, wie der Michel mit dem Todtschlag gedroht hatte, das war nur der schwarze Punkt in ihrem Innern, auf den sie nicht vergessen konnte. Schließlich war aber die lebendige Gegenwart doch stärker, als der Einfluß abwesender und vergangener Mächte. Sie sagte sich vor, daß sie es thun müsse, daß der Michel vielleicht gar nicht mehr an sie dachte, vielleicht nie mehr zurückkommen werde — tausend unwahrscheinliche Gründe, die schwer wiegen, wo man sich gern überzeugen will — und gab, wenn auch zitternd, aber doch ohne Widerwillen ihr Jawort. Die Hochzeit wurde bald gefeiert.

Über Lisl konnte nicht vergessen.

Über Lisl konnte nicht vergessen. Während der kurzen Brautzeit hatte sie sich gequält mit der furchtbaren Angst vor einem schrecklichen Verhängniß, vor dem Altar kniete sie fast zusammen unter der Last dieser folgenreichen Stunde, die für sie einen Urtheilspruch zu enthalten schien, denn als sie sich in ihr neues Heim einzuwohnen begann, lag der Schrecken wie ein dumpfer Druck über all' ihren Freuden des kleinen Besizes, der im Vergleich zu

Durch kaiserliches Handschreiben vom 9. d. ist der österreichische Reichsrath für den 19. d. zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit einberufen worden.

Ungeheuerlichkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Am 16. Februar 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Abonnementspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Budapest, 11. Februar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Städtische Neuigkeiten, Gerichtsberichte, sowie die „Feuilleton-Zeitung“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Das Opfer“, ferner: Der Kapitalist, Budapest und Waaren- u. Effektenbörse und Inzerate.

Das Herrscherpaar auf Cap St. Martin.

Das Reiseprogramm Sr. Majestät des Königs ist das folgende: Se. Majestät verläßt mit dem Gesolge in Rouheim den Hofzug; der Salonwagen sowie der Sattelwagen werden dem fahrplanmäßigen Schnellzuge Berlin-Rom eingereiht, und mit diesem Zuge geht der König die Reise über Kuffstein, Innsbruck und Franzensfeste fort, wo die Ankunft heute Abends um 5 Uhr 35 Minuten erfolgt und ein halbstündiger Aufenthalt zum Diner genommen wird. Hierauf wird die Reise über Vogen und Ala nach Verona fortgesetzt. In Mailand trifft der König morgen, Dienstag, Früh um 6 Uhr 35 Minuten ein. Hier ist ein einstündiger Aufenthalt, welchen der König wahrscheinlich zu einer kleinen Spazierfahrt zu Wagen benutzen dürfte. Die Fahrt wird hierauf über Genua und Ventimiglia nach Mentone fortgesetzt, woselbst der König morgen Nachmittags um 5 Uhr 23 Minuten eintrifft. Die ganze Fahrtdauer nimmt sonach von Völs bis Mentone ungefähr 34 Stunden in Anspruch. Für den Aufenthalt des Königs in Cap Martin sind im Ganzen zwei Wochen bestimmt, so daß die Rückkehr nach Wien gegen Ende dieses Monats erfolgen wird. Wie schon berichtet wurde, wird zwischen Wien und Cap Martin während der Dauer des Aufenthaltes des Königs ein regelmäßiger täglicher Courierdienst

Erzherzog Albrecht ist an einer Lungenerkrankung erkrankt.

Erzherzog Albrecht ist an einer Lungenerkrankung erkrankt. Ueber die Erkrankung des greisen Erzherzogs liegen folgende Meldungen vor: Arco, 10. Februar, 8 Uhr Abends. Aus dem Schlosse dringt die betrübende Kunde, daß sich das Befinden des greisen Erzherzogs Albrecht neuerlich derart verschlimmert habe, daß er heute das Bett hüten mußte. Der Erzherzog klagt über einen stechenden Schmerz in der Brust und fiebert, woraus geschlossen wird, daß die Entzündung der Bronchien, an welcher Erzherzog Albrecht bekanntlich seit längerer Zeit krank, sich auf die Lungen

Die Tage schleppten sich bleiern hin.

Die Tage schleppten sich bleiern hin. Sie frug nicht, wann er kommen würde, wußte nicht, ob er nicht schon da sei — wozu auch? Es war ja aus, was kümmerte es sie, ob's heute oder morgen kam. Sie ging ihrer Arbeit nach wie sonst, aber ohne Eifer, ohne Freude — es hatte ja keinen Zweck mehr. Jetzt geschah es auch oft — was sie sonst nicht gekannt hatte — daß sie mitten in der Hausarbeit sich auf eine Bank oder einen Holzstapel niedersetzte und lange verloren vor sich hinstarrte; dann malte sie sich aus, wie wohl Alles kommen würde, was er sagen würde, wenn er hörte, daß sie das Weib des Hörtbachbauern geworden sei, ob er es schon wüßte oder ob sie es ihm selbst erst werde sagen müssen. Dann überfiel sie manchmal wieder die schreckliche Angst, daß ihr die Zähne aneinanderschlügen und sie den Kopf in die Schürze preßte, wie am ersten Tag. Nach einer Weile wich das Entsetzen wieder der stumpfen Ergebung, in die sie versank und sich nie einen Gedanken darüber machte, ob das Unheil nicht doch abzuwenden sei und wie. Das Denken war nie ihre starke Seite gewesen.

Der Sonntag Morgen kam mit seinem Kirchengang.

Der Sonntag Morgen kam mit seinem Kirchengang von mehr als zwei Stunden, wo man vor Morgengrauen aufstehen muß, um nicht zu spät zu kommen, und doch Zeit zu haben, sich zu schmücken, mit der Sorgfalt, die die Bäuerin ebenso wie die Weltknecht auf ihren Staat verwendet. Das schwarze Seidentuch mit kunstvoller Genauigkeit um den Kopf verschlungen, da es nach alter Sitte die Haare der verheiratheten Frau eherbar verhüllen muß und in zwei großen, ungezwungenen Flügeln rückwärts hinabfällt, die Seidenschürze sorgfältig um das Nieder gebunden und trotz der großen Hitze mit der Sammtjacke bekleidet, die zur Vervollständigung des Kostüms dient, so ging Lisl schweigend neben ihrem Manne her, vor sich hinsehend, ohne den Zauber der aufgehenden Sonne zu empfinden, welche die Spitzen der Bäume beleuchtete und den garten, geheimnißvollen Nebel über den thauglänzenden Wiesen

Der Vater betrachtete dieses entscheidende Hindernis.

Der Vater betrachtete dieses entscheidende Hindernis, das ihm nur schüchtern, in gequälten Ausdrücken mitgeteilt wurde, als so unwesentlich, daß es ihm nicht einmal der Mühe werth schien, darüber etwas zu sagen. Die Mutter in ihrer arbeitmüden, erschöpften Art sprach ihr leise zu, stellte ihr mit zitternden Lippen vor, wie schwer sie mit der Noth gekämpft hatten, was für eine Wohlthat es wäre, wenn sie durch eine gute Heirath wenigstens ein Kind verlorge hätten. Ach Gott — sie wollte ja, es war ja nur die Angst — die Angst vor dem gebrochenen Wort und vor den schrecklichen Folgen. Das traute sie sich ja gar nicht zu sagen, wie der Michel mit dem Todtschlag gedroht hatte, das war nur der schwarze Punkt in ihrem Innern, auf den sie nicht vergessen konnte. Schließlich war aber die lebendige Gegenwart doch stärker, als der Einfluß abwesender und vergangener Mächte. Sie sagte sich vor, daß sie es thun müsse, daß der Michel vielleicht gar nicht mehr an sie dachte, vielleicht nie mehr zurückkommen werde — tausend unwahrscheinliche Gründe, die schwer wiegen, wo man sich gern überzeugen will — und gab, wenn auch zitternd, aber doch ohne Widerwillen ihr Jawort. Die Hochzeit wurde bald gefeiert.

Über Lisl konnte nicht vergessen.

Über Lisl konnte nicht vergessen. Während der kurzen Brautzeit hatte sie sich gequält mit der furchtbaren Angst vor einem schrecklichen Verhängniß, vor dem Altar kniete sie fast zusammen unter der Last dieser folgenreichen Stunde, die für sie einen Urtheilspruch zu enthalten schien, denn als sie sich in ihr neues Heim einzuwohnen begann, lag der Schrecken wie ein dumpfer Druck über all' ihren Freuden des kleinen Besizes, der im Vergleich zu

Durch kaiserliches Handschreiben vom 9. d. ist der österreichische Reichsrath für den 19. d. zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit einberufen worden.

Ungeheuerlichkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Am 16. Februar 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Abonnementspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Budapest, 11. Februar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Städtische Neuigkeiten, Gerichtsberichte, sowie die „Feuilleton-Zeitung“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Das Opfer“, ferner: Der Kapitalist, Budapest und Waaren- u. Effektenbörse und Inzerate.

Das Herrscherpaar auf Cap St. Martin.

Das Reiseprogramm Sr. Majestät des Königs ist das folgende: Se. Majestät verläßt mit dem Gesolge in Rouheim den Hofzug; der Salonwagen sowie der Sattelwagen werden dem fahrplanmäßigen Schnellzuge Berlin-Rom eingereiht, und mit diesem Zuge geht der König die Reise über Kuffstein, Innsbruck und Franzensfeste fort, wo die Ankunft heute Abends um 5 Uhr 35 Minuten erfolgt und ein halbstündiger Aufenthalt zum Diner genommen wird. Hierauf wird die Reise über Vogen und Ala nach Verona fortgesetzt. In Mailand trifft der König morgen, Dienstag, Früh um 6 Uhr 35 Minuten ein. Hier ist ein einstündiger Aufenthalt, welchen der König wahrscheinlich zu einer kleinen Spazierfahrt zu Wagen benutzen dürfte. Die Fahrt wird hierauf über Genua und Ventimiglia nach Mentone fortgesetzt, woselbst der König morgen Nachmittags um 5 Uhr 23 Minuten eintrifft. Die ganze Fahrtdauer nimmt sonach von Völs bis Mentone ungefähr 34 Stunden in Anspruch. Für den Aufenthalt des Königs in Cap Martin sind im Ganzen zwei Wochen bestimmt, so daß die Rückkehr nach Wien gegen Ende dieses Monats erfolgen wird. Wie schon berichtet wurde, wird zwischen Wien und Cap Martin während der Dauer des Aufenthaltes des Königs ein regelmäßiger täglicher Courierdienst

Erzherzog Albrecht ist an einer Lungenerkrankung erkrankt.

Erzherzog Albrecht ist an einer Lungenerkrankung erkrankt. Ueber die Erkrankung des greisen Erzherzogs liegen folgende Meldungen vor: Arco, 10. Februar, 8 Uhr Abends. Aus dem Schlosse dringt die betrübende Kunde, daß sich das Befinden des greisen Erzherzogs Albrecht neuerlich derart verschlimmert habe, daß er heute das Bett hüten mußte. Der Erzherzog klagt über einen stechenden Schmerz in der Brust und fiebert, woraus geschlossen wird, daß die Entzündung der Bronchien, an welcher Erzherzog Albrecht bekanntlich seit längerer Zeit krank, sich auf die Lungen

Die Tage schleppten sich bleiern hin.

Die Tage schleppten sich bleiern hin. Sie frug nicht, wann er kommen würde, wußte nicht, ob er nicht schon da sei — wozu auch? Es war ja aus, was kümmerte es sie, ob's heute oder morgen kam. Sie ging ihrer Arbeit nach wie sonst, aber ohne Eifer, ohne Freude — es hatte ja keinen Zweck mehr. Jetzt geschah es auch oft — was sie sonst nicht gekannt hatte — daß sie mitten in der Hausarbeit sich auf eine Bank oder einen Holzstapel niedersetzte und lange verloren vor sich hinstarrte; dann malte sie sich aus, wie wohl Alles kommen würde, was er sagen würde, wenn er hörte, daß sie das Weib des Hörtbachbauern geworden sei, ob er es schon wüßte oder ob sie es ihm selbst erst werde sagen müssen. Dann überfiel sie manchmal wieder die schreckliche Angst, daß ihr die Zähne aneinanderschlügen und sie den Kopf in die Schürze preßte, wie am ersten Tag. Nach einer Weile wich das Entsetzen wieder der stumpfen Ergebung, in die sie versank und sich nie einen Gedanken darüber machte, ob das Unheil nicht doch abzuwenden sei und wie. Das Denken war nie ihre starke Seite gewesen.

Der Sonntag Morgen kam mit seinem Kirchengang.

Der Sonntag Morgen kam mit seinem Kirchengang von mehr als zwei Stunden, wo man vor Morgengrauen aufstehen muß, um nicht zu spät zu kommen, und doch Zeit zu haben, sich zu schmücken, mit der Sorgfalt, die die Bäuerin ebenso wie die Weltknecht auf ihren Staat verwendet. Das schwarze Seidentuch mit kunstvoller Genauigkeit um den Kopf verschlungen, da es nach alter Sitte die Haare der verheiratheten Frau eherbar verhüllen muß und in zwei großen, ungezwungenen Flügeln rückwärts hinabfällt, die Seidenschürze sorgfältig um das Nieder gebunden und trotz der großen Hitze mit der Sammtjacke bekleidet, die zur Vervollständigung des Kostüms dient, so ging Lisl schweigend neben ihrem Manne her, vor sich hinsehend, ohne den Zauber der aufgehenden Sonne zu empfinden, welche die Spitzen der Bäume beleuchtete und den garten, geheimnißvollen Nebel über den thauglänzenden Wiesen

Der Vater betrachtete dieses entscheidende Hindernis.

Der Vater betrachtete dieses entscheidende Hindernis, das ihm nur schüchtern, in gequälten Ausdrücken mitgeteilt wurde, als so unwesentlich, daß es ihm nicht einmal der Mühe werth schien, darüber etwas zu sagen. Die Mutter in ihrer arbeitmüden, erschöpften Art sprach ihr leise zu, stellte ihr mit zitternden Lippen vor, wie schwer sie mit der Noth gekämpft hatten, was für eine Wohlthat es wäre, wenn sie durch eine gute Heirath wenigstens ein Kind verlorge hätten. Ach Gott — sie wollte ja, es war ja nur die Angst — die Angst vor dem gebrochenen Wort und vor den schrecklichen Folgen. Das traute sie sich ja gar nicht zu sagen, wie der Michel mit dem Todtschlag gedroht hatte, das war nur der schwarze Punkt in ihrem Innern, auf den sie nicht vergessen konnte. Schließlich war aber die lebendige Gegenwart doch stärker, als der Einfluß abwesender und vergangener Mächte. Sie sagte sich vor, daß sie es thun müsse, daß der Michel vielleicht gar nicht mehr an sie dachte, vielleicht nie mehr zurückkommen werde — tausend unwahrscheinliche Gründe, die schwer wiegen, wo man sich gern überzeugen will — und gab, wenn auch zitternd, aber doch ohne Widerwillen ihr Jawort. Die Hochzeit wurde bald gefeiert.

Über Lisl konnte nicht vergessen.

Über Lisl konnte nicht vergessen. Während der kurzen Brautzeit hatte sie sich gequält mit der furchtbaren Angst vor einem schrecklichen Verhängniß, vor dem Altar kniete sie fast zusammen unter der Last dieser folgenreichen Stunde, die für sie einen Urtheilspruch zu enthalten schien, denn als sie sich in ihr neues Heim einzuwohnen begann, lag der Schrecken wie ein dumpfer Druck über all' ihren Freuden des kleinen Besizes, der im Vergleich zu

ausgedehnt habe. Erzherzog Rainer und dessen Gemahlin haben, wohl mit Rücksicht auf diese Aenderung im Besonderen des Erzherzogs Albrecht, ihre für morgen Früh anberaumte Abreise nach Cannes auf unbestimmte Zeit verschoben. Erzherzog Eugen ist Abends hier angekommen.

Arco, 11. Februar. Die heute ausgegebenen Bulletin's lauten: 7 Uhr 30 Minuten Früh. Lungenerkrankung nicht fortgeschritten. Nacht recht ruhig. Fieber nachgelassen. Kräftezustand günstig. — Vormittags 9 Uhr 30 Minuten. Nacht recht gut. Keine Fortschreitung der Entzündung. Auswurf leicht. Kräftezustand günstig. Bedeutender Fiebertadel. Pirat, Oberstkommandant.

Gestern Nachmittags ist eine Depesche aus Arco in Wien eingetroffen, in welcher mitgeteilt wird, daß der Erzherzog von einer Lungenerkrankung befallen worden sei und man schlenzigst Hofrath Baron Widerhofer an das Krankenlager des Erzherzogs senden möge. Hofrath Widerhofer ist noch gestern Abends mit dem Courierzuge der Westbahn um 8 Uhr 20 Minuten nach Arco abgereist. Es verlautet, daß seine Rückkehr vorläufig vor mehreren Tagen nicht zu erwarten sei. (S. Telegr.)

Der neue deutsche Generalkonsul Prinz Ratisbor ist in Budapest eingetroffen und hat die Agenden seines Amtes sofort übernommen. Prinz Matibor, ein Neffe des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, war längere Zeit hindurch Votenschaftsrath bei der deutschen Botschaft in Wien und ist mit einer Ungarin, einer geborenen Comtesse D'rsay, vermählt, welche die ungarische Sprache vollkommen beherrscht. Das Fürstenpaar hat das Palais des Grafen Giza Zichy in Wien gemiethet.

Der König als Wiener Hausherr. Aus Wien wird uns telegraphirt: Se. Majestät hat den hinter der Oper bei der Albrechtsrampe befindlichen „Ludwigshof“, in welchem sich die Lokalitäten des Jockeyklubs befinden (vom Banier Wilhelm Rieder erbaut, später Eigenthum des Markgrafen Alphons v. Pallavicini und zuletzt Eigenthum des Ritters Philipp Haas), um 1.600.000 fl. angekauft. Der Direktor des allerhöchsten Familienfonds, Geheimrath Ritter v. Chertek, hat die Verhandlungen heute Mittags zu Ende geführt. Wie es heißt, soll noch der Ankauf eines Hauses um eine halbe Million Gulden beabsichtigt sein.

Die Millenniums-Ausstellung. Die Landes-Ausstellungskommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Handelsministers Ernst Daniel eine Sitzung. Anwesend waren noch die Staatssekretäre Ladislaus Bóros, Desider Grömon, der Ausstellungsdirektor Bela Gränze und der Direktor der historischen Hauptgruppe Emerich Szalay.

Minister Daniel erwähnt in seiner Eröffnungsrede, daß er in seiner Eigenschaft als Präsident der Ausstellung sich der Aufgaben bemußt sei, die seiner barren. In der Zukunft lasse sich kein Moment fixiren, welches für unser Vaterland von solcher Wichtigkeit wäre, wie die Millenniums-Ausstellung, mit welcher wir dokumentiren werden, daß die ungarische Nation, welche vor tausend Jahren hier ein Reich gegründet hat, nicht nur eine große Aufgabe übernommen, sondern diese auch erfüllt hat. Die Zeit, innerhalb welcher die Ausstellung verwirklicht sein wird, ist kurz, und es ist möglich, daß dieser Umstand die Besorgnisse heraufbeschworen hat,

die Ausstellung werde im Jahre 1896 nicht abgehalten werden können. Diese Besorgnisse sind nach Ansicht des Redners grundlos. Der Bau der Gebäude ist weit vorgeschritten, daß derselbe für die Zeit der Ausstellung fertiggestellt wird. Es erübrigen nunmehr die Vorbereitungen der Aussteller. In dieser Beziehung ist die Regierung der Ansicht, daß die fünf Vierteljahre, die noch bis zur Eröffnung zurück sind, genug ausreichen sind für die Vorarbeiten der Aussteller. Und diese Vorarbeiten können bewältigt werden, wenn die Aussteller von der Größe ihrer Aufgabe erfüllt sind, Eifer und Opferwilligkeit betätigen. Zuvörderst wird die Regierung mit aller Kraft dahin wirken, daß die Ausstellung, würdig unterer tausendjährigen Vergangenheit, gelinge. — Inzwischen begrüßt den Minister als den neuen Präsidenten der Ausstellung. Seiner Ansicht nach ist es die wichtigste Aufgabe der Landeskommission, sich kategorisch dagegen zu verhalten, daß man die Ausstellung verschieben könnte. Versäumt man dies, so wäre dies von großem Schaden. Das In- und Ausland muß es mit aller Bestimmtheit erfahren, daß die Ausstellung am 1. Mai 1896 eröffnet wird. Im Interesse der Ausstellung müßte man schon jetzt das Neffamentwesen organisiren. — Koloman Thaly theilt diese Ansicht. Da aber die Kunstidentitäten thatsächlich bis zur Ausstellung nicht fertig werden können, müßte verlaubar werden, daß die Ausstellung auch ohne Rücksicht auf die Fertigstellung der Kunstidentitäten zur angelegten Zeit eröffnet wird. — Graf Eugen Zichy wünscht zu wissen, wie viel Aussteller sich gemeldet haben. — Alexander Matkovits bemerkt, das Komitee sei nicht berechtigt, die Ansicht Thaly's betreffs der Kunstidentitäten zum Ausdruck zu bringen. Die Ausstellung sei im Jahre 1896 schon deshalb abgehalten, weil ein Theil der Gebäude im Jahre 1897 nicht mehr benützt werden könnte. Redner hält den Beschlus Antrag für überflüssig, da die Regierung ihre Intention in bestimmter Form äußerte.

Minister Ernst Daniel erwidert, daß das Komitee die Absicht der Regierung zu unterstützen zur Kenntniß nahm. — Nun folgte die Tagesordnung: der Bericht des Ausstellungscomitês über die Thätigkeit des Jahres 1894, welchen Ausstellungsdirektor Gränze in einer Unterbrechung. Derselbe wird zur Kenntniß genommen. Sodann wurde der neue Kostenvoranschlag vorgelegt, welcher ohne Einwendung genehmigt wurde.

Direktor Bela Gränze in unterbreitete nun das Programm der nächsten Agenden. Er erwähnte, daß sich bis her circa 5000 Aussteller gemeldet haben, doch wird diese Zahl binnen kurzer Frist wachsen. Da im Verlaufe des Sommers werthvolle Gegenstände anlangen werden, muß die Versicherungstrage demnach gelöst werden, außerdem muß das Verzeichnißbureau organisirt und müssen die Einkünfte sichergestellt werden. Redner hebt hervor, daß der Plan und das Programm der Lotterie ausgearbeitet sind und daß die Geldinstitute aufgefordert werden, betreffs der Durchführung die nöthigen Verfügungen zu treffen. Auch die Pressektion ist organisirt, welche zum Theile für Neffament sorgen wird, zum Theile dafür, daß durch Kataloge, Führer u. d. ein Theil der Neffamentkosten gedeckt werde. Behufs Organisation der angemeldeten zahlreichen Kongresse wurde ein Komitee gebildet, das seine Aktion demnach in Angriff nimmt. Auch müssen Verfügungen betreffs der Polizei, der Feuerweh, des Aufsichtspersonals, des Dienstreglements der Angestellten u. d. getroffen und auch die Wohnungsfrage soll gelöst werden. — Ministerialrath Emil Szalay bespricht die Haupt-

punkte des Arbeitsprogramms der historischen Hauptgruppe. Er hebt hervor, daß der Architekt Albert Schickel da n z binnen Kurzem die Pläne betreffs der äußeren und inneren Ausgestaltung der historischen Bauten vorlegen werde. Zahlreiche Anmeldungen zur Theilnahme an der historischen Ausstellung sind aus dem Auslande, speziell seitens der italienischen Regierung und des Vatikan's, eingelaufen.

Nach den Bemerkungen Johann Fischel's und Karl Hegedüs' betreffs der Verfügungen im Interesse des zahlreichen Besuchs der Ausstellung schloß der präsidirende Minister die Sitzung.

Eine interessante Vermählungsanzeige. Aus Berlin telegraphirt man: H. M. v. Galgóczy, Kommandirender in Brzemysl, zeigt seinen seine Vermählung mit Portenje Marice, Witwe des Theaterdirektors Gustav Maurice in Hamburg, an. — H. M. Anton Galgóczy, ein Szeffler von Geburt, steht heute im 58. Lebensjahre. Er ist einer der tapfersten Generale unserer Armee, Ritter des Eisernen Kronenordens II. Klasse und des Leopoldordens.

Finanzminister Ladislaus Lukács ertheilt jeden Mittwoch zwischen 3—5 Uhr allgemeine Audienzen.

Ballchronik. Heute Abends wurde im Theaterstadt Kasino der Crecheball abgehalten. Der Besuch war ein überaus guter, so daß dem wohlthätigen Zwecke ein recht nennenswerthes Erträgniß zufließt. Wir erwähnen von den auf dem Ball Erschienenen den Handelsminister Ernst Daniel sammt Gemahlin, Baronin Kadavánsky, Gräfin Ludwig Apponyi, Gräfin Kornis, Frau Eduard Reijguj. w.

Lawn-Tennis-Wettkampf in Abbazia. Aus Abbazia meldet man uns telegraphisch: Hier fand gestern ein großer Lawn-Tennis-Wettkampf statt. Den Damenpreis gewann nach Kampf die Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie, den Herrenpreis der Oberstkommandant der Kronprinzessin-Witwe Freiherr v. Gudenus.

Trauung. In der Innerstadt Pfarrkirche fand gestern eine glänzende Hochzeit statt. Lieutenant Heinrich Waldstätter-Sippere führte Fräulein Maria Emmerling zum Traualtare. Trauzeugen waren: der Korpskommandant in Temesvár H. M. Baron Johann Waldstätter und Oberstbesitzer Adolf v. Sebestiani. Außerdem waren zahlreiche Gäste zugegen, die sich dann zu einem Dejeuner im Hotel „Erzherzog Stephan“ einfinden.

Todesfall. Heute Morgens ist die Gattin des hiesigen angesehenen Advokaten Dr. Theodor Löw, Frau Ernestine geb. Weiß, eine hochfinnige, fein gebildete Dame, nach mehrjährigem schweren Leiden im Alter von 58 Jahren verschieden. Die Bestattung wird in Szegedin stattfinden. Mehrere angesehenere Familien in Budapest und Szegedin sind durch diesen Todesfall in Trauer verlest worden.

Das Testament des Baron Springer wurde, wie man uns telegraphisch meldet, heute in Wien eröffnet. Baron Springer hinterläßt 6—8 Millionen Gulden. Universalerbin ist die Tochter seines Bruders, Fräulein Migi v. Springer. An Legaten testirte Baron Springer: einem unehelichen Sohn, dessen Mutter eine Telegraphistin war, 600,000 fl., dem Hofopernsänger Schrötter eine Jahresrente von 2000 fl., den Armen Wiens

langsam zerstreute. In der Kirche ist es heiß und dunstig. Lisl kniet im Bestuhl nieder und drückt die Stirne in die verschlungenen Hände. Das ist nicht „der Brauch“. Die Nachbarinnen sehen sich an und denken nach, was die Hörbachbäuerin so Besonderes mit dem lieben Gott abzumachen hätte. Sie betet gar nicht. Was soll sie beten? Das Unheil ist ja da, unabwehrbar. Wenn's nicht von ihr abgelenkt worden war, was sollte sie denn jetzt noch erbitten?

Die Messe ist aus, Alles strömt in die freie Luft und bleibt vor der Kirche in Gruppen stehen, um Neugierigkeiten auszutauschen. Dort sieht Lisl, mitten unter den Burtschen eine blaue Soldatenmütze herausleuchten, darunter ein lachendes, festes Gesicht mit einem schwarzen Schnurrbart. Sie starrt es eine Weile an, wie traumumfangen, dann plötzlich, wie mit einem Ruck, wird die Besinnung wieder geweckt. Das ist der Michel! Sie bleibt stehen, ohne sich zu rühren, und sieht immer hinüber. Sie ist jetzt ganz ruhig, wird weder blaß noch roth und sieht ihn ganz unbewegt herüberkommen. Er spricht mit Allen, auch mit ihr, ganz anders, wie man's gewöhnt war, so frei und lebhaft. Dabei sieht er sie merkwürdig neugierig und fragend an. Bei dem Blick steht ihr fast das Herz still, aber nur einen Augenblick, dann packt's wieder ganz gleichmäßig. Nach ein paar Minuten machte sie sich mit ein paar Nachbarinnen auf den Heimweg, ohne sich nur umzusehen, wo ihr Mann war.

Einige Tage darauf sah sie wieder auf dem Holzschemel, eine Schüssel Kartoffeln im Schoß, die sie schälte; sie fühlte kaum, daß sie sich die Finger verbrannte, starrte die braune Schale an, die sie von der Frucht loslöste, und dachte nach, wie es wohl kommen würde. Sie warf die geschälten Kartoffeln in das prasselnde Fett und durch einen Schatten, der von der Thüre her über den Fußboden fiel, aufmerksam gemacht, sah sie auf.

Da stand es, mit der Pfeife im Mund, mit lachendem, dreistem Gesicht — das Verhängniß, der Michel!

„Grüß Gott, Lisl!“
„Sie war von ihrem Sitz aufgefahren und stieß die Schüssel auf den Rand des Herdes auf. Die Kehle war ihr ausgetrocknet. Die Zunge klebte am Gaumen und sie mußte zweimal ansetzen, bis sie heiser herausbrachte: „Grüß Gott, auch!“ Dabei wich sie ein paar Schritte nach der anderen Seite des Herdes zurück.

„Bin grad vorbeigekommen, da hab' ich mir gedacht, schauft doch herein, wie's der Lisl geht. Oder ich sollt' wohl „Bäuerin“ sagen?“

Das Blut stockte ihr. Jetzt muß es wohl kommen. Das war der erste Hieb. Sie schwieg und rührte mechanisch in der Pfanne herum. Er hat sich ohne zu fragen auf den Platz gesetzt, von dem er sie aufgeschreckt hatte, und raucht seelenruhig seine Pfeife. Sie fängt an zu sprechen, ohne zu denken:

„Wie g'fallt's Dir denn wieder daheim?“
„Du mein! Schöner ist's schon in der Stadt, aber weißt, gar so viel Leut' sind dort. Einer weiß nichts vom Anderen und schaut Einen Keiner an.“
„Und die Dirndl?“

Was um alle Welt hat ihr diese gefährliche Frage auf die Lippen gebracht; sie verliert fast die Besinnung, wie sie heraus ist. Er sieht sie fragend an. Sie lehnt sich an die Wand neben dem Herd, sonst könnte sie nicht stehen bleiben, dann lacht er plötzlich verlegen auf.

„Da fällt mir was ein. Weißt, was mir passiert ist, Lisl?“

Er hält ein, sie ballt die eine Hand mit der Schürze zusammen, die andere fährt stoßweise mit dem Kochlöffel in den Kartoffeln herum.

„Weißt, es war früher, bevor ich in die Stadt gegangen bin. Da hab' ich mich mit einer Dirn verprochen — so im Spaß, wie man's halt thut, wenn man noch recht dumm ist — und jetzt — es ist zum Lachen — aber — jetzt weiß ich nicht mehr, die welche als es war.“

Der Kochlöffel fiel aus ihrer Hand, sie fuhr

mit den Fingern zum Hals und starrte ihn mit weitoffenen Augen an. Er sah halb lachend, halb verlegen auf den Fußboden nieder und merkte nichts davon.

„Nicht vielleicht, daß ich noch daran denk' — fällt mir gar nicht ein — aber wissen möcht' ich's halt doch! — 's ist recht spaßig, so was.“

Sie schwieg eine Weile, dann fing sie auf einmal so furchtbar zu lachen an, daß er sie zuerst verwundert ansah und dann selbst mitlachte. So groß war ihre Heiterkeit, daß es fast wie Schluchzen klang durch ihr lautes Gelächter.

„Ja, recht spaßig ist's“, stieß sie dann noch halb athemlos hervor.

„Also weißt Du's auch nicht?“ fragte er übermüthig.

„Vielleicht war ich's!“ kam es kurz und hart von ihren Lippen.

„Du?“ Er sah sie verblüfft an, lachte aber gleich wieder. „Rein, das glaub' ich nicht. Na, jetzt geh' ich wieder. V'hüt Gott, Bäuerin. Heiß ist's.“

Sie lehnte noch immer an der Wand und kein Wort sagte sie als Erwiderung des Grußes. Sie wußte gar nicht, daß er gegangen war, wußte nichts um sich herum. Sie preßte beide Hände an die Brust und mit halb offenem Mund und aufgerissenen Augen starrte sie in die Luft. Seit sechs Jahren drückte ihre Verpflchtung auf ihr. Welche Angst hatte sie ausgestanden, keinen Augenblick ver-gessen können, immer das Schreckgepenst hinter sich, fast niedergebückt von der Reue, so hatte sie ihr junges Leben hingegeben und gezittert vor dem Augenblick der Rechenschaft — und er hatte sie vergessen, nicht sein Wort, nein, sie selbst, die jeden Tag ihres Lebens in Qualen an ihn dachte, einfach vergessen!

Wie der Hörbachbauer heute um Mittagzeit vom Feld kam, war das Essen nicht fertig, aber verbrannt.

Wie er, im Februar. M. v. Falkstein.

150,000 fl.
30,000 fl.
Gulden un
* * *
hielt heute
stellterklub
interessant
über den
lichen Rei
Raner, der
nimmt geg
die Nord
r i s h e n
Begeisteru
Expedition
dem schön
stellenweil
Sehenswür
ziehender
...
Ju
Presse gef
Ausdruck,
seine Idee,
No r d p
Idee in de
lei er bei
men, weil
mit bereit
mitgemach
Resultate
gab Bäuer
schenden G
artfischen
schonbeite
artfischen
endringen
und Freud
seinen Het
Bayer bet
schließlic
auch der
Zusammen
genau in
genie kom
Erziehun
mas so, u
für jeden
dann die
warte, we
riefiges
eingehend
diele Erpe
wurde er
nen, aus
tragen we
Rafenne
durcheman
für eine f
kleine die
starke Leu
ihren —
geeignet f
liebt, und
Schulden,
Gläubiger
trages be
wobei er
des Dr. S
gewesen,
dies dazu
Bayer ge
Expeditor
er gedach
mannlich
auch dies
dion zu
t i o n a l
liche Nat
werde, d
so schloß
der Thar
zulegende
reichs un
theilt we
D
der den
traages v
daß sich
werde, b
Schweife
verhelfer
Städten
seiner S
diese v
geübete
tretung
bezughal
jährige
22. Inf
Julius
M i l i
t e n j a
über Na
...
Vormitt
mit de
St e g
monatli
mensan
auditor
den Ho
beg n
bekannt
beim G

150,000 fl., dem israelitischen Taubstummeninstitut 30,000 fl., an kleineren Wohlthätigkeitslegaten 100,000 Gulden und der Dienerschaft 100,000 fl.

Der Nordpolreisende Julius v. Bayer hielt heute Nachmittags im Journalisten- und Schriftstellerklub „Othlon“ einen dreihalbständigen hochinteressanten Vortrag über Zweck und Ziel, sowie über den Umfang der von ihm projektierten neuerlichen Reise nach den Nordpolgegenden.

Zu Beginn seines heute nur zur Information der Presse gehaltenen Vortrages gab Bayer der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen werde, auch Ungarn für seine Idee, die malerische Erforschung des Nordpols zu gewinnen. Anfangs habe er dieselbe Idee in den Südpolargegenden ausführen wollen, doch sei er bei reiflicher Ueberlegung hievon wieder abgelenkt worden, weil er die Nordpolregion, deren Schönheit er nun bereits dreimal gesehen, deren Schrecken er dreimal mitgemacht, besser kenne und sich von dort weit ergiebigere Resultate verspreche.

Im Verlaufe seiner Darlegungen gab Bayer ein sehr lebhaftes Bild der künstlerisch zu erforschenden Gebiete. Er schilderte die Fauna und Flora der arktischen Region, die herrlichen, unergleichen Naturerscheinungen, die „mochenlangen“ Tage und Nächte, den arktischen Sommer und Winter, die Lebensweise der dort einwohnenden Menschen, mit einem Worte, die Leiden und Freuden einer von der civilisirten Welt abgeschlossenen kleinen, für eine Idee begeisterten Gemeinde.

Der Präsident des „Othlon“, Eugen Rakosi, der den berühmten Forscher zu Beginn des Vortrages vorstellte, dankte zum Schlusse und betonte, daß sich Ungarn für eine Idee gewiß begeistern werde, bei der es sich darum handelt, den beiden Schwestern Kunst und Wissenschaft zum Siege zu verhelfen.

Zur Affaire Dr. Kontur—Steger. Heute Vormittags wurde dem wegen der bekannten Affaire mit dem seither pensionirten Hauptmann Wald Steger seiner Charge enthobenen und zu mehrmonatlicher Arreststrafe verurtheilten Honvéd-Regimentsarzt Dr. Bela Kontur durch den Majorauditor Dr. Bela Kovacs publizirt, daß er durch den Honvéd-Oberkommandanten Erzherzog Joseph begnadigt wurde. Für Dr. Kontur hatten sich bekanntlich Geisliche im Wege einer Petition beim Erzherzog verwendet.

Verlobungen. Herr Ernst Berger, Beamter der „Hungaria“ chemische Industrie-Aktien-Gesellschaft, verlobte sich mit Fräulein Karoline Billek, der Schwester des Universitätsprofessors Dr. Julius Billek.

Die verhafteten Kaffeeinbrecher. Die Oberstadthauptmannschaft hat heute bei der kön. Staatsanwaltschaft um die Erlaubniß angebracht, im Interesse des Erfolges der gegen die verhafteten Kaffeeinbrecher im Zuge befindlichen Untersuchung Hoffendakis, Papacosta und Stalio noch weitere 30 Tage in Polizeigewahrsam halten zu dürfen.

Verloren wurde Sonntag, 10. Februar, Vormittags im israelitischen Tempel in der Tabakgasse eine hübsch gezeichnete Brillantbroche mit schwarzen Perlen. Der redliche Finder, dem 200 fl. zugewendet werden, wird ersucht, dieselbe an die Brüder Lasko, Juweliers, Waisennergasse 30, gefälligst abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Herr Bela Deutsch, Mitbesitzer der Firma Klein u. Deutsch, verlobte sich mit Fräulein Gina Dövinger, Tochter des Herrn David Dövinger, Grundbesitzer in Vág-Szered.

Herr Hermann Schmideg, Kaufmann in Budapest, verlobte sich mit dem lebenswichtigen Fräulein Johanna Fleischmann, Tochter der Frau Witwe Ignaz Fleischmann aus Neupest.

Sanitätsanweis. Ausweis des hauptstädtlichen Obephyziats über den Gesundheitszustand vom 10. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 15, und zwar: an Typhus —, Malaria —, Varioloidis —, Scharlach —, Scharlach 1. Malaria 7, Diphtheritis 2, Group —, Trachoma 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Keuchlauf 4, Puerperal-Fieber —, Oxyenteritis —, Krankenzustand im Krankenhaus 2218, im Johannes-Hospital 337. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 44, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitälern 13.

Anzeichnung. Herrn Joseph Kaser, erzherzogl. Hoflieferant, Pelzwarenfabrikant in Budapest, wurde in Anbetracht seiner vorzüglichen Leistungen von der Ausstellungs-Jury in Brüssel die große goldene Medaille verliehen.

Theater, Kunst und Literatur. Goldmark-Abend.

Im Rahmen der mannigfachen künstlerischen und gesellschaftlichen Ehrungen, welche unserem großen Landsmann Karl Goldmark, dem unsterblichen Komponisten der „Königin von Saba“, anlässlich seines Verweilens im Vaterlande dargebracht werden, fand heute im kleinen Redoutensaal als eine der vornehmsten Huldigungen die von der Quartett-Gesellschaft Huba-Vlach-Waldbauer-Popper veranstaltete Kammermusik-Soirée statt.

Eine besonders werthvolle Gabe des Abends waren die Vorträge des Mitgliebes der kön. Oper Frau Bertha Dövinger, welche eine Anzahl neuer Lieder des Meisters zu Gehör brachte. Wir lernten den gefeierten Komponisten von einer Seite seines mächtigen Talentes kennen, die leider nicht in der vollen Weise gewürdigt wird, wie sie es verdienen würde.

meine Linnen“, „Am Haselstrauch“, „Wir gingen zusammen“, „Der ist der Tag“) konnten wir alle Seiten der Begabung des Komponisten bewundern: Fröhlichkeit und leidenschaftliche Wärme der Empfindung, dramatische Charakteristik des Ausdrucks, melodische Schönheit und Originalität der Form.

Die zweite Klasse der ung. Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz Julius Schwars eine Sitzung, in welcher Professor Bela Földes einen Vortrag über die Edelmetall-Politik der Banken hielt.

Die Diokuren. (Literarisches Jahrbuch des ersten allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie. Bierzundwanzigster Jahrgang, Wien 1895. Verlag von Karl Gerold's Sohn.) Alljährlich erscheint auf dem Büchermarkt, nach nunmehr fast vierjahrhundertlicher Gepflogenheit, ein Werk, auf das Tausende von Lesern mit Interesse harren, ein werthvolles Angebinde, das der österreichisch-ungarische Beamtenverein seinen Mitgliedern und dem deutschlesenden Publikum bescheert.

„Die Diokuren“ nennen sich der staltliche Band, und in der That rechtfertigt das hohe Niveau, auf welchem sich die Beiträge durchgängig bewegen, diesen anspruchsvollen Titel. Ein literarisches Jahrbuch, nicht in dem Sinne, als ob die Diokuren die Absicht hätten, ihren Lesern ein Bild der Literaturbewegung des letzten Jahres zu geben, oder als ob sie überhaupt literar-kritische oder literar-wissenschaftliche Tendenzen hätten, sondern lediglich in dem Sinne, daß der ganze Inhalt des Buches aus jener Gattung von Literatur besteht, die man in früheren Jahren gern die „schöngeistige“ genannt hat.

Offener Sprechsaal.
EMIL SAUER's Kompositionen
 „Echo de Vienna“, Walzer I und 2, Romanze und Etude-Galop sind erschienen bei Rozsavölgyi & Comp.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Hermine Silbermann,
 Budapest,
Fischer Benó,
 Buda-Budapest,
 als Verlobte.

Fanny Freimann,
Paul L. Mahrer,
 Tiszaes, Budapest,
 Verlobte.

Börszakkaból való fiatal segédet keresek
 február 15-ére vagy márczius 1-jére való belépésre.
Adler Mór, Zeliz.

Lőw Tivadar dr. köz- és váltóügyvéd,
 ugy a maga, valamint gyermekei: Győrey, Antal,
 István, Ernő, Agnes és Erzsébet és az aialt család
 nevében megtört szívvvel jelealt szeretett neje

Lőw Tivadarné

Weisz Ernesztin
 asszonynak hosszú szenvedés után élete 38., bol-
 dog házassága 19. évében f. hó 11-én történt
 gyászos elhunytát.

A meghodogult hűt telemei Szegedre fognak
 vitetni es ott a család sírboltban örök nyugalomra
 helyeztetni.

Budapest, 1895. február 11-én.
**Vajda Jakab Fülöp, Vajda Jakab Fülöpné Lichten-
 tenberg Mari, szülök. Neumann Antalné Weisz
 Jenny, Vajda Sándor, Vajda Imre, Vajda Manó,
 testverek: Neumann Antal, Vajda Sándorné Rósa
 Flora, öz. Lőw Tobiásné, Lőw Sámuel dr. és neje,
 Lőw Vilmos és neje, öz. Breitner Samuelné Lőw
 Rebekka, Lőw Immanuel dr. főrabbi és neje, Lőw
 Mózes, Fleischer Ignác és neje Lőw Josefín, Wolf
 Henrik és neje Lőw Janka, Boros Antal és neje
 Lőw Leontin, Lőw Henrik, sógorok és sógorok.**
Csendes részvétet kérünk.

New-Yorker „Germania“ Lebensversicherung-
 Gesellschaft.
 Unsere Bureau-Lokalitäten befinden sich ab heute
Erzsébet-körut Nr. 15.
 Die General-Repräsentanz für Ungarn:
Emil Natonek.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Jakob Fürst als Gatte gibt in seinem
 Namen, sowie im Namen der unterfertigten Leid-
 tragenden von unsagbarem Schmerz erfüllt die
 traurige Nachricht, daß seine innigstgeliebte Gattin

Hermine Fürst,
 geb. HERZÖG,

nach kurzem Leiden im 36. Lebensjahre und im
 15. Jahre einer überaus glücklichen Ehe gestern
 Abends verschieden ist. Das Leidenbegännis der
 theueren Verbliebenen wird Dienstag, den 12. d.
 M., Vormittags halb 11 Uhr, vom Trauerhause,
 VI, Kemnitzergasse 21 aus, zur ewigen Ruhe bestattet.
Jakob Fürst, Anna, Dezső, Rajos, Margit,
 Gatte, Kinder.

Simon Herzog und Frau, Eltern.
Charlotte Hoffmann, Samu Urban,
 geb. Herzog, Anton Fürst,
Henriette Hoffmann, Sigmund Fürst,
 geb. Herzog, Ignaz Fürst,
Theresie Glücksmann, Leopold Fürst,
 geb. Herzog, Jakob Schmider,
Julcsa Urban, geb. Schwäger.
 Herzog, Rosalie Fürst,
Moriz Herzog, Raente Fürst,
 Gattin, Klara Fürst,
Stella Herzog, Franziska Schmider,
 Geschwister, Gisella Herzog, geb.
Samu Hoffmann, Rosenber,
 Wilhelm Hoffmann, Schwägerin.
Mor Glücksmann, Budapest, den 11. Februar 1895.
 Kranzpenden werden dankend abgelehnt.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Rohn Etelka,
 Ujpest,
Káldori Zoma,
 Makó,
 empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten
 als Verlobte.

Geschäftslokal
 am Karling, beiter Posten, mit Vertrag per so-
 fort oder Mai zu übergeben. Auskunft bei Hübsch und
 Pollat, Karling 26.

Schöndlich bewilligter 64251
Ausverkauf,

Wegen gänzlicher Aufstufung meines Geschäftes verkaufe
 ich meine
JUWELEN, GOLD-, SILBERWAAREN und UHREN
 zum Selbstkostenpreis aus.
Ellinger Albert, Furdö-utca 1.
 Auf jedem Stücke ist der fixe Preis ersichtlich.

Telegramme.
 Die Reise des Königs.

Innsbruck, 11. Februar. Se. Maje st ä t hat um halb 6 Uhr Abends mittelst Schnellzugs im strengsten Inognito Innsbruck passiert. Der Monarch dankte huldvollst für die ehrfurchtsvollste Begrüßung des zahlreich anwesenden Publikums bei der Ankunft und Abfahrt des Zuges. Se. Maje st ä t verließ während des kurzen Aufenthalts den Waggon, um mit der in demselben Zuge nach Arco reisenden Herzogin von Württemberg zu konversiren.

Mentone, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Se. Maje st ä t trifft morgen hier ein und begibt nach St. Martin, um dort bis Ende Februar zu verbleiben. Im Hotel sind 20 Gendarmen zu Fuß und 12 Gendarmen zu Pferd einquartiert. Außerdem sorgen der Polizeikommissär Diez, Chef des Pariser Nordbahnhofes, und vier Polizeiaagenten für die Fernhaltung etwaiger Neugieriger. Die drei Appartements Sr. Maje st ä t sind mit militärischer Einfachheit eingerichtet. Im Schlafzimmer befindet sich ein einfaches Eisenbett, ein Spiegel, ein Kasten, ein Divan und einige Stühle. Ebenso ist das ein- fensterige Arbeitszimmer einfach möblirt. Ihre Maje st ä t unternimmt trotz des schlechten Wetters täglich längere Spaziergänge und war bereits wiederholt in Monte Carlo. Ihre Maje st ä t macht und empfängt keine Besuche. Eine Ausnahme wurde nur mit der Kaiserin Eugenie gemacht. Prinz Wales, dessen Nacht „Britannia“ in Marseille liegt, dürfte demnächst hieher kommen. Königin Victoria trifft erst Mitte März hier ein.

Erzherzog Albrecht.

Wien, 11. Februar. Die offizielle Meldung aus Arco von heute Vormittags über den an Leichter Lungenentzündung erkrankten Erzherzog Albrecht lautet: Lungenentzündung nicht fortgeschritten, Nacht recht gut, Fieber hat nachgelassen. Kräftezustand günstig.

Wien, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Obwohl bisher keine Nachrichten vorliegen, welche das Befinden des in Arco weilenden Erzherzogs als verschlimmert darstellen, gilt der Zustand trotzdem als nicht unbedenklich. Der Erzherzog litt an Injluenza, von der er genas, doch trat dann plötzlich eine angefsichts des vorgerückten Alters bedenkliche Lungenentzündung als Folgeübel auf.

Arco, 11. Februar. Erzherzog Albrecht, welcher vorgestern an einer leichten Lungenentzündung erkrankte, befindet sich heute bedeutend besser. Das letzte Bulletin lautet: Nacht recht gut, kein Fortschreiten der Entzündung, Auswurf leicht, Kräftezustand bei bedeutendem Fiebernachlasse günstig. Erzherzog Rainer und dessen Gemahlin, sowie Erzherzog Eugen sind noch anwesend. Erzherzog Friedrich und Professor Wiederhofer werden Abends erwartet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Februar. (Sitzung des Reichstages.) Bei der Verathung des Etats des Reichstagsgebäudes verspricht Staatssekretär v. Bötticher gegenüber der Aufzählung von Mängeln im neuen Reichstagsgebäude durch den Abgeordneten Richter, daß er als Vorsitzender der Reichstags-Baufommision das Seinige zur Abstellung der Mängel gern thun werde. Bei dem Titel „Hausinspektor“ theilt Freiherr v. Mantuffel mit, daß ihm aus der Toilette des Reichstagsgebäudes ein Brief gestohlen worden ist, welcher gestern in der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlicht worden sei. Er fordert den Redakteur dieser Zeitung, Abgeordneten Dr. Schönlanck, zu einer Erklärung auf. (Bewegung.) Dr. Schönlanck erklärt, daß eine Ab-

schrift des Briefes anonym an die Redaktion gelangt sei, welche ihn als ein wichtiges, die östlichen Wahlen betreffendes Aktenstück abdruckte. (Lärm und Unterbrechung rechts. Oho!-Rufe.) Mantuffel fordert zur Herausgabe der Abschrift auf, um den Dieb strafrechtlich zu verfolgen. Bebel nimmt an, die Zeitungs-Redaktion habe nicht gewußt, daß der Brief im Reichstage entwendet worden sei. Seine Partei würde anderenfalls den Vorgang auf das Entschiedenste bedauern. Dr. Schönlanck wiederholt, daß die Redaktion keinerlei Ahnung von dem Ursprunge des Briefes hatte.

Der Antrag auf Gewährung von Diäten und Reisekosten für die Abgeordneten wird mit den Stimmen des Centrums, der Freisinnigen, der Sozialdemokraten und der Mehrheit der Nationalliberalen angenommen.

Richter bepricht die durch die Verfassung gewährleistete Gegenseitigkeit der kaiserlichen Erlässe und bezieht sich dabei auf die Erlässe vom Jahre 1890 in Betreff der Arbeiterfrage. Reichskanzler Fürst Sohle erklärt, daß die Erlässe vom 4. Februar 1890 zu einer Zeit erfolgt waren, als noch Fürst Bis marck im Amte war, der also dafür die Verantwortung zu tragen habe. Staatssekretär v. Bötticher führt aus, daß, wenn die betreffenden Erlässe nicht gegengezeichnet sind, dies davon herrühre, daß dieselben programmatische Erlässe waren. Der Kaiser sprach darin aus, was er in der Arbeiterfrage als erstrebenswerth ansehe, und derartige Erlässe bedürfen keiner Kontratsignatur. Richter bezeichnet beide Erlässe als Verfassungsbrechung. Staatssekretär v. Bötticher hält den Standpunkt Richters für unhaltbar, er habe jedoch nichts dagegen, wenn derselbe eine Anfrage an den damaligen Reichskanzler richten wolle. Vielleicht gibt er ihm eine Antwort. (Große Heiterkeit.) Die Abgeordneten Stumm und Mantuffel sprechen ihr Erstaunen aus, daß Richter nach fünf Jahren mit dieser Sache komme. Hierauf wird der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei genehmigt.

Rußland und der Dreibund.

Petersburg, 11. Februar. „Novosty“ schreiben: Bisher habe man dem Kaiser Wilhelm kriegerische Absichten zugeschrieben, jedoch seitige jedes neue Jahr seiner Regierung die Ueberzeugung, daß er den Frieden aufrecht zu halten wünsche. Der deutsche Kaiser vermeide sorgfältig jeden Anlaß zu einem Konflikt und bemühe sich, die durch den Dreibund bedingten Aktionen zu mildern. Die gesammte auswärtige Politik des Reichskanzlers Caprivi sei eine friedliebende gewesen und ebenso sei es jene Hohenlohe's. Nachdem die westeuropäische Presse die Frage der Erneuerung des Dreibundes aufgerollt habe, könne und solle man ganz objektiv davon sprechen. Der Dreibund, meinen „Novosty“ hätte dem europäischen Frieden gefährlich werden können, wenn er nicht einer gehörigen Gegenwirkung seitens Rußlands und Frankreichs begegnet wäre. Nach Herstellung des gewünschten Gleichgewichtes sei jede Unruhe verschwunden.

„Novosty“ kommen in ihren weiteren Ausführungen auf den Bericht des „Matin“ über die politischen Muslassungen des Kaisers Wilhelm zurück und stellen den Bericht des französischen Blattes dahin richtig, daß der Kaiser im Gegenjase zu Bismarck im bewaffneten Frieden nicht lediglich ein Schreckmittel gegenüber anderen Mächten erblicke, vielmehr der friedlichen Arbeit aller europäischen Völker eine große Bedeutung beimesse. „Novosty“ fügen jedoch bei, daß der gegenwärtige Friede den Völkern zu kostspielig sei und drücken den Wunsch aus, daß die friedlichen Absichten auch in Thaten umgesetzt und die Opfer, die des Krieges wegen gebracht wurden, verringert werden mögen. Nur unter dieser Bedingung könne von einer ersten Arbeit der europäischen Völker gesprochen werden.

Ein Dubenstück.

Szalato, 11. Februar. Heute Vormittags wurden im hiesigen Staatsgymnasium neue Bilder Sr. Maje st ä t in sämtlichen Klassen in feierlicher Weise angebracht. Vor den versammelten Professoren und 300 Schülern hielt der Gymnasial-Direktor eine ernste, patriotische Ansprache, worauf von den Studenten die Volkshymne gesungen wurde. In jeder Klasse wurde ein dreimaliges Hoch auf Se. Maje st ä t ausgebracht. Der würdigen Feier wohnten noch bei: Bischof Natics mit dem Direktor des Seminars, vom Landes-Schulrathe der Schulreferent und der Schulinspektor, dann der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister.

Zara, 11. Februar. Landtags-sitzung.) Trigari und Genossen beantragen, über den Vorfall am Gymnasium in Spa-

Dienstag
 I a t o d
 zusprechen.
 außert sein
 Vorfall un
 gesammte
 durch ihre
 an Se.
 damme. R
 möge seine
 jen und a
 Maje st ä t
 träge zur
 I ä u m s
 Maic wur
 Deb
 fraten
 scharfe Red
 wurden, w
 Die Veria
 Sat
 fichtigten
 sammlu
 jedoch die
 rottete
 menge
 zuhalten,
 derte
 gestreute
 germeiter
 gens nach
 dem von
 zu ergreif
 persönlich
 garnisonir
 erachtet.
 W
 rung hat
 Erlaß ge
 werden,
 Reichs
 Die Reg
 Falles de
 wahlen f
 hiefür
 W i n d
 pflichtet,
 jedoch hie
 Schwi
 wird da
 frage
 gung der
 reform g
 tritte nich
 nach der
 Session
 W
 gram
 weise
 schen
 gestaltend
 über Unr
 russi
 hung
 drohung
 geknüpft
 wa hr,
 B
 zeitung
 Gedä
 tingen in
 angebrac
 gro ße
 helm
 Pa
 Der Dep
 fung des
 Jejaas
 die J
 hvielen,
 habe als
 Gerichten
 beseno
 interveni
 e s e n
 r e l i g
 Staatsan
 oder in
 sich in fe
 (Glaub
 Minister
 auf e i
 Die Kam
 men in
 handlung
 Ni
 aus Ne
 dorfselbst
 ungefa
 sich an

die Redaktion ge-
giges, die östlichen
rudie. (Lärm und
Ranteuffel
er Abichrift
verfolgen. Vebel
habe nicht gemüht,
ende: worden sei.
den Vorgang auf
den. Schö n
feinerlei Ahnung
te.
Ahrung von
für die Abgeord-
Centrums, der
und der Mehr-
kommen.
h die Verfassung
h die Verfassung
auf die Gefährde
weiterfrage, Richtig-
heit, daß die Gefahr
erfolgt waren,
ante war, der also
n habe. Staats-
s, daß, wenn die
nicht sind, dies
tammatische
Ritter jedoch darin
als erstinstanzliche
seiner Kontrolle
bude Gefahr als
Referat v. B. o. s.
herrs für unhol-
n, wenn derselbe
entschiedener richter-
Anwalt. Große
m m. n. d. W. a. n.
aus, das Gericht
e komme. Richter
und der Meiste.

Februar, 11. Februar. Die Sozialdemokraten hielten gestern eine Versammlung, in welcher mehrere Reden gegen die „Volkspartei“ gehalten wurden, welche gegen das Interesse der Arbeiter wirkte. Die Versammlung verlief ohne die geringste Störung.

Sais, 11. Februar. Die Sozialisten beabsichtigten gestern Nachmittags eine Volksversammlung abzuhalten, die Behörde verweigerte jedoch die Bewilligung. In den Nachmittagsstunden rottete sich trotzdem eine große Volksmenge zusammen, um die Versammlung dennoch abzuhalten, die Polizei schritt jedoch ein und verhin- derte die Durchführung dieser Absicht. Die Menge zerstreute sich dann ohne jede größere Aufregung. Bürgermeister Stephan Vári-Szabó reiste heute Morgen nach Budapest, um hinsichtlich der gegenüber dem von Tag zu Tag immer mehr zunehmenden Uebel zu ergreifenden Maßregeln die Instruktionen persönlich entgegenzunehmen. Die Vermehrung des hier garnisonierenden Militärs wird allgemein als angezeigt erachtet.

Wien, 11. Februar. („M. G.“) Die Regierung hat an alle Bezirkshauptmannschaften einen Erlaß gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, Vorbereitungen für die Reichsrathswahlen zu treffen. Die Regierung beabsichtigt nämlich, gegebenen Falles den Reichsrath aufzulösen und die Neuwahlen für Mai d. J. auszusprechen. Der Grund hierfür liegt in der Wahlreform. Fürst Windischgrätz ist nämlich ehrenwörtlich verpflichtet, die Wahlreform durchzuführen, löst jedoch hierbei im Kabinet selbst auf Schwierigkeiten. Der Ministerpräsident wird daher im Kabinet die Personfrage stellen und entweder die Ueberzeugung der Möglichkeit der Durchführung der Wahlreform gewinnen oder, wenn er sich zum Rücktritt nicht entschließen sollte, den Reichsrath bald nach der am 19. d. erfolgenden Eröffnung der Session den Reichstag auflösen.

Wien, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Meldungen über eine theilweise Mobilisirung der türkischen Truppen wegen der bedenklich sich gestaltenden Vorgänge in Monastir, über Unruhen in Mazedonien, sowie über russische Truppenzusammenziehungen an der armenischen Grenze, über Bedrohung der Christen in Syrien und die hieran geknüpften Vermuthungen sind theils un- wach, theils stark übertrieben.

Berlin, 11. Februar. Der „Nationalzeitung“ zufolge bestimmte der Kaiser für die Gedächtnistafel, die bei dem in Göttingen im Bau begriffenen Bismarck-Thurm angebracht wird, folgende Inschrift: „Dem großen Kanzler — Kaiser Wilhelm II. 1895.“

Paris, 11. Februar. (Kammersitzung.) Der Deputirte Denis wünscht über die Ueber- sung des Kaisers der Staatskasse in Saint-Etienne Rejais Levaillant, sowie über die Rolle, die die Juden in der Administration spielen, zu interessiren. Levaillant — sagt Redner — habe als Direktor der öffentlichen Sicherheit bei den Berichten zu Gunsten eines Juden — seines Glaubensgenossen — der wegen Betrugs verfolgt wurde, intervenirt. Ministerpräsident Ribot erwidert, es existire keine Frage des religiösen Bekenntnisses, ob die Staatsangestellten Juden oder Freimaurer sind oder in die Masse gehen — die Regierung kümmere sich in keiner Weise darum; sie achte alle Glaubensbekenntnisse. (Beifall.) Der Ministerpräsident verlangt, daß die Interpellation auf einen Monat verschoben werde. Die Kammer beschließt mit 263 gegen 208 Stimmen in diesem Sinne und geht sodann in die Verhandlung des Unterrichtsbudgets ein.

Rom, 11. Februar. Telegraphische Nachrichten aus Neera, Provinz Caserta, melden, daß dortselbst Unruhen ausgebrochen seien. Ungefähr 1000 Personen beteiligten sich an der Demonstration gegen die

Finanzwache, wegen Einhebung der Accise auf Wild. Bewaffnete Ruheförer zerschlugen die Laternenpfähle, zerstörten das Wachhaus und drangen in das Central-Steueramt ein, woselbst sie die Kasse raubten, den Vice-Steuerbeamten überfielen und ihm die Uhr und die Briefstasche wegnahmen. Die Tumultuanten steckten sodann das Bureau in Brand, plünderten die Mairie, zündeten die Bibliothek an, und da sie in das Gefängniß nicht eindringen konnten, bewarfen sie die Thüre desselben mit Steinen. Erst die Ankunft einer Truppen-Abtheilung aus Nola machte dem Tumult ein Ende. Die Ordnung wurde vom Militär wieder hergestellt.

Schiffsunfälle.

Paris, 11. Februar. Zwischen Halifax und Neufundland kreuzte acht Dampfer, um die „Gascogne“ aufzufischen. Man glaubt, sie sey möglicherweise nach der Sable-Insul verschlagen. Ein in Paris wohnender Verwandter des Ehepaars Guttman erzählt: Das Ehepaar kam aus Wien und hielt sich bei mir acht Tage auf. Die Guttmans wollten eigentlich mit der „Elbe“ fahren, ich redete ihnen aber zu, die „Gascogne“ zu benutzen, deren zweiten Kapitän ich persönlich kenne.

London, 11. Februar. Gestern traf in Lovestoft ein Mann ein, der sich Eduard Moskowitz nannte und erklärte, daß der in der Leichenhalle von Lovestoft befindliche Leichnam, welcher für den Passagier der „Elbe“ Moskowitz gehalten wurde, jener seines Schwagers Daniel Guttman aus Auhau-Szántó sein müsse. Eduard Moskowitz fand seine Behauptung bestätigt.

Lovestoft, 11. Februar. Bei seiner heute erfolgten Einvernehmung vor den Leichenschau-Geschworenen sagte Moskowitz aus, daß die Leiche, welche man für die seinige gehalten hatte, jene seines Schwagers Guttman gewesen, der bei seiner Flucht aus Budapest das Pass-Futtermal und Geschäftsbriefe des Moskowitz mitgenommen habe. Guttman habe in Gemeinschaft mit seinem Bruder Adolf 300,000 Gulden an der Börse verloren und die Gesellschaft, deren Direktor er gewesen, bestohlen. Die Schwester der Guttman sei mit denselben flüchtig geworden und habe einen Betrag von sechzehntausend Gulden in ihrem Kleide eingekauft bei sich getragen. Die Geschworenen erklärten die Aussagen Moskowitz' für genügend.

Halifax (Neu-Schottland), 11. Februar. Der amerikanische Schooner „Clara Frind“ wurde in der Nähe des Hafens von Liverpool durch Schneestürme an den Strand getrieben. Die gesammte aus sechzehn Personen bestehende Mannschaft ist ertrunken.

Newyork, 11. Februar. Der hier eingetroffene Dampfer „La Normandie“ berichtet, daß er von der „Gascogne“ nichts gesehen habe. — Die geretteten Passagiere der „Elbe“ Hoffmann und Wevera sind an Bord des Dampfers „Umbria“ hier angekommen.

Wien, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) 2 Uhr Nachts. Laut übereinstimmenden Meldungen des „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Paris und London ist die „Gascogne“ heute in Newyork gelandet.

Berlin, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem „Tagblatt“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Nerze haben der jungen Czarin das Schlittschuhlaufen verboten, weil sie einem freudigen Familienereigniß entgegensteht. Das Blatt meldet ferner, daß sich auch die Kaiserin-Witwe in gefegneten Umständen befinde.

Wien, 11. Februar. Behufs Fortsetzung der Goldbeschaffung begab der Finanzminister heute weitere 50 Millionen vierprozentiger Goldrente, die Hälfte fest, die Hälfte in Option zum Kurse von 101 1/4 Berliner Wance an das Consortium der Kreditanstalt, der Bodenkreditanstalt und des Hauses Rothschild. Ueber die Art der Begebung der von der Rothschildgruppe übernommenen vierprozentigen Rente sind noch keine Beschlüsse gefaßt, da die Entwicklung der Verhältnisse in Amerika abgewartet wird, um auch den bloßen Schein der Alterirung des Goldmarktes zu vermeiden.

Berlin, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 50 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 251.75, Lombarden 43.75, Diskontobank 205.87, Laura 120.62, Harpener 134.87, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 102.32, Italiener 88.82, Türken —, neue Russen 66.50, Rubel 219.60, Gelsen 155.62, Hibernia 130.12, Kronenrente 96.37, Gotthardbahn 181.75, Franzosen 163.75.

Frankfurt, 11. Februar. (Abendverleher.) Oesterreichische Kreditaktien 339.37, Südbahnaktien 89 1/2, Winc —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige

5ft. Goldrente 103.60, Staatsbahn 331.50, Italiener —, ung. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente 102.60, Wiener Bauverein —, —, Rest.

Paris, 11. Februar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 104.30, 4 1/2proz. Rente 107.95, d-u. Staatsbahnaktien 817.50, Südbahnaktien 240 —, französische amortisirbare Rente 103.30, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 103.70, 4prozentige ungar. Goldrente 101.81, Ottomankbank 680.62, Oesterreichische Bodenkredit 1440 —, Oesterr. Länderbank 598.75, Türkenlose —, Banque de Paris 727.50, Alpine 197.50, türkische Tabak-Aktien 496 —, Italiener 88.22 —, Rubia.

London, 11. Februar. Consols 104.25.

Wien, 11. Februar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet und ist in diesem Artikel kein Geschäft zu verzeichnen. Prompter Kontingent-Spirituss notirte 15 fl. 90 kr. Geld, 16 fl. 10 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach vorübergehend etwas matterer Haltung schließt die Börse mit behaupteten Kursen. Geschäft sehr gering. — Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von 6 fl. 61 kr. bis 6 fl. 63 kr., Weizen per Mai-Juni von 6 fl. 71 kr. bis 6 fl. 73 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 61 kr. bis 7 fl. 8 kr., Roggen per Frühjahr von 5 fl. 65 kr. bis 5 fl. 68 kr., Roggen per Mai-Juni von 5 fl. 75 kr. bis 5 fl. 77 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 6 kr. bis 6 fl. 8 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 44 kr. bis 6 fl. 46 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 35 kr. bis 6 fl. 37 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 17 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 19 kr. bis 6 fl. 22 kr., Rohkaffee per Januar-Februar von 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 25 kr., per August-September von 10 fl. 95 kr. bis 11 fl. — kr., Rübböl per Januar-April von 27 fl. — kr. bis 28 fl. — kr.

Wiener Börse vom 11. Februar.

Die Nachricht, daß der Oesterreichische Finanzminister für die Zwecke der Goldbeschaffung demnächst vierprozentige Goldrente ausgeben werde, bildet wohl den Gegenstand der Diskussion, hat jedoch auf die Tendenz keinen abschwächenden Eindruck hervorgerufen. Die Börse hat sich für die günstigere Tendenz entschieden, weil die Spekulation auf den Einfluß jener Vorbereitungen rechnet, die mit der Emission von Renten und Geschäft der Gruppe verknüpft sind. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliche Telegramm.)		(Privat-Telegramm.)	
	Geld		Geld
Elisenbahnakt., ung. 4 1/2%	103.60	1860er Lose	151 —
4proz. ungar. Goldrente	102.60	1964er Lose	—
ungar. Kronenrente	88.82	Kreditlose	200.50
Frankenl., ungar.	85.5	Türkenlose	—
Südbahn-Aktien	240 —	Oesterr. ungar. Bond	1091 —
4proz. Oesterr. Goldrente	103.70	Oesterr. Kreditaktien	416 —
4 1/2proz. Oesterr. Silberrente	107.95	ungar. Kreditaktien	61.60
4 1/2proz. Oesterr. Rentenrente	101.15	Estimontebant, ungar.	318 —
Oesterr. Kronenrente	101.10	Anlo-Oesterr. Bond	124.75
Raschau-berberger Bahn	200 —	Bauverein	161 —
Südbahn	108 —	20 Francs-Stücke	93.50
Oesterr. ung. Staatsbahn	818.25	Lombard Wechsel	124.40
Alte Südbahn	—	Währschilling	6.85
Elbe-Halifax	273.50	Deutsche Wechsel	—
Donau-Dampfschiff. Ges.	671 —	Alpine Montanaktien	96.90
ungar. Krämtenlose	161.60	Tabakaktien	241 —
Theaterlose	141 —		

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 415.37 nach 416 und 415.12, ungarische Kreditaktien 602.50, Anglo-bankaktien 182.75, Bauverein 161.30, Unionbank 326.50, Länderbank 284.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 398.50 nach 398.75, Lombarden 106.12, Elbethal 278.75, Rima-Murányer 286.50, Tabakaktien 242.25, Alpine 91.70, Mairente 101.20, ungarische Goldrente 124.80, ungarische Kronenrente 99.30, Türkenlose 74.70 nach 74.40, Marknoten 60.88 per Ultimo.

Wasserstand.

11. Februar.		11. Februar.	
Ort	Centimeter	Ort	Centimeter
Donaud.	+ 149 > 24 - 4	Zheiz:	
Rechnung.	+ 38 < 20 - 2	M. Sziget.	+ 28 > 12 - 2
Romona.	+ 167 * < 20 - 5	Telcskasa.	+ 38 > 14 - 1
Budapest.	+ 167 * < 20 - 5	B. Namény.	+ 155 < 76 - 1
Wabacs.	+ 210 > 10 - 6	Zofaj.	+ 218 * < 10 - 5
Wambos.	+ 221 * > 7 - 1	Szolnok.	+ 238 * > 26 - 5
Wenau.	+ 7 * > 4 - 0	Geonharab.	+ 3 * > 4 - 4
Wenau.	+ 240 > 10 - 3	Gegegin.	+ 398 * > 12 - 1
Wenau.	+ 188 * > 9 - 1	Zdrof-Becke.	+ 3-6 * > 1 - 1
Wenau.	+ 240 * > 8 - 1	Titel.	+ 112 * > 9 - 1
Waab:		Körös:	
Schwar.	+ 57 * > 7 - 5	Öschelle:	
Waab.	+ 192 * > 3 - 2	Öronward.	+ 29 > 8 - 1
Waaq:		Schwarze:	
Ögered.	+ 68 * > 4 - 4	Teufe.	+ 60 > 20 - 4
Frau:		Weiße:	
Batany.	+ 94 * > 1 - 6	Borosjend.	+ 200 * > 60 - 1
Batcs.	+ 156 * > 14 - 3	Dopneller:	
Öffeng.	+ 110 * > 8 - 2	Welle:	
Sava:		Be erigte:	
Öffel.	+ 161 > 16 - 3	Öhoma.	+ 297 < 166 - 6
Örowig.	+ 496 < 24 - 0	Ötaros:	
Bega:		Döva.	+ 6 < 2 - 5
Öheto.	+ 151 * > 4 - 3	Örab.	+ 95 < 21 - 1
Ötemesvár.	+ 48 * > 89 - 1		
Ör. Beckeref.	+ 59 < 40 - 1		

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; — unter Null; < geflogen um; > gefunten um; ? Unbestimmt; C. Temperatur nach Celsius.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Herausgeber: Sigmund Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und
Leichner's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen raube oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik, Berlin, Schützenstrasse Nr. 31, und in allen Parfümerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lieferant der kgl. Hoftheater.

Eine vollständig eingerichtete
**Cement- Mosaikolatten-
Fabrik**
mit Maschinen, Pressen u.
Modelben nach allerneuesten
Erfahrungen ist sofort zu
verkaufen. Anträge unter
„G. 705“ befördert Rudolf
Wolfe, Wien. 68592

Dr. Felix Fairch's Schweizer
HAAR-ELIXIR



nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den ersten Rang ein. Es besitzt zwar nicht die Eigenschaften, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — (denn so ein Mittel gibt es nicht, wenn schon dies von manchen andern Mitteln in den Zeitungen falschlich behauptet wird) — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln darartig, dass das Ausfallen des Haares in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, solange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche erprobt und festgestellt ist.

Preis: 1 kl. Tiegel fl. 1.20, 1 gr. Tiegel fl. 2.

Erhältlich: bei Apotheker Josef v. Török, Königsgasse 12; Ferdinand Verada, Kossuth-Lajos-utca 9, und bei Fräulein Köhly, Kecksméti-utca 19. Bestellungen aus der Provinz werden direkt expediert. Für die Provinz gänzlich portofrei per Diegel 20 fr. mehr.

MME. S. A. ALLEN'S
WELTBERÜHMTER
HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern
Fabriken: 26 Rue Etienne Marcel, Paris.

En gros-Verkauf bei Josef von Török, Königsgasse 12; en detail bei M. Lueff, Waitznergasse 28; Lueff Sándor, Waitznergasse 22 (Hotel National), und Molnár & Moser, Kronprinzgasse 9.

Tischwein
berzollt in Fässern von 20 Eimern aufwärts liefert ab Dapfen Günter

RUDOLF SACER, Fiume.

Capri, weiß, alt, per Liter 22 fr.
Gina, weiß, 1894 ab per Liter 26 fr.
Marzale, 90 dt. alt, per Liter 33 fr.
Barl, schwarz, fränkiger, per Liter 29 fr.
Lacrimae Christi, alt, 1893 36 fr.
Pescocostanzo, Schiller 1a per Liter 22 fr.
Refoscatto d'Alba, Blauwein per Liter 26 fr.
Siffa, weiß, per Liter . . . 22 fr.
Siffa, rot, per Liter 18 fr.

Mustercollektion bis 5 Kilo kostet 1 fl.

Regalepächter, welche auf kaltem Rum, Slivowitz, Treber, Liqueur, sowie alle Gattungen geistiger Getränke erzeugen wollen, belieben sich in ihrem eigenen Interesse nur an die seit 1862 bestehende prämierte österreichische Oel-, Eisen- und Kompositionen-Fabrik von

Jac. Ripper & Bruder, Budapest, Frowmetgasse 1 zu wenden, wo sie am billigsten und solidesten bedient werden und Anleitungen, Manipulationsbücher u. Preislisten gratis und franco erhalten. Solide Vertreter werden acceptirt.

Zähne

werdene einzeln, sowie komplette Gebisse, zum Kauchen brauchbar, mit Luftdruck oder Feder mit 10jähriger Garantie zu staunend billigen Preisen angefertigt. Offiziere, Lehrer u. Schauspieler 40% billiger. Für Familien eröffne ein Jahres-Abonnement mit 3 fl., wofür die Zähne jährlich zweimal untersucht u. gereinigt werden.

M. KOOS, Zahnspezialist, Kerepesi-ut 34. sz. Budapest, vis-à-vis Hochspital.

Glasweise wird

Pfau's Quarnero Brandy



an dem Buffet der königl. ungarischen Hofoper verabreicht.

Jósziv-Lose

Jährlich 3 Ziehungen. Spieldauer bis 1948.
Nächste Ziehung schon am 15. Februar.
Gegen Ratenzahlung

5 Stück 30 Monatsraten à fl. 1.52
20 Stück 30 Monatsraten à fl. 1.52
30 Stück 30 Monatsraten à fl. 1.52

Nach Ertrag der ersten und zweiten Rate sende ich den die Serien und Nummern der Lose enthaltenden Ratenbrief mit 3 Raten bestätigt, demnach eine Rate gratis, auf Grund dessen der Käufer sowohl an der jetzigen, als auch an allen übrigen Ziehungen das alleinige Spielrecht genießt. Die Lose, welche unter behördlicher Kontrolle stets in meinen Kassen erliegen, können vom Käufer zu jeder Zeit bestichtigt werden.

Promessen auf

Bodenkredit-Lose, Haupttreffer 90,000 Kronen, — Ziehung am 15. Februar. — 2 25
Wiener Lose, Haupttreffer 400,000 Kronen, — Ziehung am 1. März. — 4 25
Beide zusammen nur 6 fl. 6 50!

Beimel Lajos, Bankgeschäft, Budapest, IV., Kecksméti-utca 13. Filiale: Ofen, Hauptgasse Nr. 6.

Ein Hamburger Haus sucht Prima dicken

Pflaumenmus

zum Schneiden für Export. Offerten mit Preisangabe unter „B. 6171“ an Heint. Eisler, Hamburg.

Grosser Möbel-Verkauf!

Meine sämtlichen solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbel verkaufe ich zu staunend billigen Preisen.

Einzelne Stühle:	Einzelne Stühle:	Komplettes Schlafzimmer:	Komplettes Schlafzimmer:	Komplettes Speisezimmer:	Kompletter Salon:	Schreibzimmer:
2 Chiffone 30 u. 40 fl.	1 Ottomane 30 fl.	Politiert 100 fl.	Politiert 140 fl.	Politiert 110 fl.	Grèpe 78 fl.	
2 Betten 24 u. 30 fl.	1 Divan 30 fl.	Politiert 140 fl.	Geschnit 170 fl.	Politiert 140 fl.	Bourett 85 fl.	Ottomane } 70 fl.
2 Nachttische 14 u. 18 fl.	1 hoher Divan 36 fl.	Matt 140 fl.	Geschnit 185 fl.	Politiert 170 fl.	Seiden 110 fl.	Schreibtisch } 70 fl.
1 Waschtisch 12 u. 18 fl.	1 Teppich-Divan 65 fl.	Geschnit 170 fl.		1/2 matt 140 fl.	Protat 145 fl.	Fauteuille } 70 fl.
1 Tisch 10 u. 12 fl.	1 Teppich-Divan 85 fl.	Mit Säulen 240 fl.	Von 170 fl. bis 1000 fl. in jeder Form und Qualität.		Beluche 150 fl.	Daselbe zu jedem Preise erhältlich.
1 Umlegetisch 12 fl.	1 Teppich-Divan 120 fl.	Mit Säulen 280 fl.		Geschnit 170 fl.	Beluche 140 fl.	
1 Schreibtisch 18 fl.	1 Ruhebett, Grèpe 24 fl.	„ altdeutsch 360 fl.		„ mit Säulen 205 fl.	Geld 200 fl.	
1 Spiegel 12 fl.		„ fein barock 400 fl.		Barock von 300 fl. bis 1000 fl.	Barock 300 fl.	
		„ fein englisch 425 fl.			Barock 400 fl.	

Preiscontant verende ich gratis, ein großes Möbel-Album nach Einsendung von 2 fl., welcher Betrag nach Retournierung des Buches zurückerstattet wird.

Dósa Kálmán, hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, BUDAPEST, Elisabethplatz Nr. 18, 1. Stock.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Das Justizbudget. —

Heute erledigte das Abgeordnetenhaus das ganze Justizbudget. Zunächst wurden die aus der Generaldebatte zurückgebliebenen Schlussreden abgelesen. Justizminister Erdély ließ die vorgebrachten oppositionellen Beschwerden Revue passieren, er verteidigte die neugeschaffene Gerichtsorganisation, verteidigte die gegen den Budapest Gerichtspräsidenten Szitay erhobenen Anschuldigungen eine Untersuchung in Aussicht und erklärte, daß bezüglich der Durchführung des Civilrechts-Gesetzes keinerlei neue legislatorische Verfügungen notwendig seien. Nach dem Referent Takácsy und Antragsteller Nefelusz ihre Schlussreden, worauf über Anträge des Legation der Justizminister Erdély erklärte, daß er die Prozeduren in der Duellaffaire zwischen dem gewesenen Vizepräsidenten des Hauses und nunmehrigen Minister des Innern Desider Perczel und dem Abgeordneten Grafen Ladislaus Szapáry behufs Anordnung des Einstellungsverfahrens abverlangt habe. Bei der Abstimmung wurden die oppositionellen Beschlüsse abgelehnt und die Kosten der Centralleitung bewilligt.

Die Spezialberatung ging sodann recht flott von statten. Die oppositionellen Redner aus der Generaldebatte kamen zwar nochmals auf ihre Behauptungen zurück, aber Polonyi wurde vom Minister Erdély durch einfache Zwischenrufe, denen zufolge der Redner die Erklärungen des Ministers einfach nicht verstanden habe, abgefangen, während die Herren Mérey und Gabriel Ugron eine weniger lakonische Replik des gewesenen Justizministers Szilágyi provozieren. — Morgen folgt das letzte noch zu erledigende Budget, jenes des Finanzministers.

Vizepräsident Versevichy eröffnete die Sitzung nach 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß der Ministerpräsident Baron Desider Bánffy sein Amtvertragsstück eingereicht habe. (Lebhafte Ehrenruhe.) Sodann meldete Bela Górgen als Referent der Revisionskommission, daß die Wahlprotokolle der Minister Alexander Erdély, Ernst Dániel, Ladislaus Szapáry und Desider Perczel geprüft und in Ordnung gefunden wurden. Die liberale Partei brach nach der Nennung jedes der vier Namen in lebhaftes Geknurre aus. Die vier Minister-Abgeordneten wurden nun mit den üblichen dreißigtägigen Vorbehalte für zurück erklärt.

Das Haus schloß sodann der Tagesordnung gemäß die Beratung des Justizbudgets fort. Zunächst ergriff Justizminister Erdély das Wort, um auf einzelne Momente der abgelaufenen zweitägigen Debatte zu reflektieren. Auch sein Wunsch sei es, eine gute, rasche und wohlfeile Rechtspflege zu schaffen. Wohlfeil könne die Rechtspflege nur für die kleinen Forderungen und Prozesse sein, indem der Staat einen Teil der Last auf sich nehme. Dieses Prinzip lasse sich jedoch nicht auf der ganzen Linie durchführen, denn wenn die Rechtspflege eine gute und rasche sein soll, könne sie nicht wohlfeil sein, und man könne nicht verlangen, daß der Staat auch in Betreff solcher Prozesse, bei denen es sich um ein großes Substrat handle, einen Teil der Kosten tragen solle. Nachdem der Minister ferner die günstigen Folgen der Decentralisation der königl. Tafeln nachgewiesen, außerdem aber konstatiert hatte, daß die auf die Organisation der Gerichte bezüglichen Gesetze die Unabhängigkeit der Richter vollkommen garantieren, mißbilligte er es, daß hier Angriffe gegen den Strafgerichtspräsidenten gerichtet wurden, denn der Betreffende sei nicht in der Lage, sich hier zu verteidigen. Uebrigens werde Redner die zur Sprache gebrachte Anträge genau untersuchen lassen und etwaige Mißgriffe abhelfen. (Beifall links.) Sodann beantwortete der Minister mehrere im Laufe der Debatte an ihn gerichtete Fragen. Er habe von seinem Amtsvorgänger einen nahezu fertigen Gesetzentwurf über die Geschlechtsungen im Herrscherhause übernommen, doch konnte er seinerseits zu dieser Vorlage noch nicht Stellung nehmen. Wünschenswert wäre es, daß gleichzeitig mit dem Gesetze über das Ehegesetz auch ein auf modernen Grundlagen beruhendes Prozedurverfahren für Eheprozesse ins Leben treten könnte. Dies sei jedoch nicht unbedingt notwendig, denn wenn auch das Ehegesetz früher ins Leben träte, so enthalte dieses Gesetz genügende materielle Bestimmungen, damit die Gerichte in betriebsfähiger Weise vorgehen können. Diese Vorfälle, kombiniert mit den Vorschriften über das Verfahren in den schwebenden Eheprozessen und mit der richterlichen Judikatur, die auch heute die Hauptquelle für das Verfahren in Eheprozessen bildet, sichert den regelmäßigen Verlauf und das Schicksal der Eheprozesse auch für den Fall, wenn das neue Verfahren nicht gleichzeitig mit dem neuen Ehegesetz ins Leben treten sollte. Redner erklärt ferner, er werde das Zustandekommen des Gesetzes über die Kuralgerichtsbarkeit in Waslangegenheiten und ebenso des Militärstrafgesetzbuches thätlich zu fördern trachten; an den materiellen Bestimmungen des Ehegesetzes seien jetzt zu tüchteln, wäre nicht zeitgemäß, das Verfahren aber werde durch ein eigenes Kapitel der zu schaffenden Prozedurordnung geregelt werden. In Anbetracht des Gegenstandes möge das Haus die eingereichten Beschlüsse ablehnen, dagegen den in Rede stehenden Budgettitel votieren. (Lebhafte Beifall rechts.)

Es folgten nun noch zwei Schlussreden. Referent Takácsy faßte sich kurz, er widerlegte einige oppositionelle Behauptungen und empfahl die Votierung des in Rede stehenden Budgettitels.

Umso länger sprach der Abgeordnete Victor Nefelusz, der es vor Allem zur Kenntnis des Hauses brachte, daß er mit den Resultaten der Decentralisation der kön. Tafeln und mit dem neuen summarischen Verfahren nicht zufrieden sein könne. In Betreff der Unabhängigkeit der Richter meinte er, sie sei unter Anderem auch dadurch bedroht, daß einzelne Richter unter Belassung auf ihrer bisherigen Stelle zu Tafelrichtern, ja selbst zu Kuralrichtern ernannt werden könnten. Den Strafgerichts-Präsidenten Szitay habe er nicht persönlich angegriffen, aber jedenfalls sei jeder Abgeordnete berechtigt, das Kontrollrecht des Hauses in Betreff des Verhaltens einzelner Gerichte anzufragen. Die Untersuchungsfrage des Ministers habe ihn befreit. Noch verweist der Redner die Ansicht, daß das Verfahren in Eheprozessen nur durch ein Gesetz und nicht im Verordnungswege geregelt werden dürfte. Schließlich erwähnte Nefelusz, daß der Minister die Akten des gegen den letzter zum Minister ernannten Abgeordneten Desider Perczel wegen Duellvergehens eingeleiteten Verfahrens sich habe zusenden lassen. Zu welchem Zwecke geschah dies? Der Justizminister habe allerdings das Recht, eine Begnadigung zu beantragen, doch dürfe er durch die Herausnahme der Akten die Abhaltung der Schlussverhandlung nicht verzögern. Das Präliminare votire er nicht.

Minister Erdély erwiderte, er habe die Akten in Betreff der Angelegenheit des Ministers Perczel in der That zu dem auch vom Redner bezogenen Zweck zugesenden lassen. Dieselben wurden dem Gerichte bereits zugestellt und die Schlussverhandlung sei nicht verzögert worden, denn sie sei für einen Tag des Monats April anberaumt gewesen. (Beifall rechts.)

Nun ging die Abstimmung vor sich, bei welcher die Majorität das Erorderniß der Centralleitung des Justizministeriums votierte, dagegen die Beschlüsse der Abgeordneten Kemény und Nefelusz abwies. Alle übrigen Titel des Budgets wurden im Laufe der Sitzung ebenfalls unverändert votiert, doch hatte das Haus bei einzelnen Titeln noch verschiedene oppositionelle Reden anzuhören.

Gleich beim zweiten Titel ergriff Polonyi das Wort. Die Frage der Geschlechtsungen im Herrscherhause sei eine staatsrechtliche Frage, und da könne sich das Haus mit der Ausfertigung des Ministers, daß er zur betreffenden Vorlage noch nicht Stellung genommen habe, nicht begnügen.

Minister Erdély: Jedes Parlament ist durch eine derartige Erklärung zufriedenge stellt.

Polonyi erwiderte, er werde dem Minister noch wiederholt Gelegenheit geben, sich über seine Stellung zu diesem Gesetzentwurf zu äußern; das Schweigen wäre eine Umgehung der parlamentarischen Verantwortlichkeit des Ministers. Ueber das Militärstrafgesetz Buch sprechend bemerkte Polonyi, das ministerielle Versprechen, diese Sache nachdrücklich fördern zu wollen, habe man schon sehr oft gehört.

Minister Erdély: Von mir nicht!

Polonyi erklärte hierauf, er möchte gerne wissen, ob es wahr sei, daß der vorige Minister wegen dieser Sache mit Wien in Konflikt geriet. Der Redner sprach sodann vom Verfahren in Eheprozessen und vertrat die Ansicht, daß dasselbe nicht im Verordnungswege geregelt werden dürfe.

Minister Erdély: Das habe ich auch nicht gesagt! Polonyi: Warum haben Sie sich dann nicht deutlicher ausgesprochen? Die Zeitungen schreiben täglich darüber, aus welchen Gründen die Regelung im Verordnungswege erfolgen soll.

Minister Erdély: Der Herr Abgeordnete hat das, was ich sagte, nicht verstanden.

Polonyi: Vielleicht ist meine Beschränkung daran schuld; aber auch der Herr Abgeordnete Nefelusz wurde durch die Loyalität der Rede des Herrn Ministers nicht aufgeklärt; da sind wir gleich unter Zwei, die ihn nicht verstanden.

Minister Erdély: Nicht ich bin es, der sich geirrt hat. Polonyi bezeichnet es als unhegreiflich, wie die Einheit der Rechtsprechung durch elf königliche Tafeln besser gewahrt sein soll als früher durch eine.

Minister Erdély: Das haben Sie wieder nicht verstanden.

Polonyi: Möglich. (Heiterkeit.) Die Richter an den kön. Tafeln arbeiten Tag um Tag vom Morgen bis zum Abend, und wenn die Restanzen trotzdem nicht verschwinden, müsse der Fehler nicht an den Menschen, sondern am System liegen, und deshalb votire Redner das Budget nicht.

Die Majorität ließ sich dadurch nicht ansprechen.

Beim Titel „kön. Kurie“ erörterte Mérey verchiedene Uebelstände der Rechtspflege, am Schlusse aber empfahl er, damit die Restanzen der kön. Kurie befreit würden, die Vermehrung der Kuralrichter. — Minister Erdély erwiderte, die Vermehrung dürfe keine einlose sein; die Restanzen werden spätestens Ende 1896 verschwunden sein, da das neue summarische Verfahren die Aufarbeitung ermöglichen werde. — Gabriel Ugron fand es lächerlich, daß in erster Instanz Dreier, bei den kön. Tafeln Fünfer, bei der Kurie aber Siebener-Senate über die Prozesse entscheiden müßten. Das Festhalten an diesen Fünfern sei eine Chineserei. In England urtheilen in dritter Instanz Dreier-Senate, oft selbst Einzelrichter. Man vermindere die Zahl der Senatmitglieder an der Kurie, da werde man mit derselben Richterzahl gleich mehr Senate haben, mehr aufwärts und lassen, auch die kleinen Prozesse vor die Kurie gelangen lassen können.

Da Ugron's Worte sich auf das frühere Justizministerium bezogen hatten, bemerkte Szilágyi, Ugron selbst schreibe, als er die Chineserei erwähnte, Chinesisches gesagt zu haben. Redner kenne die chinesischen Verhältnisse nicht, Ugron sei darin vielleicht besser bewandert (Heiterkeit rechts), aber nirgend in der ganzen Welt

lasse man die Bagatellfachen bis vor das oberste Forum gelangen. Auf dem ganzen Kontinente ist das Prinzip angenommen, daß die Senate der höheren Instanzen mehr Mitglieder zählen, als jene der unteren. Szilágyi ertheilte dann dem Vorredner Aufklärungen über das englische Gerichtswesen und bemerkte, daß die dortige Organisation sich nicht als nachahmenswerth empfehle, mit Ausnahme dessen, daß in der ersten Instanz fast immer nur Einzelrichter entscheiden. Redner bezeichnet es als ganz richtig, daß die Bagatellfachen nicht bis vor die kön. Kurie gelangen dürfen; das Präliminare votire er. (Beifall rechts.) — Ugron entgegnete, er wolle keineswegs alle Kleinigkeiten vor die Kurie gelangen lassen; er table es nur, daß immer mehr und mehr Streitfragen die Beratung an die kön. Kurie abgeben werden.

Nachdem dann noch Mérey bei zwei späteren Titeln, gegen den zur Belohnung einzelner Richter und Beamten präliminirten Betrag gesprochen und für den baldigen Bau eines Gerichtshofgebäudes in Neutra plaidirt hatte, war das Justizbudget erledigt (Stenrupe auf Szilágyi), worauf der Präsident die Sitzung kurz vor 2 Uhr schloß. — Morgen gelangt das Budget des Finanzministers zur Beratung.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Februar.

Die hauptstädtliche Finanzkommission hielt heute unter dem Präsidium des Magistratsrathes Haberhauer ihre dieswöchentliche Sitzung, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden:

Peter Herczog reflektirte zunächst auf die Interpellation, welche in der jüngsten Generalversammlung bezüglich der Wahl des Eisenbahnkommittés gestellt worden ist. Redner will darauf hinweisen, daß Viele der Ansicht seien, es wäre richtiger gewesen, wenn sich die Direktionsmitglieder der Straßenbahn-Gesellschaften an der Wahl des Eisenbahnkommittés nicht betheiligt hätten. Er frage demnach, ob es nicht angezeigt erschiene, noch bevor der Bürgermeister die Antwort auf die an ihn gerichtete Interpellation ertheilen werde, das Straßenbahnkommitté, mit Ausschluß der Direktionsmitglieder der Straßenbahn-Gesellschaften, neu zu wählen? Der Vorsitzende erwiderte, man müsse vor Allem die Interpellations-Beantwortung abwarten. Werde der Fall einer Inkompatibilität konstatiert, so werde die Kommission ohnedies die Neuwahl zu bewerkstelligen haben. In keinem Falle sollte der Entscheidung der in dieser Beziehung kompetenten Foren vorgegriffen werden. — Die Gegenstände der Tagesordnung wurden sodann wie folgt erledigt: In die Kommission zur Sicherstellung der Extravillan-Verzehrungs- und Getränkesteuer wurden Johann Meró als ordentliches und Mar Kurfürst als Ersatzmitglied gewählt. — In die Kommission zur Revision der Rechnungen wurden gewählt: János Fischer, Gustav G. Ehrlich, Berthold Weiß, Rudolf Palotay, Franz Hegedüs und Sigmund Medren. — Die Realität Nr. 4022/a an der Ecke der Kemnitzer- und Hlabellagasse wurde zur Errichtung einer Kinderbewahranstalt bestimmt. — Einem Gesuche Giga Baranay's um Erfindung einer demselben obliegenden Bauverpflichtung wurde Folge gegeben. — Dem Vereine „Weißes Kreuz“ soll ein Baubeitrag in der Höhe von 2000 fl. bewilligt werden. Die Kommission über diesen Betrag in das Budget des nächsten Jahres aufzunehmen. — Die Dinerlutherische Gemeinde ersucht um Bewilligung eines Unterstützungsbeitrages von 12,000 fl. für Kirchenbau- und Schulzwecke ein. Franz Bettinger erklärte, keinen Kreuzer bewilligen zu wollen. Ähnlich äußerte sich auch Sigmund Medren. Dr. Drágy würde mindestens den Betrag für Schulzwecke bewilligen, Ladislaus Andaházy motivirte das Petition der lutherischen Gemeinde. Adolf Jentzsch ist bereit, die Unterstützung für die Kirche zu bewilligen, nicht aber auch für die Schule, deren Erhaltung nicht die Aufgabe der Kirchengemeinde bilde. Sigmund Medren hält es für unzulässig, daß Andaházy, der Inspektor der lutherischen Kirche sei, in dieser Angelegenheit hier das Wort ergreifen habe. Der Vorsitzende sagt, Herr Andaházy habe nur zur Information gesprochen und das könne in keinem Falle beanstandet werden. (Zustimmung.) Dr. Joseph Virav stellt den Antrag auf Bewilligung von 6000 fl. Peter Herczog unterstützt diesen Antrag. Titus Rémeth konstatiert, daß bisher solche Schwierigkeiten einer Religionsgemeinde hier noch nicht gemacht worden seien. Die Aoptierung einer solchen Praxis könne schlechte Folgen haben. Er bittet, den erbetenen Betrag von 12,000 fl. zu bewilligen. Dr. Alexander Drágy ist für die Votierung eines Betrages von 6000 fl. Die Kommission in ihrer hart überwiegender Mehrheit acceptirte diesen letzten Antrag.

Der hauptstädtliche Verwaltungsausschuß hielt heute unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters Máth eine Sitzung. Vor Allem wurden die periodischen Berichte des Sachreferenten vorgelesen. Aus dem Polizeiberichte, den Oberstadthauptmann Dr. Selleny erstattete, sind die folgenden Momente hervorzuheben: Im vorigen Monate kamen drei Mordversuche vor. Einer derselben wurde aus Rache begangen und zwei sind auf Liebesmissethätigkeiten zurückzuführen. Alle drei Thäter führten die Waite auch gegen sich selber. Ferner kamen vier im Einverständnisse verübte Morde, beziehungsweise Selbstmorde und ein Raubattentat vor. Der Thäter in dem letzteren Falle, ein Steinbrucher Ruffner, wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Von den Verbrechern wider Sicherheit des Eigenthums sind fünf Rassenbrüche hervorzuheben. In Folge der in Gang gesetzten Recherchen gelang es, außer den schon im letzten Politbericht erwähnten zwei Einbrechern, noch drei ausländische Individuen dingelt zu machen, die sich als die Thäter der am 19. und am 31. Januar in Budapest bewirkten Rassenbrüche erwiesen haben und die auch, nach den von der Polizei beschafften Daten dem begründeten Ver-

phweizer
LIXIR
er allen gegen das Haar, sowie zur Kräftigung des blutigen Hanges. Es ist nicht die Eigenschaft, wo überaus zu erzeugen — (dem gibt es nicht, wenn von manchen anderen den Zeitungen falsch ist) — wohl aber die Kraft und die in der Art, dass das Haar sich in kurzer Zeit und sich aus den plange diese benachbarten sind, neuwacht, wie diese betriebsreiche praktische Verfertigung festgestellt.



Nachdem Gebrauch.
Haar-Elixir befördert das Haar, so dass es in kürzester Zeit wachsen kann, wovon es vorzuziehen, Ausser dem phweizer Haar-Elixir nicht diesen bis ins höchsten (rischen) Glanz zu erhalten, irrenweise in Betreff des Erfolges zurückbekehrt.

1 gr. Tiegel fl. 2. —
Josef v. Török,
Aeruda, Kossuth
1. sthly. Keesker-
er Wohnung werden die
Sportofrel per Tegel

Lose

Weldauer bis 1948.
am 15. Februar.
lung
raten à fl. —.77
1.52
3.—
iten Rate sende ich
der Folge enthalt-
ten bestigt.
Grund dessen der
als auch an allen
Spielrecht genest.
der Kontrolle stets
hmen vom Käufer
t werden.

Den auf

ese, — 2 25
uar. — 4 25
se, — 6 50
en, —
rz. —

Lajos,

méti-utoza 13.
gasse Nr. 6.

cht Prima Dicken

mmus

ort. Offerten mit
171" an Heinr.
burg.

uf!

sen.

Schreibzimmer:

tomane } 70 fl.
reibzimm }
uteuille }
asfelbe zu jedem Preise
erhältlich.

erstattet wird.
PEST,
Nr. 18, I. Stock.

da die unterliegen, daß sie die Thäter aller seit 1893 in Budapest und in zahlreichen anderen europäischen Städten verübten größeren Kassenbrüche seien. Im vorigen Monate wurden auch jene Einbrecher erwischt, welche im Monate Januar den mit größerem materiellen Schaden verbundenen Einbruch verübten. Bei einem der Thäter und einem Fehler wurden sämtliche gestohlenen Schmuckgegenstände und ein Theil des gestohlenen Geldes gefunden. Die Polizei forschte weiterhin aus: eine aus sieben Mitgliedern bestehende Verbrecherbande, welche sich zur Fälschung serbischen Geldes vereinigt und die hierzu erforderlichen Behelfe schon beschafft hatte; vier Roddiebe, deren einer sich als Mitglied einer gefährlichen Diebsbande herausstellte, welche nicht bloß in Budapest, sondern auch in größeren Städten des Auslandes thätig war. Insgesamt gelangten im vorigen Monate 1260 verbrecherische Handlungen zur Kenntniß der Polizei. In 1013 Fällen waren die Recherchen von vollem oder theilweisem Erfolge begleitet. Von den angezeigtten Fällen waren 189 solche, in welchen es sich um Leben oder körperliche Sicherheit, und 957, in welchen es sich um Angriffe auf das Eigenthum handelte. Detektiv waren im vorigen Monate 280 Personen, von welchen 237 der zuständigen Behörde übergeben, die übrigen aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Im Ressort der administrativen Abtheilung waren 1766 Personen detektiv. Von denselben wurden 255 abgeschoben und 219 mit Zwangspass ausgewiesen. Der Aufenthalt in der Hauptstadt wurde verboten 23 Personen für 1-5 Jahre, 1 für 10 Jahre, 21 für immer. Wegen Wettens wurden 165 Personen vorgeführt.

Im Namen des Ausschusses sprach der präsidirende Oberbürgermeister dem Polizeichef für die von ihm erzielten Resultate Dank und Anerkennung aus. — Der Steuer-Inspektor meldete, daß im Monate Januar an den Staatskassen um 109,237 fl. mehr, an

den städtischen Steuerkassen aber um 58,830 fl. weniger an Steuern eingestossen sind. — Dem Berichte des Oberphysikus zufolge waren die sanitären Verhältnisse im vorigen Monate zufriedenstellend. — Alle diese Berichte wurden zumündlich vor Kenntniß genommen, worauf die Verhandlung der Spezialvorlagen, zumest Steuer- und Dienstboten-Angelegenheiten privater Natur betreffend, folgte.

Schließlich sind noch zwei Interpellationen zu erwähnen. In Folge einer derselben, von Ludwig Cséry sen. gestellt, wurde der Bürgermeister aufgefordert, veranlassen zu wollen, daß an jenen Tagen, an welchen der Verwaltungsausschuß Sitzungen hält, nicht auch die Finanzkommission welche habe. Die zweite, von Robert Rényi gestellte Interpellation bezog sich auf die Haftlokale im Komitatsbau, wo 400 bis 500 Gefängnisse sich befinden sollen. Es wurde beschloffen, zur Untersuchung der hier obwaltenden Verhältnisse eine von dem Vizebürgermeister zu führende Kommission zu entsenden.

* Die Verzehrungssteuer. Da bekanntlich die Einnahme nach der Verzehrungssteuer nicht im Verhältnisse zur Zunahme der Bevölkerung steht, wurde behufs Curirung der Ursachen ein Subkomitee entsendet. Dieses hielt nun heute unter Vorhitz des Magistratsrathes Matúsk a eine Sitzung, in welcher beschloffen wurde, das hinauschiebende der Mauthlinien in Vorschlag zu bringen. Die Untersuchung dessen, ob bei der Manipulation irgend welche Fehler geschehen, wird fortgesetzt.

Ofner Quaibau. Sowohl der Handels- wie der Ackerbauminister haben erklärt, daß der Quaibau in Ofen, vom Bruckbad bis hinab zur Zollamtsbrücke, zur Stadtregulierung gehört und daher auch

die Stadtbehörde die Kosten dieses Quaibaues, der anlässlich der Brückenbauten durchgeführt werden muß, zu tragen hat. Das Ingenieuramt hat die diesbezüglichen Pläne bereits ausgearbeitet, nach welchen der erwähnte Quaibau auf 480,000 fl. kommen wird.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. Februar. (Quell Perczel-Sapár.) Die Meldung, daß die Schlussverhandlung in der Duellangelegenheit Perczel-Sapár deshalb nicht am 6. Februar abgehalten wurde, weil der Justizminister die betreffenden Akten bei sich zurückbehalten habe, war nach der „Bud. Korr.“ eine irrige. Da der Termin der Schlussverhandlung noch mittelst Weisendes 3. 64,175 vom 3. Jahre 1894 für den 24. April 1895 anberaumt worden ist.

(Der Ingenieur Piccarone.) den man im vergangenen Jahre unter dem Verdacht, daß er Theilnehmer an einer angeblich geplanten anarchischen Aktion sei, verhaftete, wurde nach mehrwöchentlicher Haft entlassen, weil es sich herausstellte, daß er nichts Anarchistisches im Sinne führte. Es wurde jedoch erhoben, daß er in einem Wirthshaus majestätsbeleidigende Aeußerungen gemacht habe. Nach durchgeführter Untersuchung wurde das Verfahren gegen ihn in erster Instanz eingestellt. Die kön. Tafel fand jedoch, daß die von ihm über die Person des Königs gemachten Aeußerungen beleidigenden Inhalts seien, und stellte ihn wegen Majestätsbeleidigung unter Anklage. Die kön. Kurie leitete heute den Anklagebeschluß der zweiten Instanz.

Seidene Ballstoffe

35 kr.

zu fl. 14.65 per Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	von 65 fr. — 14.65	Seiden-Turads	von 50 fr. — 3.80
Seiden-Bastleder per		Seiden-Venise ja-	
Robe	von 8.65 — 42.75	panische	von 80 fr. — 8.55
Seiden-Foulards	von 60 fr. — 8.85	Seiden-Bengalines	von 1.20 — 6.50
Seiden-Messing-Atlas	von 55 fr. — 1.90	Seiden-aile	frangaise . . . von fl. 1.45 — 6.50
Seiden-Merisieur	von 45 fr. — 5.35	Seiden-Crepe de	Chine von fl. 1.35 — 6.55
Seiden-Ballstoffe	von 35 fr. — 14.65		
Seiden-Crenadines	von 50 fr. — 7.65		

per Meter.
Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moira antique, Duchesse, Princesses, Moscovites, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.
Seidenfabriken G. Henneberg, Zürich, k.u.k. Hoflieferant

Jó sziv-Lose.

Jährlich 3 Ziehungen. Spieldauer bis 1948.

Nächste Ziehung schon am 15. Februar.

Gegen Ratenzahlung zu haben

5 Stück	Monatsraten á fl. — 77
10 Stück	Monatsraten á fl. 1.53
20 Stück	Monatsraten á fl. 3.

Nach Erlag der ersten und zweiten Rats sende ich den die Serien und Nummern der Lose enthaltenden Ratenbrief mit

3 Raten bestätigt,

dennach eine Rate gratis, auf Grund dessen der Käufer sowohl an der jetzigen, als auch in allen übrigen Ziehungen das alleinige Spielrecht genießt.

Die Lose, welche unter behördlicher Kontrolle stets in meinen Kassen erliegen, können vom Käufer zu jeder Zeit beschlagnahmt werden.

FLEISSIG SÁNDOR, Bank- und Wechselgeschäft

Budapest, VII., Erzsébet-körút 2. sz.

Pesti könyvnyomda részvény-társaság.

MEGHÍVÁS.

a XXVII-ik rendes

KÖZGYÜLÉSRE,

mely 1895. február hó 21-én estli 5 órákor fog az intézet iroda-helyiségében (hold-utca 7. szám) megtartatni.

A tanácskozmány tárgyai:

1. Az 1894. évi mérleg és zárszámadási jelentés előterjesztése.
2. A felügyelő-bizottság jelentése.
3. Az osztalék meghatározása.
4. Négy igazgatósági és három felügyelő-bizottsági tag választása.
5. Netáni indítványok. A részvényesek részéről teendő indítványok az alapszabályok értelmében nyolcz nappal a közgyűlés megartása előtt az igazgatóságnál írásban adandók be.

A közgyűlésen való szavazatzog gyakorolhatására alapszabályszerileg megkivánt részvények február hó 18-ig az intézet irodájában teendőek le.

Az igazgatóság.

Lose gegen gesetzliche Ratenzahlungen.

Jó Sziv-Lose per Kassa zum Tageskurse heute á 3 fl. 40 fr.

Ziehung schon am 15. Februar

5 Stück gegen	Monatsraten á —	fl. 66 fr.
10 " " "	" "	1 fl. 30 fr.
20 " " "	" "	2 fl. 55 fr.
30 " " "	" "	3 fl. 80 fr.

Ungar. Kreuz-Lose per Kassa zum Tageskurse heute á 12 fl. 50 fr.

Ziehung schon am 1. März

1 Stück gegen	Monatsraten á —	fl. 50 fr.
2 " " "	" "	fl. 98 fr.
3 " " "	" "	1 fl. 45 fr.
5 " " "	" "	2 fl. 40 fr.

Basilika (Dombau) Lose per Kassa zum Tageskurse heute á 9 fl. 25 fr.

Ziehung schon am 1. März

2 Stück gegen	Monatsraten á —	fl. 74 fr.
3 " " "	" "	1 fl. 10 fr.
5 " " "	" "	1 fl. 82 fr.
10 " " "	" "	2 fl. 60 fr.

Gegen Einzahlung von 2 Raten (und von der Restsumme 20 fr. Porto) liefert ich den gesetzlichen Ratenbrief, welcher schon gegenständig der nächsten Ziehung gesetzlichlich Eigentümern und Spielrecht hier und dort á 3 Raten, somit eine Rate gratis. Gegen Einzahlung von 4 Raten beträgt die Rate 6 Raten, somit 2 Raten gratis.

Bankhaus SCHÖN ARMIN jun., (Gegründet 1834.) Budapest, Elisabethring 18 (vis-á-vis dem im Bau begriffenen Grand-Hotel Royal.)

Die Ratenzahlungen können mittelst meiner Einzahlungskarte bei jedem Postamt portofrei geleistet werden. Die Lose erliegen in meinen Kassen und können jederzeit beschlagnahmt werden.

SCHÖNER TEINT,

zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten ärztlich empfohlenen

Serail-Crème

von W. Reichert, Berlin (kein Goldcrem, keine Schminke). Preis fl. 1.— und fl. 1.50.

Serail-Puder

von W. Reichert, Berlin, das beste Gesichtspuder der Welt, garant. unschädlich, deckt festhaltend, unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. — Schachtel 60 fr. und 1 fl. Man fordere ausdrücklich den echten Serail-Puder und Serail-Crème von W. Reichert, Berlin, da es werthvolle Nachahmungen gibt. Zu haben in Budapest bei Herrn Josef Török, Apotheker, Königsgasse 12, Vertesy Sándor, Luef M., Luef Sándor, Nerada Sándor, Molnár u. Moser, Jenikoglú Sándor, Tóth Gyula, Kirchner Ede, Reiner L. u. F., Stessel és Társa.

Der Waschtage kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage saubere, rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wird die Wäsche nur einmal statt dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu wäschen oder gar das schädliche Wischpulver zu verwenden. Esparnik v. Zeit, Brennstoffmaterial und Arbeitskraft. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Urtheil des k. l. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spezereis- und Konsum-Geschäften, sowie im L. Wiener Konsumsverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depot: Wien, I., Neugasse Nr. 6.

Förakt. Bpesten: Reiner L. 68 Fer. uraknál Király-u. 41.

Herbanny's aromatische Gicht-Essen

(bisher Neuroxilin genannt).

ein seit Jahren erprobtes u. bewährtes Mittel gegen gichtische und rheumatische Leiden,

Nervenschmerzen jeder Art, bei Glied weichen, Krampf, Gelenkschmerzen, Serenschau, Kopfschmerzen, Schichtschmerz, Schicht, Schicht, Muskel schichte, Sittens, Schmerzen in verheilten Wunden etc. dient als Einreibung und wirkt rasch und schmerzstillend.

Preis: 1 Flacon 1 fl. pr. Post für 1-2 Flacons 20 fr. mehr für Einschlag.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII I, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.

Budapest bei Herrn Apotheker J. v. Török. Depots ferac in den meisten Apotheken.

Allerlei.

(Hochzeitsgeschenk für das russische Kaiserpaar) Im Auftrage des Kaisers Wilhelm hat sich der Hofmarschall Freiherr v. Egloffstein am Donnerstag Abends nach Petersburg begeben...

(Der Vortrag des Kaisers Wilhelm) in der militärischen Gesellschaft am Freitag Abends hat schon kurz gemeldet — fast zwei Stunden gewährt...

(Five o'clock-Vorstellungen.) Aus London schreibt man: Bekanntlich beginnen die Theater Abends hier um 8, resp. halb 9 Uhr...

Auf den besseren Plätzen pflegen Herren und Damen in Abendtoilette zu erscheinen. Im Covent Garden ist diese unerlässlich. Dieses Verhältnis erfordert, daß die in der City beschäftigten Kaufleute...

(Ein „Wunderkind“) droht Cumberland und seinen Kollegen in der Kunst des Gedankenlebens ein mächtiger Konkurrent zu werden; obwohl das Kind kaum das sechste Lebensjahr erreicht hat...

(Eine sehr lustige Verhandlung) fand — so schreibt man unterm 8. Februar aus Paris — gestern vor dem Pariser Zivilgerichte statt. Eine gewisse Madame Corbassiere, gegen die ihr ehemaliger Gatte...

Quintard erklärt den Vorgang als eine Art Suggestion, ausgeübt auf ein „verwandtes Gehirn“.

(Der Erbe der Tichborne.) Aus Sydney, 19. Dezember, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Ein Provinzialblatt, der in Queensland erscheinende „Observer“ hat gestern die Welt mit der Nachricht überrascht...

(Der Räuberprozess.) Aus Waverley (Nova) wird berichtet: Das oberste Gericht des Staates Nova hat jetzt das Endurtheil in einem seit dem Jahre 1874 anhängigen Prozesse gefällt. Bei diesem in den Gerichtsannalen der Vereinigten Staaten berühmten und unter dem Namen „Räuberprozess“ bekannt gewordenen Rechtsstreit handelte es sich ursprünglich um vier Räuber...

(Eine sehr lustige Verhandlung) fand — so schreibt man unterm 8. Februar aus Paris — gestern vor dem Pariser Zivilgerichte statt. Eine gewisse Madame Corbassiere, gegen die ihr ehemaliger Gatte, Herr Courtois, bei der angestrengten Schiedsungsfrage seinen Prozess gewonnen hatte...

28.]

Das Opfer.

Roman von Charles Zouon. — Autorisirte Bearbeitung.

Frau Bert war bei den Besuchen Pierre's niemals gegenwärtig; ob Zufall oder Absicht, das wollen wir keiner näheren Prüfung unterziehen. Sie verließ Paris, ohne Pierre wiedergesehen zu haben...

Gott sei Dank, daß ich Dich habe, sprach der Admiral sehr oft, und fügte dann auch hinzu: Gott sei Dank, daß Jeanne Dich hat!

Jeanne begleitete ihren Vater und Louise nach Etcheguiague; sie nahm dort die gleiche Existenz wieder auf, welche sie als Mädchen geführt, nur war es um ihre Munterkeit geschehen. Sie machte stets den Eindruck der Ermüdung, und bald wurde es ihrer Umgebung zur Gewißheit, daß die junge Frau in nicht allzu ferner Zeit Mutterfreunden entgegensiehe...

Wenn man die Briefe Jeanne's hätte lesen können, so würde man in denselben Stellen wie die nachstehende gefunden haben:

„Mein Freund!

Was Du von mir forderst, ist unmöglich; wenn

Du willst, daß ich Dich liebe wie einst, so mußt Du es sein, der mir nachgibt, denn zwischen Dir und mir soll es keine Reue geben. Ich kann meinen Vater nicht verlassen, nicht als ob meine Gegenwart ihm nothwendig oder wünschenswerth erscheinen würde...

Du sprichst davon, daß Du leidest, und ich gestehe ehrlich, daß ich mich versucht fühle, dies beinahe zu wünschen, und auch ich liebe für mich, für Dich und für ihn. Noch weiß ich nicht, wie lange Zeit dieses Opfer wahren solle. Ich ahne auch nicht, welchen Abschluß es demaleinst zu nehmen bestimmt ist...

Dann, wenn schon Alles eingestanden sein muß, sehe ich auch gar keine Möglichkeit ein, fern von hier mit Dir zusammenzukommen. Welchen Vorwand sollte ich anbringen? Es ist so natürlich, daß, wenn Du mein vermeintliches Vergehen zu vergeben im Stande wärest, Du hieher kämest, wo ich bin und wo auch mein Vater ist...

Arme Louise, es ist nicht ihre Schuld, daß sie ich ein; sie würde sich opfern, wie sie sich schon einmal, wenn auch in anderem Sinne geopfert hat; aber sie ist noch immer so schön, sie steht so hoch über mir, Du sagst, daß Du mich liebst, und ich will Dir glauben, glaubt man doch so gerne das, was man wünscht. Es wär mir aber lieber, wenn Ihr Euch für's Erste noch nicht wieder gegenüberträtet.

Du fragst mich, ob der Zustand, so wie er jetzt ist, ewig wahren solle? Ich hoffe, nein, und wenn ich ehrlich sein soll, so muß ich Dir auch gestehen, daß es mich sehr unglücklich machte, mühte ich dies annehmen; aber für den Augenblick heißt es doch abwarten. Es muß dies sein, wenn Du wünschest, ich solle Dir verzeihen, daß Du jemals an meiner Frau haßt zweifeln können, wenn Du wünschest, daß ich Dich ebenso liebe wie einst.“

Pierre las diese Briefe Jeanne's wieder und immer wieder. Ach, was hatte er nicht empfunden, als er geglaubt, sie verloren zu haben, als er entdeckte, welche Energie und Thätigkeit dieses Wesen, welches er bis jetzt für eine wohlgezogene Puppe hatte halten können, an den Tag zu legen im Stande war. Er hatte sich selbst verurtheilt und war sich als erbärmlicher Egoist vorgekommen zwischen jenen beiden Frauen, die ihn jede in ihrer Art aufopfernd und hingebend liebten...

Eine dunkle Wolke stand doch zwischen ihnen: Das Attentat, welches Pierre in der Festigkeit auf

Dienstag, Geschichte und die Sp... Das sei ein... rächtigen... Das Urtheil... Tage verla... (Gros... Charlo... legt. Jüngl... aus dem... wurde. In... zusammen... barten Halle... bis er seine... dem Keller... abgeknitten... nebenan... dem dies... seine ver... einer Pitt... zu sich und... ihm vorge... nächsten... wahr und... da er weg... Bericht ent... stellung find... den Lieber... hode befan... (G... aus Sp... zähligen... drei Tagen... geist schl... in beiläufig... dem Zeige... Buchstaben... sind. Es... und die M... dem Lab... bei ihr... stellung der... lang — Man... ist ohne... suchte sie... nicht. Me... merksam... Unbefanden... und fand... vor den... trübte. Ma... jedes... als man... kommen... wohl das... Körpers... geholt, der... fügte. M... im Compé... nie nicht... konnte. (B... schon gem... ragen den... der Laufe... geworden... jedes Mon... Juli 1895... macht von... Legat in... die Worte... juchen, au... erhalten... titonen... leitenshal... den sind... auf die S... n und e... seinen... welchen... sucht be... Bild des... dem jung... darum g... nur zu g... dacht wa... den; rid... andere... war, in... wachte si... nate, so... Septemb... einem R... Pierre m... G... ging zur... doch ei... Meer sa... in seine... einige... fühlte si... U... fatten, d... daß ein... Weg, w... kam bal... bedürfe... recht zu... 3... ziemlich... jedoch i... menden...

Geschichte und Abenteuer der Frau Corbassiere kennen... die Sporen in von den Dächern pfeifen werden.

(Große Nothheit) haben drei Studierende in Charlottenburg (bei Berlin) an den Tag gegeben...

(Ein mysteriöser Fall) wird mehreren Blättern aus London berichtet: Das hiesige Spital wird von un-

(Baron Königswarter'sche Stiftungen.) Wie schon gemeldet, werden die eine Million Gulden be-

ihre Schuld, das sehe wie sie sich schon ein-

Zustand, so wie er hoffte, nein, und aus ich Dir auch ge-

Es mochte sechs Uhr Abends sein. Die Sonne ging zur Neige; keine Wolke bedeckte den Himmel,

Um fünf Uhr endlich ließ Louise ihr Pferd jammern, und mit trotz der Einwendungen des Dieners,

Zwischen dem Dorfe und dem Meere lag ein ziemlich bedeutender Streifen Landes; derselbe war

Wachte man aufmerksam hinaus, so sah man

Gemeindebezirke, in dem sich noch keine derartige Heilanstalt befindet. Das Spital, das nach dem Namen der Mutter des Verstorbenen „Josephine v. Königswarter'sches Kinderhospital“ zu heißen hat, soll hauptsächlich der arbeitenden Bevölkerung dienen, die am schwersten für kranke Kinder sorgen kann.

(Frau de Stale!) Aus London, 7. Februar, schreibt man: Fräulein Böder, die einzige Dame, die den Untergang der unglücklichen „Ube“ überlebte, hat von verlebten „unternehmenden“ Theaterdirektoren

(Die vierundachtzig Jahre alte Mutter) des gegenwärtigen französischen Kriegsministers Generals Jurlin den lebt noch gegenwärtig im Oberelsaß, in Bollweiler (Kreis Schweizer).

(Selbstmord eines Virtuosen.) Aus Chicago wird gemeldet, daß der berühmte dänische Klaviervirtuose Digo Andersen dort Selbstmord begangen hat.

(Eine lateinische Zeitung.) Die Post bringt aus Philadelphia die Programmnummer einer dajelbst seit 1. Januar d. J. erscheinenden Monatschrift in lateinischer Sprache.

ziemlich weit vom Lande eine Barke, welche ruhelos hin und her geschlagen wurde. Einer der besten Schwimmer des Ortes, ein sechs Fuß langer Baste,

Louise hielt ihr Pferd an und blieb inmitten einer Gruppe Menschen am Ufer stehen, um das Resultat abzuwarten, welches jener erzielen werde.

— Dominique kann nichts mehr thun. Es ist unmöglich — die armen Leute sind verloren, sprach einer der Männer.

— Ja, mit einem guten Pferde könnte man vielleicht noch versuchen, ihnen beizustehen, indem man mit demselben hinauswagete, so weit es ginge, um den Leuten dann Rettungsseile zuzuworfen.

Louise blickte den Sprecher an. — Ja, ich kenne Sie wohl, Sie sind die Dame aus Etcheguique, erwiderte er als Antwort auf ihren Blick.

— Gebet mir den Strick, sprach Louise mit ruhigem Tone.

Der Mann aber glaubte sie falsch verstanden zu haben und regte sich nicht.

— Gebt mir den Strick, wiederholte sie ein zweites Mal. Mein Pferd kennt Euch nicht, fügte sie nach einer kurzen Pause hinzu, es würde Euch nicht gehorchen, bei mir aber thut es blindlings, was ich von ihm fordere.

druckt und bietet dem Freunde des Lateinischen Abwechslung genug. Er enthält auch eine Taberna Libraria, eine Rubrik Varia und eine reichhaltige Korrespondenz der Redaktion (Oracula praecoxis). Und daß wir das Wichtigste nicht vergessen: Pretium subnotationis annuae Doll. 1.00. (Jährlicher Pränumerationspreis Doll. 1.)

(Internationaler Vogelschutz.) Im Sommer 1894 tagte zu Bern der zwölfte internationale Kongress der Thierchutzvereine. Auf demselben wurde nach einem eingehenden Vortrage des Ministerraths Dr. Karl Ochsler in Rom unter allseitiger Zustimmung die Gründung eines Centralbureaus für internationalen Vogelschutz in Bern beschlossen.

(Chemische Majestätsbeleidigung.) Aus der Türkei theilt man der „Köln. Ztg.“ folgendes Censur-Urtheil mit: Ein chemisches Buch wurde verboten, weil der gelehrte Censur scharfsinnig genug war, herauszufinden, daß die Bezeichnung für Wasser H₂O den Sinn habe: „Hamid II. ist gleich Null!“

(Schwedische Expedition nach Südamerika.) Aus Kopenhagen wird vom 7. d. geschrieben: Eine schwedische Expedition wird diesen Sommer nach dem südlichen Theile Amerikas, dem Feuerland, abgehen. Leiter der Expedition ist Dr. Otto Nordenskjöld aus Uppsala, ein bekannter Geologe, und unter den Theilnehmern befindet sich Herr Ohlin, der kürzlich von der arktischen Expedition, die die verunglückten Nordpolreisenden Hjalring und Kallstenius anwies, zurückgekommen ist.

(Ausstellung für Hotel- und Reisewesen.) In der Zeit vom Mai bis November 1895 findet in Amsterdam eine Weltausstellung mit besonderer Berücksichtigung des Hotel- und Reisewesens unter dem Protektorate der Königin-Witwe-Regentin der Niederlande statt.

(Selbstmord eines Virtuosen.) Aus Chicago wird gemeldet, daß der berühmte dänische Klaviervirtuose Digo Andersen dort Selbstmord begangen hat.

(Eine lateinische Zeitung.) Die Post bringt aus Philadelphia die Programmnummer einer dajelbst seit 1. Januar d. J. erscheinenden Monatschrift in lateinischer Sprache.

Da man ihr den Strick nicht gab, sagte sie selbst danach und besetzte ihn sich um den Leib. Die Bauern beriethen mit einander, was zu thun sei.

— Sie müssen überlegen, gnädige Frau, sprach endlich der Eine vortretend, daß Hundert gegen Eins zu wetten ist, Sie gehen zu Grunde, ohne den Anderen zu nützen.

— Ich weiß es; aber ich will mein Möglichstes thun, ich will den Versuch machen, wenigstens dem Kinde beizustehen.

Man machte keine weiteren Einwendungen, man besetzte den Strick, so wie sie es wollte, aber daß sie verloren sei, war die allgemeine Meinung; sie las das recht gut in den Blicken der überraschten Leute.

Ohne lange zu überlegen, gab sie ihrem Pferde die Sporen. Als es mit dem nassen Elemente in Kontakt kam, bäumte es sich hoch auf, stürmte aber dann mit erneuter Kraft vorwärts.

Das Boot war mittlerweile an den Felsen zerschellt, die Bemannung rang zwar nach um ihr Leben, aber würde es dem Einen oder dem Anderen gelingen? daselbe zu retten?

Louise war den Blicken Aller entschwunden. Den Bauern wurde Angst, und sie fingen nach Beistärken an dem Stricke zu ziehen an.

Wir befinden uns in einer ärmlichen Bauernstube. Auf dem primitiven Bette lag Frau Bert. Ohnmächtig hatten die Strandbewohner sie aus dem Wasser gezogen, doch in ihren Armen hielt sie konvulsivisch ein etwa acht Jahre altes Kind, den Sohn des Eigenthümers der Barke.

(Schluß folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebräuchl. u. neue Feuer-
steine und einbruchsichere
Ruffen
offerirt billigt Wiener
Kaffee-Fabrik Nieder-
lage, Budapest, 5. Bez.,
Gütergasse 6. 14069

Ein Haus
mit größeren lichten
Sofafestitäten für eine
großere Tischerei wird
für Mai zu pachten ge-
sucht. Offerte unter
„Tischerei“ an die Exp.
abzugeben. 14498

Magazineur,
tüchtige Frau, wird für
ein Drogengeschäft gesucht.
Offerte unter „Drogen“ an
die Exp. 14490

Praktikant
mit guter Handschrift wird
in einer Kanzlei gegen
Bezahlung aufgenommen.
Adresse in der Expedition.
14492

Kommanditäre
werden gesucht zur Ver-
größerung einer seit Jah-
ren bestehenden leistungsfä-
higen Dampfmaschine.
Einlagen werden sicherge-
stellt. Anträge unter
„Dampfmasch.“ an die Exp.
abzugeben. 14332

Gesucht
eine Französin mit guten
Zeugnissen, gebildetes
Mädchen. Adresse in der
Exp. 14248

Ein Glasgroßhandlungs-
firma sucht einen tüchtigen
Magazinenten
von der Branche, der
eventuell auch zum Reisen
verwendbar ist, ferner einen
tüchtigen Detailisten, eben-
falls von der Branche,
welcher auch als Magazinen-
neur zu verwenden ist
Adresse in der Expedition.
14441

Ein kleineres Haus
wird gesucht zu pachten
oder zu günstigen Bedin-
gungen zu übernehmen.
Adresse in der Expedition.
14448

Konkurs.
In der hiesigen Filialge-
meinde ist mit 1. Mai d.
J. die Stelle eines ver-
heirateten Schöhet und
Vodog-Bal-Koch, der zeit-
gemäßer Vorbeter sein, fer-
ner den Religions-Unter-
richt in ungarischer Sprache
ertheilen können muß, zu
besetzen. Jahresgehalt 350
Gulden und Schedita
nebst Wohnung, 1 Kasten
Winterholz und 10 fl. Re-
muneration zu den hohen
Feiertagen. Offerte mit
Angabe des Familienstan-
des und Alters nebst Ra-
hmes und sonstigen Zeug-
nissen sind bis 1. April
an den Vorstand in To-
rontal-Basarhely einzu-
senden. Dem Acceptirten
werden 15 fl. als Ueber-
nehmungspreis vergütet.
Nur Berufene werden zum
Probevortrag zugelassen.
Ignaz Kraus, Vorsteher.
772

Patente auf neue
Erfindungen, Infrathal-
tung erwerbener Patente,
sowie Registrierung von
Schutzmarken besorgt Jo-
hann Nethy, internatio-
nales Patentbureau, Bu-
dapest, 7. Bezirk, Erzebet-
körut 2. sz., Ecke Keropesi-
ut, neben dem Volkstheater.
19592

Gebildetes solides
Fräulein
sucht Stelle als Stütze der
Hausfrau, Wirthschafterin
oder Kammerjoe in vor-
nehmer schriftliches Haus.
Adresse in der Expedition.
14444

Josephsring Nr. 47
sind per 1. August
zu vermieten. Par-
terre: eine Gassen-
wohnung, bestehend
aus 3 Gassen-, 2
Sof., 1 Vorzimmer,
Küche, Badezimmer
z., Hofwohnung,
2 zweifensterrige
Zimmer, Vorzim-
mer, Küche z.
Ferner Gassenge-
wölbe- und große
Keller-Localitäten.
Josephsring Nr. 47.
758

A magy. kir. államvasutak
budapest-balparti üzletve-
zetősége.
Árverési hirdelmény.
A budapest-nyugoti pályá-
udvar állomásunkon rak-
tározó kézbesítetlen javak
az üzletszabályzat 70. §-a
értelmében folyó hó 11-én
délelőtt 1/9 órakor az állo-
más III. számú rektárában
nyilvánosan el fognak ár-
vereztetni, melyhez a t. cz.
közönség ezennel meghiva-
tlik. Budapest, 1895. évi
február 7. Az üzletveze-
tőség. 762

Norddeutsche
ältere gebildete Frau sucht
als Gesellschafterin oder
Hausverwalterin bei
einer Dame oder älteren
Herrn Stellung. Adresse in
der Exp. 14460

Kellermeister
erster Kraft, der größere
Kellereien leitete, mit lang-
jährigen Zeugnissen, sucht
Stelle. Gefällige Zuschrift
erbeten unter „Kellermeister“
an die Exp. dieses Blattes.
14516

Zur gest. Beachtung.
Kaufleute, die von ihrem
Lager in Manufakturwaaren
abköfen wollen, kaufe
größere Partien unter
strengster Diskretion. An-
träge unter „104“
an die Expedition erbeten.
14438

Maschinen-Preis-
courante aller Gattungen
Maschinen, sowie Preis-
courante technischer Ar-
tikel, Uebersetzungen in
serbischer, bulgarischer, ita-
lienischer und rumänischer
Sprache übernimmt ein
Ingenieur, welcher durch
16 Jahre im Orient be-
schäftigt gewesen, besorgt
auch den Druck in obigen
Sprachen.Adr. in der Exp.
14413

Ein koscheres
Schwaaergeschäft
verbunden mit Auslocheri,
ist Familienverhältnisse hal-
ber sofort zu verkaufen.
Adresse in der Expedition.
14466

Baukredite,
Hypothekdarlehen,
zweiter Satz und Konver-
sationen auf Budapest
Häuser, Güter und In-
dustrie-Etablissements wer-
den im höchstmöglichen Be-
trag rasch und coulant
durchgeführt. Unterhän-
dler ausgeschlossen. Offerte
unter „M. C.“ Hauptpost
restante erbeten. 14434

Portal,
8 Meter lang, sammt Spie-
gelscheiben, ist zu verlan-
gen und am 5. August zu
übernehmen. Näheres in der
Expedition. 14473

Tüchtige und perfekte
Damen Schneiderin
empfiehlt sich nur zu Herr-
schaften als Hauschneiderin
ins Haus. Adresse in
der Exp. 14443

Ein Hausmeister,
der seit 16 Jahren in
einem großen Zinshaus
auch die Verwaltungsstelle
versteht, sucht entsprechende
Stellung.Adr. in der Exp.
14455

Gelegenheitskäufe.
Blüthner Konzertflügel,
krenztartig, beinahe neu,
Schindmayer u. Söhne,
Konzertflügel, prachtvolles
Instrument, Erbar Stim-
mflügel, unbenutzt, kreuzfai-
tig, Doppelfcala, Böhm-
dortfer Fabrikate jede Sorte
billigt im Klavieretablisse-
ment Keresztöly (Klinger),
Waisnerboulevard 21, In-
dustriehof. 733

Mädchen
aus anständigem Hause,
der ungarischen und deut-
schen Sprache und Rechnen
mächtig ist, wünscht in eine
Traft oder als Kassierin
baldigt unterzukommen.
Anträge unter „K. G. 22“
an die Exp. 14507

Drei Gassenlokale
mit Nebenlocalitäten, mit
Gas- und Wasserleitung
versehen, ferner Hofmagazine
und Schüttböden,
sind pro Mai zu verlassen.
Zu erfragen 7. Bez., Kom-
bachgasse 8. 14311

Dampfstage
sucht jungen Mann, der
die Manipulation einer
Dampfstage gründlich kennt
und einfache Buchführung
versteht. Dasselbst wird
auch ein junger Mann von
16-17 Jahren, der in
einer Dampfstage bereits
servierte, acceptirt. Offerte
unter „K. T.“ an die Exp.
14432

Eisene Existenz.
Eine Antiquar-Buchhand-
lung in der inneren Stadt
ist eingetretener Familien-
verhältnisse halber zu ver-
kaufen. Netze Einrichtung,
billiger Zins. Adresse in
der Exp. 14539

Dienstbote gesucht.
Ein anständiges, gesundes
Dienstmädchen, welches
deutsch spricht, wird für
Küche und Zimmer zu einer
kinderlosen Familie aufs
Land in der Nähe der
Hauptstadt sogleich aufge-
nommen.Adr. in der Exp.
14454

Rath und Hilfe
finden Damen und können
unter Verschwiegenheit ent-
binden bei einer seit 35 Jah-
ren praktischen Hebamme,
Budapest, 6. Bez., Bodma-
niczkygasse 45, Parterre 1.
12909

Großes Geschäfts-
lokal und Kellermagazin
Ecke Rottenbiller- u. Jozsa-
gasse ist per sofort zu ver-
mieten.Adr. in der Exp.
14227

Ein intelligenter
Kaufmann,
der 4000 fl. Kaution er-
legt, wird mit guter Be-
zahlung zur solider Be-
schäftigung acceptirt. Für
Kaution wird vollkommene
Sicherstellung gegeben.
Adresse in der Expedition.
14529

Eleganter küniger
Batard
von Köder, mit Delachen,
kaum gebraucht, zu verlan-
gen. Reine Vellierstraße
Nr. 105 beim Hausmeister.
14312

Eine große
Eisgrube
auf der Stephanstraße,
nächst der Gsemörterstraße,
welche 200 Fuhren fast,
ist billig zu verlassen. Aus-
kunft Elisabethplatz Nr. 1.
2. Stock, Thür 6. 14318

Geschäftslokal
zu vermieten. Innere
Stadt lebhafter Posten,
nur für Reflektanten, wel-
che es sammt Portal, Stel-
lagen und elektrischer Ein-
führung übernehmen.Adr.
in der Exp. 14538

Jr. Mädchen,
der Landessprachen in
Wort und Schrift mächtig,
häuslich und stüchlich er-
geben, wird in einer größe-
ren Provinzstadt in einem
soliden Geschäft als Ver-
kaufsinne sofort acceptirt.
Diejenige, welche schon in
einem Geschäft war, wird
benutzt. Adresse in der
Exp. 776

Konkurs.
In der israelitischen Kul-
tusgemeinde zu Alt-
und Neu-Verbás (Bácsor Kom.)
ist am 25. April 1895
d. J. die Stelle eines zeit-
gemäßen Vorbeters, der zu-
gleich שו"ת ודור ודור
ist, zu besetzen. Jährliches
Gehalt 400 fl. ö. W. nebst
freier Wohnung und Gar-
ten, ferner 20 fl. als Hei-
zungspannschale, 20 fl. für
Einkaufungen, 20 fl. für
die Bedienung der Chevra
Kadisha, die שו"ת und
die üblichen Emolumente.
Diejenigen, welche auf diese
Stelle reflektiren, haben ihr
Gesuch sammt Zeugnissen
über ihre Befähigung und
ihre bisheriges Wirken, so-
wie über ihr Alter und die
Anzahl ihrer Familien-
mitglieder, längstens bis
15. März an den Unter-
richtigen einzusenden, wobei
noch bemerkt wird, daß
musikalische Bildung er-
wünscht wäre. Nur die Be-
ruenen werden zu einem
Probevorfrage zugelassen
und bloß dem Acceptirten
werden die Reisespesen ver-
gütet. Neu-Verbás, den
7. Februar 1895. Ludwig
Subert, Präses. 773

Ein Kommiss
der Tuch- und Schafwoll-
waarenbranche, guter De-
tailist, wird zu sofortigen
Eintritt acceptirt bei Jend
Kalafoni in Nagy-Ká-
poly. Selber muß voll-
kommen ungarisch und
deutsch sprechen und schrei-
ben können. 767

Schlafzimmer,
Speisekchden, Teppichdi-
van und noch verschiedene
Möbel werden sofort ver-
kauft. Andrássystraße 127,
Thür 1. 14484

Mühlrequisiten,
und zwar ein Walzenmühl
zum Schrotten und Fein-
mahlen, Gilmder, Steine,
Auszüge, Transmissionsen,
Triebräder, Karah, Gries-
pukereien, gegenwärtig noch
im besten Betriebe, sind in
einer Budapest Land-
mühle wegen Auflösung
des Geschäftes billig zu
verkaufen und sofort zu
übernehmen, auch ist die
Mühle, in welcher die
Mühlrequisiten stehen, zu
verpachten. Weimer Simon,
Budapest, 3. Bezirk, Sajos-
gasse 114. 14338

Samoa-Saatgerste,
Prima-Qualität, wird ver-
kauft, und zwar bei Ab-
nahme von 1-10 Meter-
zentner à 10 fl., von 11
bis 50 Meterzentner à 9 fl.,
von 51-100 Meterzentner
à 8 fl. loco Vagitation
Eind per Nachnahme. —
Säcke ganz neu, mit Selbst-
kostenpreis per 40 fr. à
Stück berechnet. Gutver-
waltung des Baron
Germann Sedendorf in
Batta, letzte Post Umdb.
12384

Zwei Schwestern,
hübsch, intell., Witwen, mit
mehreren Sprachen, die eine
29, die andere 31 Jahre alt,
suchen Stellung, die Eine
als Hausrepräsentantin zu
einem intell. älteren Herrn,
die Andere mit Kaution in
ein Geschäft zur Kassa.
Anträge unter „Schwestern“
an die Expedition erbeten.
14346

Konkurs.
In der israelitischen Kul-
tusgemeinde Turkeve,
Jasz Nagy-Kun-Szolnok
Komitat, sind folgende 2
Stellen für den 1. Mai zu
besetzen. 1. ein שו"ת
der ein guter Vorbeter,
Schöhet Ubbet, Mohl sein
muß, Salair 400 fl., event.
400 fl. jährlich, Wohnung,
Schedita und Nebenein-
künfte. Reflektanten müssen
von 3 anerkannten orthod.
Rabbinern Gatoras und
Moralitätszeugnisse bis 15.
März l. J. sammt genauer
Angabe des Alters und der
Familie einenden. 2. Ein
שו"ת, der auch Schöhet
sein muß, Salair 240 fl.
jährlich, Wohnung und
Nebeneinkünfte. Zum Pro-
bevortrag werden nur Be-
ruene zugelassen. Spe-
sen werden nur dem Acceptir-
ten laut Liebereinkunft ver-
gütet. Nyitrai Lipót,
2. Vorsteher. 724

Gelegenheit durch
die Anstellung.
Auf einer Hauptstraße Bud-
apests ist Hotel, Restauration
und Kaffeehaus, eventuell
Restauration allein, wegen
Mangel an Leitung zu ver-
kaufen. Kontrakt 3 Jahre,
eventuell mehr, beide Ge-
schäfte 5000 fl. Pacht,
Restauration allein 2500 fl.
Erforderliches Kapital 8000
Gulden. Nur Selbstkäufer
ertheile ich Auskunft.
Briefe unter „Hotel“ an die
Exp. 14368

Kompagnon,
Christ, für ein bestehendes,
lucratives Geschäft, mit
einer Einlage von 4000
bis 6000 fl., wegen Aus-
tritt des gegenwärtigen
Kompagnons, gesucht. Jah-
resgewinn Minimum 2000
Gulden für jeden Theil.
Offerte unter „4000“ an
die Expedition. 14381

Hausverkauf.
Ein zweistöckiges Haus in
Ofen, Neubau, noch 18
Jahre steuerfrei, mit einem
Reinertrag von 10,000
Gulden ist aus freier Hand
um den Betrag von 118,000
Gulden zu verkaufen. Nä-
heres bei A. V. Goldber-
ger, Annoncen-Expedition,
Budapest, Waisnergasse 9.
721

18-, 30- und 36-jährige
Tophaimische
Sägegatter
billigt abzugeben. Albert
Deusch, V., Váci-körut 22.
19995

Französisch
lehrt in wenigen Monaten
ein diplomirter Professor
aus Paris. Anträge unter
Schiffre „V. J. Nr. 12“
an die Expedition erbeten.
14367

Photographisches
Atelier, auf dem frequen-
testen Posten Budapests,
ist sofort billig zu verlan-
gen. Schriftliche Anträge
unter „K. J.“ an die Exp.
erbeten. 14296

Egy
földszintes ház
a VII. kerületben, tágas
udvarral, pinceszelyiségek-
kel ellátva, hérb-adandó.
Czím a kiadóhivatásban.
14162

Intelligenter und tüchtiger
Beamt
der Holzbranche, der in
der Waldmanipulation gut
versteht ist, kann mit vortheil-
hafter Gehalt sofort selbst-
ständig werden. Anträge
unter „Guter Charakter“
an die Exp. 789

Strümpfe
werden billig und dauerhaft
angefertigt, neue angefertigt.
Provinzaufräge prompt
W. Parkas H., gépharisnya-
kötészete, Budapest, Szé-
chenyi-utca 1. ajtó 33.
(Ganz-tele ház). Arbeiten
werden abgeholt und auf
Bunsch ins Haus gestellt.
Benachrichtigung durch Kor-
respondenzkarte genügt.
641

Gute
Klaviere, Pianinos
sind billig zu verkaufen
und zu vermieten. Ratens-
zahlungen, bewilligt bei
J. Couport,
Kronprinzgasse Nr. 9,
vis-à-vis dem Paribazar.
12819

Greislerei
mit Trank und Getränke-
Ausgang verbunden, nett
eingerichtet, täglich 50 Gul-
den Lozung, billiger Zins,
sammt Wohnung ist fran-
kheitshalber sehr billig zu
verkaufen. Näheres Niemez
Gyula, Rökk Szilárd-utca
25. sz. 14120

Kinderloses Ehe-
paar sucht per 1. Mai in
einem neugebauten Hause
Hausmeisterstelle; kann 500
Gulden Kaution leisten.Adr.
in der Exp. 14544

Ajánlati hirdemény.
Alulrott tömeggondnok kö-
hírré teszi, miszerint Lang-
felder Róza, hoszterezbá-
nyai divatárúsnó esdötöme-
géhez tartozó következő
árak zrt ajánlati verseny
utján fognak értékesíteni.
1. Csipke, fátol és paszo-
mányúru 1839 frt 9 kr.
becsárban. 2. Norinbergi
áru 220 frt 80 kr. b cs-
árban. 3. Zseb- és nyak-
szelyemkandók, peluch,
bársony 630 frt 12 kr.
becsárban. 4. Női kalapok
1472 frt 90 kr. becsárban.
5. Kötött áru, keztvü. alsó
ruha, fehérméü 1035 frt
94 kr. becsárban. 6. Le-
gyezök, belépek, gallérok
119 frt 55 kr. becsárban.
7. Kötények és fűzők 402
forint becsárban. 8. Kalap-
és ruhadísz, müvirág és
toll 755 frt és 70 kr. becs-
árban. 9. Tüll és béles
352 frt és 78 kr. becsár-
ban. 10. Himzőszelvem,
hamzshertli, pamut, ezéna,
kémmunka 560 frt 87 kr.
becsárban. 11. Szörmeáru
és cipő 517 frt 60 kr.
becsárban. 12. Nap- és es-
ernyő 118 frt becsárban.
13. Holti felszerelvények és
különféle doboz 805 forint
becsárban. 14. Butor, fehér
ruha, ágyméü és edények
238 frt 30 kr. becsárban.
Összesen 9063 frt 65 kr.
Az ajánlat az egész árura
vagy ennek egyes csoport-
taira tehető. Az ajánlatok
1895. évi február 17-én
d. e. 11 óráig a tömeg-
gondnoknál lepecsételve be-
nyújtandók, kinek utján a
csődleltár, az áru, vala-
mint a közelebbi feltételek
is megtekintethők, az aján-
lat benyújtásánál egyszer-
mind a becsár 10 száza-
léka készpénzben bantá-
pénzü letes. dő és az aján-
lati verseny feltételei a
versenyzö által aláírandók.
Porges Samu ügyvéd
Beszterezében, mint vb.
Langfelder Róza esdötöme-
gondnoka. 664

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 11. Februar.

(Vom Geldmarkte.) Die Befürchtungen, welche die in Aussicht gestellte große Goldanleihe der Vereinigten Staaten insbesondere in London hervorgerufen hat, verflüchtete sich allmählig.

Die Befürchtungen, welche die in Aussicht gestellte große Goldanleihe der Vereinigten Staaten insbesondere in London hervorgerufen hat, verflüchtete sich allmählig. Die englischen Banken hatten trotz des geringen Angebotes von Wechselmaterial in Hinblick auf den möglichen Goldabfluß den Diskont erhöht. Wie aber die Zustimmung des Senats zu der Goldbondemission unwahrscheinlich wurde, stieg der Sterlingkurs in New York und parallel hiemit fand eine Abschwächung der Säge statt.

Mittlerweile strömt das gelbe Metall wieder aus der Union nach unserem Kontinent, welche Thatsache wieder in den steigenden Kursen zum Ausdruck gelangt. Die Eventualität der Erhöhung des offiziellen Minimums um 2 Prozent, welches bekanntlich Ende Februar des vorigen Jahres festgesetzt wurde, ist folcherweise wieder in die Ferne gerückt. In der Woche stellten sich in London die Noten wie folgt: Tägliches und achtstündiges Geld 1/4 bis 1/2 Prozent, vierzehntägiges 1/4 bis 1 1/2 Prozent, feinste Zweimonatswechsel 7/8 bis 1 Prozent, drei- und viermonatliche 1 1/2 bis 1 Prozent.

In den anderen Centren beobachtete man ebenfalls angeichts der unsicheren Verhältnisse in der Union eine zuwartende Haltung, die Säge haben aber zum meist sich abgeschwächt. In Berlin wurde zu 1 1/2 Prozent diskontirt gegen 1 1/8 bis 1 1/4 Prozent in der Vorwoche und in Paris zu 2 1/8 bis 1 1/4 Prozent gegen 1 1/8 bis 2 1/2 Prozent; in Wien hielten sich die Säge gleichwie in der vorhergegangenen Woche zwischen 3 1/2 bis 3 3/8 Prozent.

In allerletzter Zeit ist jedoch in der österreichischen Metropole wieder eine stärkere Knappheit wahrnehmbar und die Säge haben sich dort verhältnismäßig mehr versteift als bei uns. In Budapest ist die Situation un verändert geblieben; nach wie vor ist das Wechselmaterial ein geringes, die Einreichungen bei der Bank blieben belanglos und die Säge erhielten sich auf dem früheren Niveau.

Mühlen werden noch immer nicht unter der Rate eskomptirt und für anderes Kommerzpapier ward je nach Bonität und Dauer der Sicht entsprechend höherer Satz bewilligt. Valuten befindenen zumeist fallende Tendenz.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank.) Nach dem Ausweise vom 7. Februar betrug der Banknotenumlauß 463.177.990 Gulden (+ 2.887.830 fl.), der Metallschatz 310.441.903 Gulden (+ 693.000 fl.), das Portefeuille 140.248.464 fl. (+ 1.102.000 fl.), der Lombard 27.856.900 fl. (+ 13.860 fl.), die steuerfreie Banknotenreserve beträgt 55.296.000 fl. (+ 2.668.000 fl.).

Das Guthaben der österreichischen Finanzverwaltung stellt sich auf 2.453.702 fl., hat jedoch keine Veränderung erfahren; das Guthaben der ungarischen Regierung beziffert sich auf 1.116.080 Gulden und hat um 7629 fl. abgenommen.

(Vierprozentige österreichische Goldrente.) An der Wiener Börse soll der Abschluß einer Anleihe von etwa 50 Millionen Gulden Nominale vierprozentiger österreichischer Goldrente mit der Gruppe des Hauses Rothschild zum Parikurse und mit einer Vergütung für die Kosten der Goldbeschaffung unmittelbar bevorstehen.

(Konkurs.) Die Bilanz der Stärkefabrik Simon Gruber's Söhne in Wien weist Passiven im Betrage von 165.507 fl. und Aktiven im Betrage von 130.000 fl. auf; letztere bestehen aus 2080 fl. Geld, 12.400 fl. Außenständen, 15.000 fl. Waarenvorrath und endlich 101.600 fl. Realitäten mit Einrichtung.

(Maßnahmen für den Getreideschutz in Spanien.) Aus Madrid wird telegraphirt: Das gestern im Amtsblatte veröffentlichte Gesetz erhöht den Eingangszoll für ausländisches Getreide auf 2 1/2 Pjetas per 100 Kilogramm, für Mehl auf 4 1/2 und für Kleie auf 2 Pjetas. Das Gesetz bleibt bis zum 31. Dezember d. J. in Kraft. Die Regierung behält sich das Recht vor, die Dauer der Wirksamkeit dieses Gesetzes zu verlängern.

(Konkurs in der Provinz.) Aus Groß-Ranitz wird uns gemeldet: Die Getreidefirma Witwe Markus Betteheim hat mit einem Kapital von 105.000 fl. ihre Zahlungen eingestellt. In erster Reihe erleiden die Getreidearmen auf dem hiesigen Platze einen bedeutenden Schaden. Die fallende Firma strebt keinen Ausgleich an, da das aktive Vermögen nur etwa 20.000 Gulden beträgt. Das Haus stand vorzüglich mit Brauereien und Mähsen Kärntens und Steiermarks in Geschäftsverbindung.

Koloman Hugonay, Emerich Vintner, Baron Clemér Bodmaniczky, Karl Közsa, Bela Szokolj, Dr. Karl Verebi und Julius Zachar; in den Ausschichtsrath: Alphonse Szaboht, Samuel Boggy, Felix Mende und Lazar Zmeskal.

(Der Postsparkassenverkehr im Monate Januar 1895) weist folgende Daten auf: Im Sparverkehr wurden eingelegt 953.878 fl. und zurückbezahlt 821.685 fl.; es verblieben demnach 132.193 fl. Im Checkverkehr wurden eingelegt 27.417.899 Gulden und zurückbezahlt 28.063.298 fl., so daß letztere die Einlagen um 695.398 fl. übersteigen.

(Landes-Müller-Kongress.) Unter Vorsitz Franz Simeghy's hielt der ständige Ausschuß dieses Kongresses eine Sitzung, in welcher Klagen gegen die vortrige Regierung und die liberale Partei wegen Vernachlässigung des Mülleriandes erhoben wurde. Sekretär Eduard Jutassy reichte über die zu gründende Müllerbank, welche den Müllern billige Kredite gewähren soll. Es wurde eine Eingabe an das Ministerium beschloffen, die nichts weniger als Folgendes verlangt: Aufhebung der zollfreien Ausfuhr von Getreide oder die vollkommen zollfreie Einfuhr von Getreide, und endlich Regelung des Geldmarktes und der Wucherzinsen.

(Wicherverkehr nach Salzburg und Schlefien.) Die Salzburger k. k. Staatsbahner hat die freie Einfuhr von aus Ungarn stammenden Klauenthieren wieder gestattet. Die schlesische k. k. Staatsbahner hat die Einfuhr von Klauenthieren aus den Komitaten Baranya, Bihar und Tokna, sowie den Import von Schafen, Ziegen und Schweinen aus dem Trencsiner Komitat wieder gestattet.

(Der Saatensand in Rußland.) Wie die „Industrie-Zeitung“ medelt, verursacht der heftige Temperaturwechsel in Rußland Befürchtungen in Bezug auf die Schädigung der Wintersaaten. In central-Rußland und im Südwesten bildet der abgegangene Schnee theils Lachen, theils Eisflächen in Folge der wiederkehrenden Kälte. Im Süden droht Gefahr durch die unzeitgemäß früh eingetretene Wärme.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Max Flamm, Kaufmann in Gesege; Jakob Roth, Kaufmann in Pöls; Joseph Spitzer, Kaufmann in Szulok; Max Leder, Kaufmann in Tibahy; Jurek, Plauer u. Gerber in Triest; Stephan Balogh, Wärrschneider in Makó; Johann Spatt in Wien; Weigel Wöhrwald in Trautentau; Julius Kleiner in Ehrudim; Markus Krepitz in Wien; Adolf Farber in Frattung; S. J. Theil (Verl.), Kaufmann in Hermannstadt; J. Kuh in Prag; Weiss u. Stern, Juweliere in Baja; Joseph K. Suchomel in Komotau; M. Reinhard, Jillich (Verl.) in Steinhof; Mendel Wecher in Kolomea.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 11. Februar. Drosden die offizielle Verloerung der Ultimo-Effekten heute auf der Tagesordnung war, so gab es eigentlich wenig Material unterzubringen, nachdem die Arbitrage, wie wir bereits in der vorigen Woche erwähnt, Effekten schuldig war und sehr viel heranzunehmen hatte. Es kamen sogar Fälle vor, daß Effekten dringend gesucht waren, weil sich auffallend viel Geld der Börse zu Reportzwecken zur Verfügung stellte. Was den eigentlichen Verkehr anbelangt, so feste die Vorbörsen in Anschluß an das gefrige Sonntagsgeschäft sehr fest ein. Die günstige Stimmung kam insbesondere den heimischen Werthen zugute und dieselben hatten in Folge des Deckungsbedürfnisses der Contreimie erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen. Rest ungarischer Eskompte- und Wechselbank, für die sich ein besonders lebhaftes Interesse zeigte, waren es noch ungarische Hypothekbank-Aktien, die in Folge der Reise des Generaldirektors nach Paris in die Höhe gingen. Ebenso profitierten Rima-Murányer und Stadtbahn-Aktien und auch der internationale Markt war bedeutend fester. Diese hohen Kurse wurden von der Mittagsbörse nicht nur festgehalten, sondern es waren in allen den erwähnten Werthen noch weitere Steigerungen zu verzeichnen. Auch die Sparkassenwerte verfolgten steigende Richtung, unter diesen die Theresienstädter, die bis 121 gingen, und die vaterländische Sparkasse, die 8900 notierten. Gesucht waren auch „Jouciere“, die den Kurs von 148 erreichten, lebhaft wurden Drasche gehandelt und in Posten aus dem Markt genommen. Von Eisenwerthen waren neben Rima-Murányer auch Ganzgische und Draschese höher bezahlt. Auch vereinigte Glasfabriktiegen um 10 fl. und von Transportwerthen profitierten „Adria“ und Strabenbahn-Aktien. Die Nachbörse mar sehr fest. Ein sehr starkes Geschäft entwickelte sich insbesondere in ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien, die in ganzen Posten für Wiener Rechnung gekauft wurden und 323 Geld blieben. Valuten un verändert.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 502.25 bis 504.50, Industrievant zu 138 bis 138.50, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 295.75 bis 298.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 320.75 bis 322.75, Rima-Murányer zu 285.75, Stadtbahn-Aktien zu 345.75 bis 347.50, ungarische Elektrizitäts-Aktien zu 163.50 (Alles prolongirt), österreichisch-ungarische Kreditaktien zu 415.40 bis 418.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 398.50 bis 399; ferner prompt: Industrievant zu 138.70, Stadtbahn zu 345, junge Stadtbahn zu 340, Keramische zu 204, Adria zu 121 bis 121.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronen-Rente zu 99.10, Wandverein zu 137, Innerstädter Sparkasse zu 106.50 bis 107, Elisebethstädter Sparkasse zu 106, Theresienstädter Sparkasse zu 118 bis 121,

allgemeine Sparkasse zu 137 bis 139, „Jouciere“ zu 147 bis 148, Hagel- und Rückversicherung zu 149 bis 150, Draschese zu 698 bis 705, Aspohalt zu 301 bis 302.50, Salgó-Tarján Kohle zu 745, Neufütter Ziegelei zu 310, Danubius zu 134 bis 136, Ganzgische zu 2300 bis 2310, vereinigte Glasfabrik zu 224 bis 232, bürgerliche Brauerei zu 145 bis 146, Adria zu 223.50, Strabenbahn zu 755 bis 758, junge Stadtbahn zu 345.50 bis 346. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 503.25 bis 504.60, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 138 bis 138.25, ungarische Industrievant zu 297.50 bis 298.75 ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 320.75 bis 321.50, Stadtbahn-Aktien zu 345.75 bis 347.50, ungarische Elektrizitäts-Aktien zu 162.50 bis 164 (Alles prolongirt), österreichische Kreditaktien zu 415.70 bis 416.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 398.50 bis 399.10. Zur Erklärungszeit notierten: Österreichische Kreditaktien 41.80. Prämienengeld: Kursspielung in österreichischen Kreditaktien auf morgen - fl. - fr. bis - fl. auf acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 50 kr., auf einen Monat 11 fl. 50 kr. bis 17 fl. 50 kr.

An der Nachbörse war die Tendenz behauptet: Österreichische Kreditaktien wurden zu 415.60, 415 und 416, ungarische Kreditaktien zu 503.50, 503 und 503.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 321, 322.50 und 323, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 398.75 und 398.50, Rima-Murányer zu 285.25, 286.75 und 287.50, Hypothekbank-Aktien zu 298.25 bis 298.50, Industrievant zu 137.75 bis 138 gemacht. - Schluß: Österreichische Kreditaktien 415.90.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein mäßiger. Weizen war heute gut operirt, die Kaufkraft blieb beschränkt, die Stimmung ruhig. Es wurden 20.000 Meterzentner umgesetzt, für welche die vorwöchentlichen Preise nur mühsam erzielt werden konnten. In anderen Getreidearten war der Verkehr schwach, Tendenz und Preise blieben unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 82 K. zu fl. 6.85, 100 Mtr. 82 K. zu fl. 6.85, 400 Mtr. 82 K. zu fl. 6.85, 100 Mtr. 81 K. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 81 K. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 81 K. zu fl. 6.75, 400 Mtr. 81 K. zu fl. 6.75, 100 Mtr. 81 K. zu fl. 6.82 1/2, 100 Mtr. 80.3 K. zu fl. 6.60, 200 Mtr. 80 K. zu fl. 6.75, 100 Mtr. 80.8 K. zu fl. 6.77 1/2, Alles per drei Monate. - Pester Boden: 100 Mtr. 81.5 K. zu fl. 6.65, 200 Mtr. 80 K. zu fl. 6.65, 200 Mtr. 80.5 K. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 79.3 K. zu fl. 6.70, Alles per drei Monate. - Banater: 200 Mtr. 79.5 K. und 100 Mtr. 77.5 K. zu fl. 6.60, Weides per drei Monate. - Obertheiß: 20 Mtr. 81.6 K. zu fl. 6.77 1/2, 1300 Mtr. 80.5 K. zu fl. 6.65, 100 Mtr. 800 K. zu fl. 6.60, 100 Mtr. 79.5 K. zu fl. 6.60, Alles per drei Monate. - Magazinwaare: 2100 Mtr. 81 K. zu fl. 6.75, 1500 Mtr. 81 K. zu fl. 6.77 1/2, 3000 Mtr. 80.5 K. zu fl. 6.72 1/2, 1500 Mtr. 80.4 K. zu fl. 6.70, 1000 Mtr. 80 K. zu fl. 6.75, 1400 Mtr. 80 K. zu fl. 6.72 1/2, Alles per drei Monate.

Termine. Weizenblieben ziemlich behauptet, während Mai-Juni-Mais einige Kreuzer im Preise angezogen hat. Hafer unverändert. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.00, 6.52 bis fl. 6.51, Weizen per Herbst zu fl. 6.88, fl. 6.90 bis fl. 6.89, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.21 bis fl. 6.22, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.01 bis fl. 6.02, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.43 bis fl. 5.44, Kohlraps per August-September zu fl. 10.55. Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.51 bis fl. 6.52, Weizen per Herbst zu fl. 6.89 bis fl. 6.90, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.23 bis fl. 6.25, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.45. - Abends schliessen: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.51, Geld, fl. 6.5 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.89, Geld, fl. 6.91, Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.21, Geld, fl. 6.25, Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.01, Geld, fl. 6.03, Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.44, Geld, fl. 5.45, Waare, Kohlraps per August-September zu fl. 10.50, Geld, fl. 10.55, Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare bei un veränderteter Tendenz geschäftslos. Pflaumen und Pflaumenmus bei fester Tendenz ohne Verkehr. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Dualität Banater, neu; Theiß, neu; Pester Boden, neu; Weihenburger neu; Bäcksaer, neu; and various other grain types with their corresponding prices in florins and kreuzers.

Woggen . . . 70-72 K. fl. 5.40-5.45 Gerste, Futter . . . 60-62 fl. 5.40-6.25 Gerste, Brenner . . . 62-64 fl. 6.35-6.85 Gerste, Brauer . . . 64-66 fl. 7.20-8.20 Hafer, neu . . . 39-41 fl. 5.90-6.30 Mais, Banater . . . 75 fl. 6.10-6.15 Mais, anderer . . . 75 fl. 6.-6.05 Hirse . . . fl. 6.20-6.80 Termine: Weizen per Herbst . . . fl. 6.87-6.89 per Frühjahr . . . fl. 6.50-6.51 Roggen per Frühjahr . . . fl. 5.42-5.44 Mais per Mai-Juni . . . fl. 6.22-6.23 Hafer per Frühjahr . . . fl. 6.-6.02 Kohlraps per August-September . . . fl. 10.50-10.55 Budapest, 11. Februar. (Spiritus.) Privatwaare, per 100 Liter Weizen, fl. 15.75, fl. 15.95 Waare.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Erkäufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Bonne
deutsch-französisch wird so-
fort plac. Central-Ber-
mittlungsbureau Elisabeth-
ring 28. 14593

2 Geschäftlokale
lebhaftes Gegend, scharfer
Capoten, billiger Zins,
sofort oder per Mai zu über-
geben.Adr. in der Exped.
14539

Ein Kommiss
der Manufaktur- und Kon-
fektionsbranche, von an-
genehmen Menschen, tüchtiger
Berater, der 3 Jahres-
sprachen mächtig, wird ge-
sucht. Offerte mit Zeugnis-
abschriften sind zu richten
an Joseph Grohmann's
Söhne, Turóc - Szt.-
Márton. 786

Schwammgeschäft
in Triest
Sucht einen gut eingeführten
Agenten
(Christ) für
Budapest.
Offerten unter „B. S. 460“
postestante Triest erbeten.
793

Für eine industrielle Unter-
nehmung auf dem Lande
wird ein der ungarischen
und deutschen Sprache voll-
ständig mächtiger, tüchtiger
Schreiber
für sofort gesucht. Offerte
mit Zeugnisabschriften sind
unter „G. R. 95“ an die
Exp. zu richten. 794

Egy újves
elárusító
alkalmazást keres szolid
üzletben. Szíves megkere-
sések dob-utca 11., 6. ajtó
a/a inézendők. 14535

Adoptiv-Vater.
Aelterer Herr, Ausländer,
sucht einen Adoptiv-Vater.
Biederer Charakter, ehbare
gew. Stellung, Alter
von 60 Jahren erforderlich.
Anträge unter „Honorat
80 fl.“ werden an die Exp.
erbeten. 14570

Hof-Lokal
mit Kasse, in lebhafter
Geschäftsstraße der Leopold-
stadt, ist mit Stellagen,
vollständiger Kassei-Ein-
richtung per sofort zu ver-
geben. Eventuell ist auch
die Einrichtung separat zu
verkaufen. Adresse in der
Expedition. 14582

Eine verlässliche
Kleidernäherin
wünscht in oder außer dem
Hause Beschäftigung. Stein-
berger, Kleine Nagbaum-
gasse Nr. 7, II. Stock,
Thür 21. 14382

Adómentes kételeme etes
ház,
VII. ker. 7000 frt évi jöve-
delem. 40 000 frt Amor-
tisatio és 20 000 frt al-
a. II. helyen 80 000 frt évi
iadó. Felvilágosítást szíves-
séggel, váci-ut 9. I. em. 5.
14565

Egy elsőrangú
férfisزابó
szalonba egy helybeli ügy-
rök ke estetik. Czim a
kiadóhivatalban. 14558

Élénk vidéki városban, csa-
ládi ügyek végeit egy
órás- és ékszerüzlet,
mely évtizedek óta fennáll
és jó hírnévnek örvend,
jótáncsú eladó. Czim a
kiadóhivatalban. 14559

Eine Kindfrau,
die schon bei Kindern war
wird sofort aufgenommen.
Adr. in d. Exp. 14610

Thee-, Rum- und
Cognacgeschäft mit Glas-
sel- und Cassenauschant ist
Krankheitshalber zu ver-
kaufen. Adr. in der Expedition.
14613

Két hivatalnok
keres ulvari szobát a
Gizella-ter közeli en. Aján-
latok árral „Világos“ ez-
men a kiadóba. 14579

A young
man wishes to get acquaint-
ed with a young lady,
speaking english those who
speak also ita en preferred.
Address: „Lonely Countr-
ite.“ 14571

Symphonium,
Platten und Schläuche in
Prima rother Qualität
billigt zu haben bei
Schwarz & Vajda,
Budapest, VI. Gyár utca
41. sz., Teréz-körút 43 sz.
759

Ház eladó,
tehermentes, Ferencváros.
ára 2 000 forint, jövelem-
mel 2760 forintot. Czim a
kiadóhivatalban. 14587

**Fiume kávéház-
ban** vasárnap délután
többekkel — köztük egy
his leányval is — ül
szép barna hölgyet forón
őhantánam vizionlatni. Ha
ez lehet, írjon e lap kiadó-
jába „Fiume“ czim alatt.
14592

Házasadni óhajt egy új
jóforgalmu üzlettel bíró
fővárosi
kereskedő,
olyan jövelem házas leány-
val, kiknek legalább is
6-8000 frt hozománya van
Megkeresésüket „Alacsony
termék“ jelű alatr a lap
kiadóhivatalába kérék.
14576

Agenten
in jeder Stadt Ungarns u.
Siebenbürgens werden un-
ter guten Bedingungen ac-
ceptirt. **Joseph Köhler,**
Kraikan, Jalousien, Fein-
wand- und Holzrolletten-
fabrik. Neuheiten, leicht
verkäuflich. 14607

Ich kaufe
eine gebrauchte, aber nur
in gutem Zustande sich be-
findliche, 30 psdräftige
Dampfmaschine und einen
Zwei-Gangigen Flachwal-
zenstuhl. Adr. in der Exp.
14606

Kurzes Klavier
ist Familienverhältnisse
halber zu verkaufen. Sip-
utca 19, 2. udvar, 1. em.,
ajtó 13. 795

Tüchtige, feine
Damen Schneiderin,
welche in den ersten Wie-
ner Salons thätig war,
empfiehlt sich zur Anfert-
igung eleganter Ball-, Soir-
ées- und Straßentouletten
zu den billigsten Preisen.
Auch Haus Schneiderin wird
angenommen. Adr. in der
Exp. 14616

Prima-Schulhefte
in jeder Gattung, verkaufe
jedes beliebige Quantum
tief unter dem Einkaufs-
preise. Ignaz Wolf, Wais-
nerboulevard 74, Papier-
handlung. 14617

Rattler,
klein, schwarz, mit blauer
Schabrade, Halsband,
Maulkorb und Steuernum-
mer, entlaufen. Gegen gute
Belohnung abzugeben. Pa-
latingasse 14, 1. Stock 2.
14616

Jeune homme
donnerait leçons de fran-
çais ou d'allemand pour
diner. Ecrire sous „Modeste“
à l'expéd. du journal. 798

Junges Mann
zum sofortigen Eintritt für
ein Kommissionsgeschäft
gesucht. Adr. in der Exp.
14546

„Fabius 29.“
Brief erhalten. Vermuthung
ist richtig. Werden im ge-
wöhnlichen Sinne vorgeben.
Nur untere Intervention
und strenge Berichtigung-
heit können mit Sicherheit
rechnen. 14612

Klavier,
Chord-Fügel, sehr gut,
ist billig zu verkaufen.
Franziskanerbazar, 3. Ste-
ge, 2. Stock, Thür Nr. 9.
793

Zum sofortigen Eintritt
wird in eine hiesige
Weißbäckerei
ein geübtes Bäckermädchen
(Christin) aufgenommen.
Adresse in der Expedition
14625

Greislerei
mit Garantieversleiß,
durchschnittliche Leistung 64
Gulden, schönes Lokal
samt Wohnung, billiger
Zins, ist zu vortheilhaften
Bedingungen zu verkaufen.
Adresse in der Expedition.
14624

Legehühner Eier,
von sehr schöner Race, fleiß-
igste Eierleger, verleihe
unter Garantie lebend und
gesunder Ankunft porzerei-
per Nachnahme 4 Stück
Hühner 3 fl. 45 kr. 2
Kampfer, Monasteryska
Nr. 17, Galizien. 14562

Sausmeißer-Stelle
sucht eine anständige Fran-
zösin, welche ihren Reizen bei sich
hat, der Gas- und Was-
serleitungsinhaltatene ist
und als solcher schon thätig
war. Adresse in der
Exp. 14566

In einer größeren Bäckerei
wird ein solides anstän-
diges
Ladenmädchen
(Christin) sogleich aufge-
nommen. Näheres in der
Expedition. 14566

Ein Kommiss
der Eisen-, Speiserei- und
Kunswaarenbranche wird
für ein Provinzgeschäft so-
fort acceptirt. Adresse in der
Exp. 14554

Architekt
liefert Bauprojekte, Kosten-
anschläge und Berechnun-
gen zu soliden Preisen.
Gefällige Anträge unter
„Architekt“ an die Exped.
14550

Ein elegant möblirtes,
zweigeschossiges
Cassenzimmer
mit separatem Eingang ist
für 1-2 Herren per 15.
Februar zu vermieten.
Andrássystraße, Jübner-
hof, Partierre 9. 14553

**Geprüfter Maschi-
nist,** gelehrter Maschinen-
schlosser und Dreher,
wünscht in einem größeren
Geschäft Anstellung. Adr.
in der Exp. 14552

Praktikant
mit schöner Handschrift
wird gegen Bezahlung so-
fort aufgenommen. Adresse
in der Exp. 14547

Elegant möblirtes
Cassenzimmer
mit Alcov, separatem Ein-
gang, eventuell Badezimmer-
benutzung ist bei intelli-
genter Familie vom 1.
März an zu vermieten in
der Nähe Stablinement
Somosfy. Adr. in der Exp.
14542

Fräulein,
der deutschen, ungarischen
Sprache, sowie der einfa-
chen und doppelten Buch-
haltung mächtig, sucht als
Komptoiristin per sofort
Anstellung. Gef. Anträge
unter „Buchhaltung“ an
die Expedition. 14591

Herren oder Damen,
welche sich an einem ein-
träglichem Geschäft mit
200-300 fl. betheiligen
wollen, werden gebeten
unter „Recl“ an die Exp.
zu schreiben. 14545

Elegante Equipage,
dreistufiger Batare, ist vom
20. d. per Monat 160 fl.
zu vermieten. Adr. in der
Exp. 14541

Eine Glühlampenfabrik
sucht einen tüchtigen
Diagnosten
für Budapest. Gefällige
Offerte unter „Electric“
an die Expedition erbeten.
14540

Architekt,
zuletzt in Staatsstellung,
sucht Posten in Budapest.
Gewünscht: Bauleitung,
Gef. Anträge unter „Gef.
„Bauleiter“ an die Exped.
14551

Lord,
femmelgelber Jagdhund,
groß, hart, noch jung,
Samstag Abends verkaufen.
Reichenthaler, 2. Bezirk,
Tudor-ut zu 9. 14560

Ein Wagon-Fügel
ist zu verkaufen von Mar-
schall in Wien Heubergstraße
Nr. 89, 2. Stock, Th. 4.
14557

Techniker
sucht als Korrespondent ein-
oder zwei Stunden Unter-
richt zu ertheilen. Gef.
Anfragen unter „Sireb-
sam“ an die Exp. erbeten.
14568

Stallung
für 10 Pferde, großer Hof,
Heuboden, auch Wohnung.
Kalsó váci-ut 1443. sz.
Istskolában. 14577

Heirathsantrag.
Ein hierher zugewandter, 44
Jahre alter Mann, (Chr.),
kräftig und gesund, im Be-
sitz eines Baarvermögens
von 25.000 fl., wünscht be-
hufs Ehe mit einer kinder-
losen jungen Witwe oder
hübschen Mädchen bekannt
zu werden. Keinerlei Ver-
mögen beansprucht. Anträge
unter „Lylich gemeint“
an die Expedition erbeten.
14575

Kommiss
der Papierbranche wird
sofort acceptirt. Derselbe
muß den Einkauf gründ-
lich verstehen und auch als
Agent, besonders in Bu-
reau-Artikeln und Druck-
sorten sehr tüchtig sein.
Adresse in der Expedition.
14578

Kaffeeschant
und Milchhalle, welches
täglich 150 Liter Milch
braucht, ist um 270 fl. so-
fort zu verkaufen oder auf
Verrechnung gegen Kaution
zu haben. Adresse in der
Exp. 14580

Reizende Dame!
Bitte unter „Eifriger Be-
obachter 10“ um Nachricht
an die Expedition dieses
Blattes, wann und wo
Begegnung möglich, Als
Erkennungszeichen bitte
„Kaffeehaus“ zu nennen,
wo wir uns Sonntag ge-
hen und verständigt ha-
ben. Vis-à-vis. 14572

Kommiss
der Speiserei- und Delika-
teswarenbranche wird
zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Bewerber müssen der
deutschen, ungarischen und
russischen Sprache mächtig
sein. Monatsgehalt 20
Gulden und freie Station.
Spitzer Sándor, Delikatess-
pen- und Süßfrucht-hand-
lung, Sillein, Trenckner
Komitat, Ungarn. 14589

Ein edle
Menschenfreunde!
Ein braver, älterer, arbeit-
samer Mann, der durch
43 Jahre in zwei hiesigen
Ledergeschäften ununter-
brochen als Kommiss in
Ehren dienste, wegen To-
desfalles seines Herrn brod-
los wurde, sucht Arbeit,
um leben zu können.
Edle Menschenfreunde, die
ihm zu einer solchen ver-
helfen wollen, werden in-
ständigst gebeten ihre
Adressen unter „Gef.
währt am längsten“ an die
Expedition einzuschicken.
14549

**Azonnali be-
lépésre** kerestetük egy
fizető pinceszón és egy
szobaleány egy előkelő
vidéki szálloda részére.
Czim a kiadóhivatalban
14599

Zwei Wohnungen
geucht, eine in der Nähe
der Saminaczgasse,
Josefheyl, 1. Stock,
aus mehreren Zimmern,
eventuell mit 2 Eingän-
gen: eine Wohnung in
Grünen, gleichviel ob Be-
her oder Tiner Seite, je-
doch an der Herdebahn
geleg. Gef. Offerte unter
„Z. Z.“ an die Expedition.
780

Lehrer
der rumänischen Sprache
für die Abendstunden von
7 Uhr ab gesucht. Adr. in
der Exp. 779

Ein tüchtiger junger
Kommiss,
der ein hinter Verkäufer
ist, ferner ein
Lehrer
aus gutem Hause werden
für eine Speiserei- u. Eise-
waarenhandlung per sofort
acceptirt. Samuel Gra-
bat, Lipó-Rojenberg.
797

Photographie.
Per 1. März findet ein
tüchtiger Negativ- und Posi-
tivarbeiter dauernde
Stellung. Die Offerte
müssen mit Probearbeiten,
Gehaltsansprüchen u. An-
gabe der Neigung versehen
sein. **Joseph Kató,** Klaus-
enburg. 768

Southern-Lokal,
sehr groß, hell, gebildet und
die Räume mit Brettern
verschalt, Eingänge vom
Hof und von der Gasse,
auf der äußeren Kerepeser-
straße über der Mauth und
vis-à-vis der Franz Joseph
Kaserne gelegen, zur Cog-
nac-Fabrikation sehr ge-
eignet, ist per Mai billigt
zu vermieten. Näheres bei
den Hauseigentümern
Berger & Fülöp, V., Solym-
utca 16. 15555

Konturs.
Bei der aut. orth. Kultus-
gemeinde in Groß-Getey
ist die Stelle eines Scho-
cher, Ubbel und Koreh,
der zugleich Vorbeter und
den Religionsunterricht zu
ertheilen im Stande sein
muss, per 1. Mai l. J. zu
besetzen. Gehalt 500 Kronen,
für Religionsunterricht
außerdem 100 Kronen, freie
Wohnung, Ehegattin und
die üblichen Nebenmolu-
mente. Bewerber, die von
drei anerkannten orthod.
Rabbinern Rabolehs haben
müssen, haben ihre Zeug-
nisse bis 10. März an den
gefertigten Vorstand einzu-
senden. Zum Probevorrag
werden nur Berufene zu-
gelassen, Spesen nur dem
Acceptirten bis 40 Kronen
vergütet. **Groß-Getey,**
im Februar 1895. Ad.
Kändler m. p., Kultusvor-
stand. 14563

Ein edle
Menschenfreunde!
Ein braver, älterer, arbeit-
samer Mann, der durch
43 Jahre in zwei hiesigen
Ledergeschäften ununter-
brochen als Kommiss in
Ehren dienste, wegen To-
desfalles seines Herrn brod-
los wurde, sucht Arbeit,
um leben zu können.
Edle Menschenfreunde, die
ihm zu einer solchen ver-
helfen wollen, werden in-
ständigst gebeten ihre
Adressen unter „Gef.
währt am längsten“ an die
Expedition einzuschicken.
14549

Wohlfühlung
wird für eine größere Pro-
vinzstadt gesucht der in
Wurfschlag-Grzeugung
tüchtig ist für ein kleines
Geschäft. Briefe an Julius
Strähle, Privilege erbe-
ten. 787

Csimos, tiszta, kétablakos
utczai szoba
elészobával, a baslika át-
el-énében, azonnal kiadó.
Ugyanott kitűnő házi koszt
ka ható tisztességes csa-
ládnál Czim a kiadóhiva-
tálban. 14598

Egy
hírlapíró
elválallja rokiarok, pros-
pektusok, felhívások, hí-
d-tések fogalmazását. Igé-
nyei szerények. Leveleket
„Jurista“ czimmel a kiadó
hivatalba fér. 14597

Buchhalter,
der bereits in Hotels oder
größeren Restaurants servirt
und in diesem Fach tüchtig
und verlässlich, wird für
ein hiesiges großes Restau-
rant gesucht. Offerte unter
„Bedig“ an die Expedition.
778

Zu 4. Bezirk, Grenadier-
gasse 3, ist eine
Wohnung,
bestehend aus 2 Kassen,
1 Kofzimmer, Alkoven,
Borzimmer, Küche, Keller,
Boden, für 1. Mai
1895 zu vermieten. Näheres
beim Hausinspektor. 14548

Lokomobil,
wann möglich Compound,
30-40 HP. oder härter,
für längere Zeit zu miet-
hen, eventuell zu kaufen
gesucht. Offerte bloß in
vollkommen betriebsfähigen
Maschinen unter „A.
S. 5881“ an Gasfinken
und Vogler, (Aulus u.
Comp.) Dorotyautca
9. sz. 781

Privat-Detektiv
routinirt, übernimmt dis-
krete Aufträge jeder Art,
Ausforschungen, Beobach-
tungen zc. für Wien und
Provinz. Man schreibe mit
Retourmarke an J. Schnab-
egger, Wien, 6. Bezirk,
Münzwardeingasse Nr. 8.
14590

Praktikant,
beider Landessprachen mäch-
tig, für Komptoir gesucht.
Offerte unter „M. 10“ an
die Exp. 14588

Zwei Kommiss,
Christen, werden für ein
großes Manufaktur- und
Modenaarenhaus Sidun-
garns zum Eintritt per 1.
April gesucht. Ungarische,
deutsche u. slavische Spra-
che bebingt. Monatsgehalt
80 Gulden. Offerte sind
unter „Christ“ „Tüchtiger
Detektiv“ an die Expedi-
tion zu richten. 785

Möbel
zu verkaufen. Eine Gar-
niture, ein Tisch, 2 Kästen,
2 Drahtkörbe, 2 Korbhaar-
matten. Adr. in der
Exp. 14565

Komptoirist
mit schöner Handschrift,
flotter Arbeiter, wird für
ein Kolonialwaaren-
Agenturgeschäft in der
Provinz aufzunehmen ge-
sucht. Offerte sammt Ge-
haltsansprüchen sind unter
„B. A. 900“ an die Exp.
zu richten. 792

Alterthümer,
(Imitation), in Zinn, als
Kannen, Teller, Platten,
Terrinen zc. liefert in fei-
nem Rococostil billigt
August Hölzer, Zinnwa-
renfabrik, Alcen (Wirt-
temberg). 791

Ein Gehilfe
wird für eine größere Pro-
vinzstadt gesucht der in
Wurfschlag-Grzeugung
tüchtig ist für ein kleines
Geschäft. Briefe an Julius
Strähle, Privilege erbe-
ten. 787

Csimos, tiszta, kétablakos
utczai szoba
elészobával, a baslika át-
el-énében, azonnal kiadó.
Ugyanott kitűnő házi koszt
ka ható tisztességes csa-
ládnál Czim a kiadóhiva-
tálban. 14598

Egy
hírlapíró
elválallja rokiarok, pros-
pektusok, felhívások, hí-
d-tések fogalmazását. Igé-
nyei szerények. Leveleket
„Jurista“ czimmel a kiadó
hivatalba fér. 14597

Der r...
lich der beg...
des Finanz...
im Abgeor...
einem alten...
er ohne jed...
klarheit des...
die wichtig...
finansen da...
über seine...
daß er das...
glaube, wen...
Deutlichkeit...
diegene Vor...
men veritan...
geordneteh...
Büsten aus...
durch seine...
gewöhnliche...
neten gestö...
erwähnt zu...
Gradmesser...
die erie gr...
begegnete...
welche in d...
mit mit...
neten Joh...
roll mit ei...
seines Ante...
des, daß er...
acceptire, ...
Nachdem ...
fanten Züg...
bedeutender...
hinzü, daß...
blos um d...
präge seine...
ron der di...
ung abge...
Sodo...
Erörterung...
unter bene...
der direkter...
haltlos an...
Weserle an...
ob er dari...
Das...
(Cr...
Zeit...
hiesigen...
„Der Kam...
dem) ist ein...
heirathen...
Derogin d...
mädchen zu...
einer verfu...
Gemüther...
Streber, d...
in die Wis...
brandmarke...
Theorie des...
indem er m...
lofen Herr...
Gehirn seg...
als eine...
Lehren. B...
auch zuhan...
manch schö...
daß die g...
dem jon...
wiefen m...
Priester...
det, daß...
das Gemü...
meinen W...
Dichters...
für diese...
Paul Witt...
Vertreter...